

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

**Computer-
alphabetisierung
für alle?**

**C. G. Jung –
ein Pädagoge?**

**Romandie:
Eine Schule
des Gelingens?**

**Aargauer Schule
im Umbruch**

**SLiV: Dritte Welt
im Kinderbuch**

Qualität als Ziel

SLV-Dienstleistungen

Beilagen:

Buchbesprechungen

Lesen macht Spass

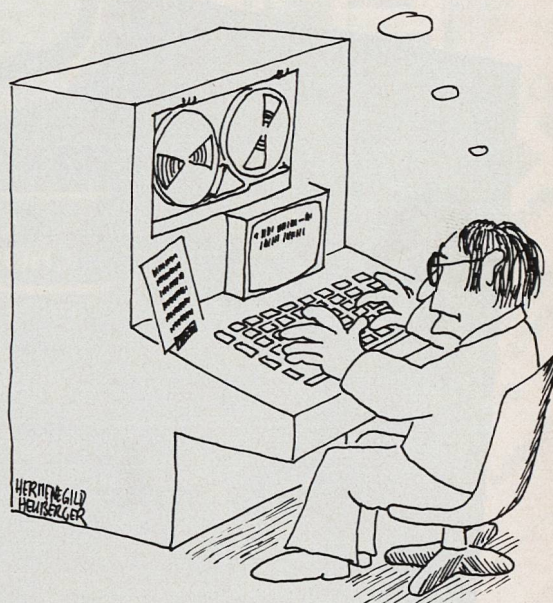
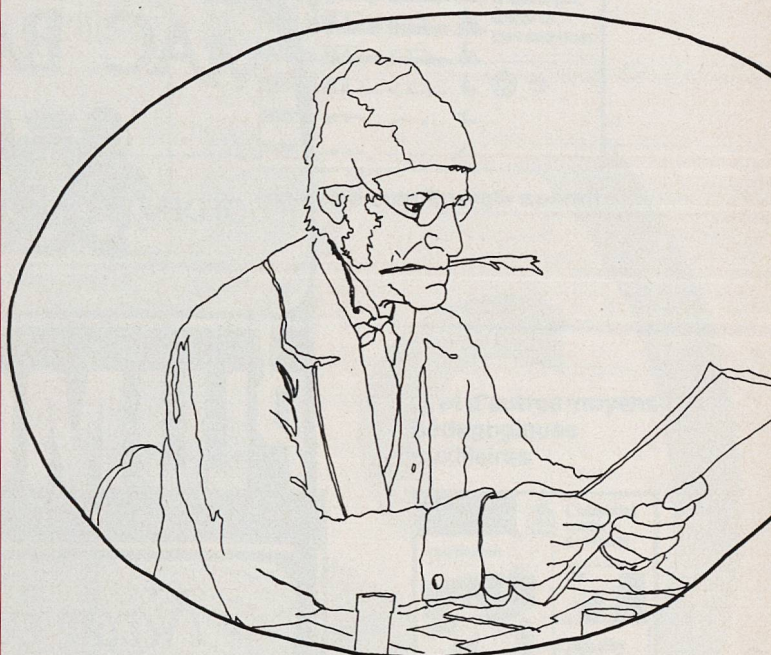
Jugendbuch

Bildung und Wirtschaft

SLiV-Seiten

SLZ 25

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 8. Dezember 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»



Für die Pause zwischen Goethe und Subjonctif.



Plumcake, einer von 17 verschiedenen Mac-Baren-Pfeifentabaken, ist eine gelungene Mischung aus erlesenen Virginia-Tabaken, holzfassgereiften Burley-Tabaken und dunklem, gewürztem Cavendish. Sein elegantes Aroma verdankt dieser Navy-Blend-Tabak der Verfeinerung mit altem Jamaica-Rum: Im 40-g-Beutel Fr. 4.50, in der 100-g-Dose Fr. 11.50 und in der 250-g-Dose Fr. 28.50.

Wenn Sie mehr über die Mac-Baren-Tabake wissen möchten, senden Sie bitte eine Postkarte mit dem Vermerk «Mac Baren» an A. Dürr & Co. AG, Postfach, 8021 Zürich.

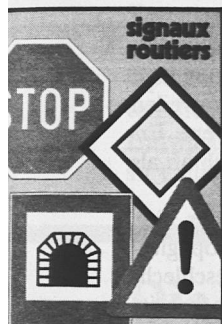
MAC BAREN®

L'éducation routière – une nécessité vitale

Nous disposons de matériel d'éducation routière pour
tous les niveaux scolaires

Demandez notre liste de matériel et notre catalogue
de films

brochure ou affiche
des signaux routiers



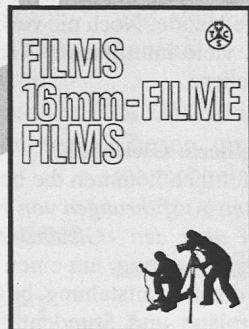
brochure ou
plakat mit allen
Strassensignalen

affiches en couleur



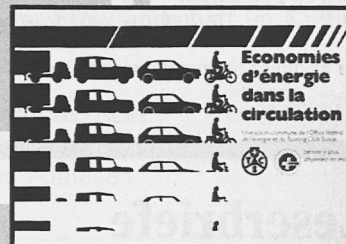
Wandbilder

service gratuit
de films



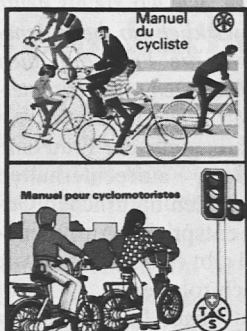
Gratis-Filmverleih

informations pour économies
d'énergie



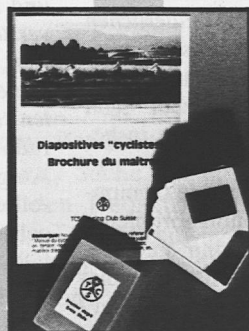
Hinweise zum Energie sparen

brochures pour
cyclistes et
cyclomotoristes



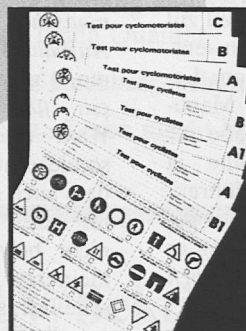
Broschüren für Rad-
und Mofafahrer

séries de diapos



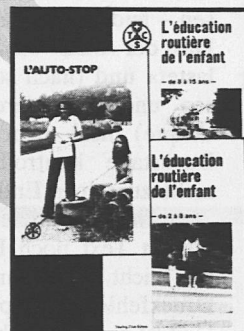
Diaserien

feuilles de test



Testblätter

... et d'autres moyens
pédagogiques
auxiliaires



... und andere
Lernhilfen

Gute Verkehrserziehung schafft gutes Verkehrsklima

Material für die Verkehrserziehung gibt es für jede
Schulstufe

Verlangen Sie unsere Materialliste und unseren
Filmkatalog

TOURING CLUB SUISSE, prévention routière, 1211 Genève 3

je commande:
☐ la liste de matériel
☐ le catalogue de films
 nom et adresse:

ich bestelle:
☐ die Materialliste
☐ den Filmkatalog
 Name und Adresse:

Tél. 022.37.15.82

ABO-PREISE 1983

Ein Vergleich der Abonnementspreise der verschiedenen pädagogischen Fachblätter zeigt unbestreitbar, dass die «SLZ» mit ihren 26 Ausgaben (+ ein Taschenbuch*) konkurrenzlos günstig ist und mit ihren zahlreichen Beilagen besondere Dienstleistungen erbringt. Trotz erhöhten Kosten (Papier, Druck, Löhne, Honorare sowie Porto) bleibt für 1984 der Abonnementspreis gleich. Wir rechnen mit der Treue der bisherigen Bezüger und hoffen, weiterhin (wie 1983) viele neue Abonnenten zu gewinnen.

Redaktion und Verlag

Das TB 1983 über «Eduard Spranger» wird mit «SLZ» 26 zugestellt.

Leserbriefe

10.12. Der Schüllerrückgang führt gleichzeitig zu einem Minderbedarf an Lehrerstellen und zu einer weiteren Senkung der durchschnittlichen Klassengrößen. — J. J. —

2.1. Die Reduktion der Lehrerstellen führt — wie schon — zur Entlassung von Lehrern. Das Arbeitsklima verschlechtert sich: Viele Lehrer werden ängstlich, empfinden ihre Kollegen als Konkurrenten, und das Solidaritätsgefühl schwindet. Kooperation in einem Lehrerkollegium wird schwieriger. — H. —

(Ausschnitt aus dem Manuskript mit satztechnischen Anweisungen)

Tasterin und Korrektor haben statt «ENTLASSUNG» Entlastung gelesen – leider trifft das Gegenteil zu! Dass der «SLZ»-Redaktor sich «entlastet» und (nach sorgfältigem Lesen und Korrigieren der Manuskripte) nicht mehr Buchstabe für Buchstabe kontrolliert, sollte ja nicht zu seiner Entlassung führen. Zwar findet er immer auch im abgesetzten Text noch Fehler; aber er hat nicht den Ehrgeiz, jeglichen Druckfehler aufzuspüren. Und ist es nicht auch eine schulmeisterliche Freude, einen Fehler zu entdecken, und dies gar noch in der «Lehrerzeitung»? Damit die Freude

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Leonhard JOST, Chefredaktor «SLZ»; Seite 7: Johannes GRUNTZ, Mitarbeiter am Pädagogischen Seminar der Universität Bern (Prof. Weisskopf), vgl. auch «SLZ» 23/83, Seite 5; Seite 11: SPR (Société pédagogique de la Suisse romande, président J.-J. MASPÉRO, 1b, chemin de Mancy, 1222 Vévenaz; Seite 13: Dieter DEISS, Sekretär des Aargauischen Lehrervereins, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau.

Bildnachweis: Titelseite: Hermeneutik HEUBERGER, Hergiswil b. Willisau; Seite 7: Foto Mönsped, Zürich, mit freundlicher Genehmigung.

«handfest» wird, verspricht die Redaktion den ersten zwei Lesern, die einen Druckfehler entdecken und dies schriftlich melden (Poststempeldatum entscheidet), eine Belohnung in Form eines Taschenbuches oder eines andern Buches im Wert von Fr. 5.– bis Fr. 15.–. Auf, auf zum fröhlichen Druckfehlerteufel-Jagen!

J.

«Externes» Lob

Durch Zufall kam mir Ihre Zeitung («SLZ» vom 29. September 1983) in die Hände. Noch nie vorher gesehen, viele interessante Artikel, ich gratuliere.

H. T., Z.

Nivellierte Gleichheit?

Hoffentlich kommen die beachtenswerten Ausführungen von Prof. Dr. Kägi über den «Gleichheitsartikel» noch früh genug, um einen Einfluss auf die in Entstehung begriffenen Lehrpläne und Stundentafeln auszuüben. Es geht darum, deutlich erkennbare Nachteile – insbesondere hinsichtlich Arbeitsschul- und Hauswirtschaftsunterricht – zu vermeiden:

- nivellierte Ausbildung auf einem tieferen Niveau;
- keine Gewährleistung eines systematischen und kontinuierlichen Aufbaus der Unterrichtsprogramme in gewissen Fächern;
- ein übersetztes Angebot von Wahl- und Freifächern – insbesondere auf der Oberstufe –, so dass auch der modernste Computer die Stundenplanprobleme nicht bewältigen kann und bei kleineren Gemeinden die schulische Infrastruktur nicht ausreicht, um alle Fächerkombinationen anzubieten.

Ein Satz aus dem Gutachten von Dr. Kägi scheint mir besonders bedenkenswert: «Eine Gleichbehandlung, die Ungleichheiten, welche berücksichtigt werden müssten, missachtet, verletzt die Grundnorm der Rechtsgleichheit.» Ein gleichmacherisches Bildungsziel, das schliesslich die Austauschbarkeit aller Rollen und Funktionen unter dem Menschen erstrebt, ist eine ideologische Utopie.

K. F., O.

Die neue Welle:**Geschlechtsneutraler Unterricht**
(«SLZ» 22/83)

Ich bin mir bewusst, dass es für einen Nicht-Pädagogen sehr heikel ist, sich in Fragen der Schulreform zu äussern. Trotzdem: Die geplante Bildungsreform, die einen «total ge-

schlechtsneutralen Unterricht» vorsieht, betrifft nicht nur Schüler und Lehrer, sondern die kommenden Generationen und das gesamte gesellschaftliche Leben – und Zusammenleben – auf weite Sicht. Darum ist es wohl das Recht oder sogar die Pflicht eines aufmerksamen Beobachters, dazu Stellung zu nehmen. Zunächst möchte ich festhalten: Es ist nicht nur legal, sondern verdienstvoll, wenn sich die Pädagogen um Reformen bemühen. Aber es ist ebenso legal, die reformatorischen Wellen und ihre Auswirkungen, die wir in letzter Zeit erlebten, kritisch zu sichten. Und diese Sichtung lässt den Schluss zu, dass es sich zuweilen um vehement vorangetriebene Erscheinungen handelt, die sich oft als Fehlleistungen erwiesen...

Und nun erreicht uns wieder eine Welle, die von der eifrig propagierten Gleichschaltung der Geschlechter ausgelöst wird und also bereits im Schulunterricht zementiert werden soll. Vorangetrieben wird sie von progressiven Frauenkreisen, die sich in ihrer Rolle als Frau und auf ihrem Weg zur Selbstverwirklichung eingeengt fühlen. Und da ist doch zunächst eine simple Frage zu stellen: Ist die Situation des Mannes und Ehegatten, wie wir sie bis heute verstanden, wirklich so beneidenswert, dass wir die Frau mit allen Mitteln gleichschalten und gleichstellen sollen? Mir scheint, dass wir gerade aus Achtung vor der Frau eine Aufgabenteilung aufrechterhalten sollten, wie sie den natürlichen Gegebenheiten entspricht. Ausnahmefälle gab und gibt es immer, und wir sollen sie auch tolerieren.

Eine andere Frage: Ist die Frau in der traditionellen Rolle tatsächlich ein dermassen geknechtetes Wesen, wie es immer wieder dargestellt wird? Das ist keineswegs der Fall, gerade dann nicht, wenn sie willens und fähig ist, ihre Aufgabe als Mutter und Hausfrau nach bestem Vermögen zu lösen; dann wird sie ganz von selbst zur mittragenden oder sogar dominierenden Kraft in der Familie und selbst in der Gesellschaft, und zwar dank ihrer weiblichen Anlagen und Ausstrahlung. Dazu zwei nüchterne Feststellungen: Gewiss gibt es den männlichen Typus des Haustyrannen. Aber es gibt mindestens ebenso viele Pantoffelhelden wie es geknechtete oder geschlagene Frauen gibt, die gegenwärtig Schlagzeilen machen. Wer es nicht glaubt, schaue sich einmal auf-

Fortsetzung Seite 47

Titelbild

Informationsverarbeitung

Die Computerisierung aller Lebensbereiche ist nicht mehr aufzuhalten, weder in der Welt der Industrie (Robotertechnik), noch im Bereich der Dienstleistungen, in dem mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen wirkt, noch auch im unkrautdurchwucherten Feld des Unterhaltungs- und Freizeitkonsums.

Zwischen Ankers mit Gänsekiel und Tinte besonnen arbeitenden «Gemeindeschreiber» und dem Operator am Bürocomputer mit Peripheriegeräten liegen rund 100 Jahre rasanter technischer Entwicklung der Datenverarbeitung. Haben wir so viel mehr wesentliche Informationen?

Die Seite für den Leser

2 Leserbriefe

Reaktionen zur «Gleichheitsideologie» in der Ausbildung und zur Umweltgefährdung im Schulbereich

«Zur Sache»

5 Leonhard Jost:

Vom ABC-Schützen zum Computer-Freak

Vorläufige Bemerkungen zu einer Sache, die eine Arbeitsgruppe des SLV (und den Redaktor der «SLZ») engagiert beschäftigt. Die heranwachsende Generation benötigt «Computer-Literacy», denn was wir nicht verstehen und was wir in seinen Funktionen und Wirkungsweisen nicht durchschauen, bleibt unheimlich und dringt wie ein Virus in die bestehenden Systeme ein. Es gilt somit, ein Immunsystem aufzubauen, das uns mit dem «Virus» leben und nicht, wegen eines Defizits, zusammenbrechen lässt

Bildung

Pädagogische Profile 5

Nach den Profilskizzen einiger Pädagogen folgt ein Hinweis auf den Ergründer des menschlichen Unbewussten; aus diesem heraus wird unser Träumen und In-der-Welt-Sein insgeheim und offensichtlich mitbestimmt

7 Johannes Gruntz:

Carl Gustav Jung – ein Schweizer Pädagoge?

Die Frage nach pädagogischen Leitgedanken im Werk des Tiefenpsychologen wird zur Frage nach der Substanz der Persönlichkeit

Schulpolitik

SPR: Eine Schule des Gelingens verwirklichen 11

Schulreformerische Resolution der welschen Kollegen an ihrem Kongress vom 18./19. November 1983 in Sion mit dem Thema «Obligatorische Schulzeit und Selektion»

Dieter Deiss: Aargauer Schule im Umbruch 13

Darstellung und Bemerkungen zur Erneuerung und Veränderung der Schullandschaft im Kulturkanton

In Diskussion: Werkunterricht 15

Thesen aus verschiedenen Positionen zu einem menschenbildenden Anliegen

Unterricht

Die dritte Welt im Kinderbuch 16

Vier Beiträge in der Beilage des SLiV

Beilage Jugendbuch 19

Beilage Bildung und Wirtschaft 25/44

Zum Thema Qualität

Beilage Buchbesprechungen 29/37

Beilage «Lesen macht Spass» 33

SLV/Sektionen

Dienstleistungen des SLV 45

Zeitgemässes Angebot der Lehrerrkrankenkasse 45

Sektionen 45

SG: Wirbel um Lehrerbesoldungen

Pädagogischer Rückspiegel 49

«...und ausserdem» 49

Kurstips / Hinweise 51

Sprachecke: Sonderbare Unternehmer 57

Impressum 57

Beilagen

Wegen verschiedenen Verschiebungen ergab sich eine für die Gestaltung der «SLZ» unerwünschte und wenig leserfreundliche Häufung von Beilagen, die aus technischen Gründen (farbiges Papier) symmetrisch um die Mitte angeordnet werden müssen

Ordnung im Kasten.



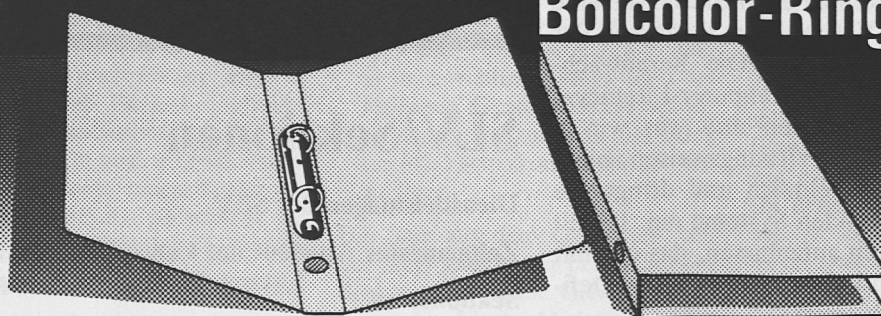
Pädagogen sind anspruchsvoll und ordnungsliebend. Deshalb haben wir diese Kastentische geschaffen, mit Platz für viel Unterrichtsmaterial im Kasten und im Ablegefach unter der Tischplatte. Mit einem Gestell im modernen Design des Embru Tisch-Systems 2000, darin einbezogen auch Lehrerpult und Projektor-tisch. Fragen Sie uns.

Ausstellung in Burgdorf,
Emmentalstr. 76, nach telefonischer
Anmeldung: 034/22 56 24

embru

Embru-Werke, Schulmöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Kompetent für Schule und Weiterbildung



Bolcolor-Ringordner-

Nr.1 des preisbewussten Schuleinkäufers!

Qualität ist bekanntlich das Preiswerteste. Ringordner müssen ein ganzes Jahr lang der nicht immer zimmerlichen Behandlung der Schüler standhalten. Oft sogar noch länger. Trotzdem sollen sie sauber und ansprechend aussehen. Kein Problem für die seit Jahren erprobten Bolcolor-Ringordner.

Bolleter fertigt sie aus einer kunstharzbeschichteten Edelpappe. Sie ist kratzfest, griffsauber, abwaschbar, lichtbeständig und äusserst zäh, das heisst, beinahe unverwundlich. Bolcolor-Ringordner haben die meisten hervorragenden Eigenschaften eines guten Plastik-

Ringbuches, ihre Scharniere und Kanten sind aber wesentlich stärker. Ausserdem sind sie -.40 bis -.70 preisgünstiger. Diese Argumente und die neun lieferbaren, schönen Farben machen Bolcolor-Ringordner zur Nr. 1 des Schuleinkäufers und seiner Schüler.

Ich bin auch der Meinung, dass sich für meine Schüler nur Dauerhaftes lohnt. Deshalb bin ich an Ihren Ringordnern und Zeichenmappen aus Bolcolor sehr interessiert. Senden Sie mir bitte entsprechende Ansichts-Muster und eine Preisliste.

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Senden an Bolleter AG, 8627 Grüningen

Das Gute günstiger.

Bolleter AG, 8627 Grüningen
Fabrik für Büroartikel
Tel. 01/935 2171



Vom ABC-Schützen zum Computer-Freak

An einer Ausstellung mikroelektronischer Geräte soll ein jüngerer Primarschüler den nachdenklich vor einem Computer stehenden ETH-Professor aufmunternd angesprochen haben mit «Chan i Ihne hälfe?» – Die Anekdote, se non è vero, è ben trovato, zeigt, dass es heute ohne weiteres möglich ist, *über hochspezialisiertes Wissen ausserhalb der üblichen Studiengänge* und ohne staatlich approbierte Diplomprüfungen zu verfügen; sie zeigt auch, wie die in unsere Informations- (oder Desinformations-)gesellschaft Hineinwachsenden kaum Schwellenängste im Umgang mit all den neuen technischen Hilfsmitteln haben. Manipulieren, nutzen, ja selbst programmieren können ist eins, ein anderes wäre, *die persönlichen, die sozialen, die wirtschaftlichen und die gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen der neuen Technologie klar sehen bzw. abschätzen zu können*. Hier liegt eine Herausforderung und das eigentliche Problem für alle, die sich kulturell engagieren, also auch für uns als Lehrer und Erzieher. Wir sollten alle Zusammenhänge durchschauen, sollten Wirkungen und Auswirkungen voraussehen, fördernde, begleitende, ergänzende Massnahmen, vielleicht notwendige Therapien kennen, entwickeln und auch über Mittel und Wege verfügen.

Die Schule muss die zivilisatorische Tatsache Computer nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern wie andere traditionell vermittelte Werte systematisch aufarbeiten und Grundkenntnisse vermitteln. *Der Alphabetisierungsauftrag ist damit um eine Dimension erweitert*. Und da gilt es zu fragen, wie auch die Arbeit am und mit dem Computer *kräftebildend, persönlichkeitsfördernd* erfolgen kann, wie wir erreichen, dass die digitale *Denkweise* uns nicht völlig prägt, wie wir echte *Kreativität* entwickeln, der Maschine gegenüber unsere *Menschlichkeit* stärken und nicht zu Verstandesscharlatanen, Herzenseseln und linkischen oder raffinierten Knopfdruckern werden.

Das «Lernsystem Schule» erhält angesichts der Computerinvasion in Arbeitsplätzen und Freizeitzentren (auch zu Hause) eine weitere Durchlöcherung: Sein *Informationsmonopol*, das längst keines mehr ist als Folge der Verbreitung von Radio und Fernsehen, schwindet weiter und wird sich vermehrt auf *Klären, Ergänzen, Vertiefen, Aufdecken von Zusammenhängen und immer weniger auf Faktenvermittlung* ausrichten müssen. Sehr viele Kenntnisse, wie sie immer noch als Prüfstein des Schulcurriculums verlangt werden, lassen sich in naher Zukunft ausserhalb der Schule und in viel kürzerer Zeit und voraussichtlich in perfekter Sachgemässheit (wenn auch erlebnisarm und damit steril) erwerben. Liegt hier nicht doch eine *Chance für die Schule*, indem sie sich zurückgeworfen sieht auf ihre immer auch schon wahrgenommene «eigentliche» Bildungsaufgabe (die

allerdings den Stoff durchaus als «ergreifendes» Mittel brauchte)? *«Bildung ist nicht Häufung des Stoffes»* (da wären viele Computer bereits als Supergebildete, als Universalgelehrte des 20. Jahrhunderts anzusprechen), *«sondern aktive Gestaltung des Menschen»* (Goethe). Bildung als Heranbildung eines *inneren Koordinatensystems* von Werten, Leitideen, Zielsetzungen, Ordnungskriterien, Orientierungshorizonten, tragenden Sinngehalten und Lebensperspektiven. Da ist Schule endlich mehr als ein Zweckverband zum Erwerb von lexikalischem Wissen; entlastet von einem durch unser Selektions- und Prüfungssystem *überbewerteten Aufgabenbereich*, muss sie sich ganz der Menschwerdung des Menschen widmen. Angesichts der blitzschnellen «Integrationen» der elektronischen Geräte müssen wir *Musse schaffen für seelische und geistige Bildung*: für ein sinnennahes, ursprüngliches, im guten Sinne «naives» Wahrnehmen und Erleben, für ein programmfreies Gestalten, für Gefühle, Ahnungen, Staunen, für ein mitmenschliches Bedürfnis nach echtem Dialog, für die Bereitschaft zu Mitteilnahme, Teilhabe, für eine Befähigung zu Musse, zu Genuss, zu Liebe. Immer schon ging es darum, «Kompetenzen» zu bilden: Herzkraften, Handkraften, Kopfkraften. Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz, Handlungskompetenz. *Mit der nebenschulischen Subkultur der Computer wird die Aufgabe anders, nicht einfacher werden. Aber nur im Kraftfeld einer menschlichen Bildung lässt sich das Werkzeug Computer menschlich nutzen*. Wir dürfen Einsatz und (rasante) Entwicklung nicht den Marktgesetzen und nicht gesellschaftspolitischen Machtkämpfen überlassen, das wäre Verrat an unserem schulischen Bildungsauftrag.

Der Computer ist die «Büchse» der Pandora unserer Zeit: Eine Unmenge von Gaben und Leistungen können ihm entlockt werden; sie sind «an sich» neutral, denn es kann die Bahn des Satelliten wie auch die Flugrichtung und der Zielpunkt einer Rakete berechnet und gesteuert werden. Was aber wäre die *Hoffnung*, die einzig und allein uns helfen kann und die aus den Eingeweiden des Computers durch unsere Kraft heraus «programmiert», herausentwickelt werden muss? *Es ist die Verantwortung und die Verantwortlichkeit des Menschen zum Menschlichen*, die klare Entscheidung (und in der Computersprache gibt es nur «ja» oder «nein») für das Leben, für Menschlichkeit, für Kultur und Bildung. *Wir können unsere Wahl nicht mehr «computerfrei» treffen, wir müssen im Verbund mit dem Computer voranschreiten*. Die Schule muss, ob sie will oder nicht, das bedenkliche Geschenk übernehmen und es selbst als Medium sinnvoll einsetzen und prometheisch, vorausschauend entwickeln. Leonhard Jost

**Lehrmittel für
Physik – Chemie –
Biologie – Mathematik**

killer

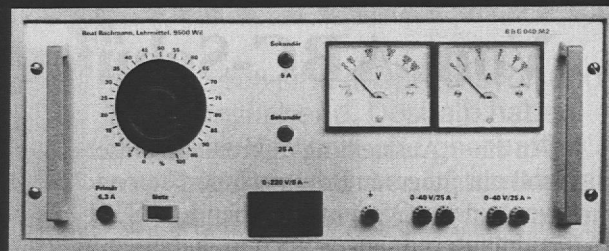
J. Killer AG Labor- und Arztpraxenbau
5300 Turgi 056 2319 71



zum Beispiel

Wir planen und bauen
Laboreinrichtungen,
formschön und funktionell.

Alban Velti



Spezialität: Fr. 2150.-
Preiswerte Stromversorgungen und
Messgeräte für Lehrer- und Schülerversuche!

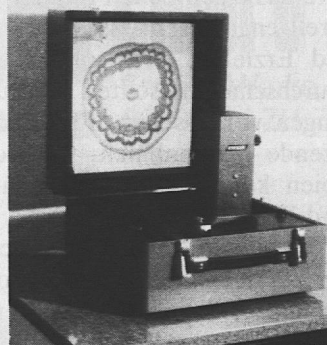
BEAT

073 22 50 16
**BACH-
MANN**

**LEHRMITTEL
9500 WIL**

Biologie – Physik – Chemie
Verlangen Sie unsere Chemikalienliste

KRÜGER



**Projektions-Mikroskope
Stereo-Projektions-
Mikroskope
Stereo-Hellraum-
Projektoren und
Stereo-Arbeitstrans-
parente für Chemie,
darstellende Geometrie
usw.**

Ebenso liefern wir unsere bewährten Messgeräte zur
Bestimmung von Temperatur, Feuchtigkeit, Druck, Nieder-
schlag, Windrichtung, Windgeschwindigkeit usw.

Krüger & Co., Messgeräte
CH-9113 Degersheim, Tel. 071 54 21 21

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

EXPERIMENTIER-KÄSTEN[®] neu
KOSMOS

KOSMOS-Experimentier-Kästen erschliessen die
Welt der Technik und Naturwissenschaft.
HEUTE ABENTEUER – MORGEN CHANCE
KOSMOS COMPUTER PRAXIS
Erhältlich in allen Spielwarengeschäften.

Generalvertretung

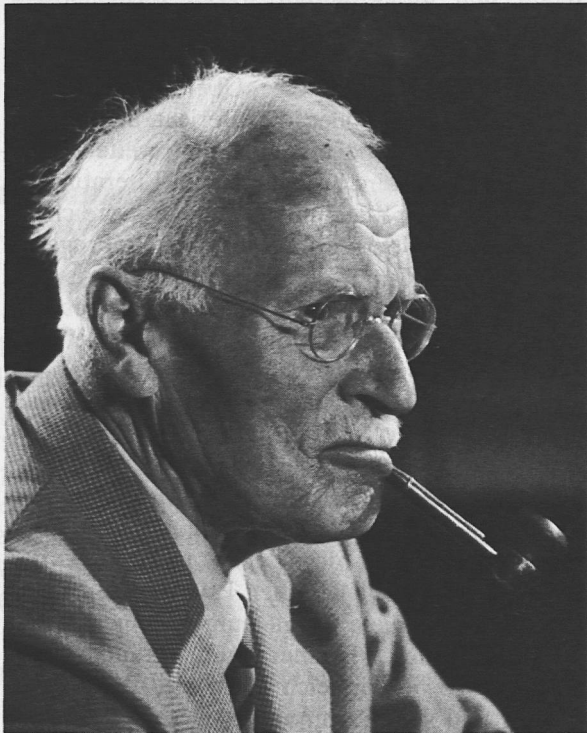
FULGUREX

33, Avenue de Rumine, 1005 Lausanne



Pädagogische Profile 5

CARL GUSTAV JUNG – ein Schweizer Pädagoge?



Mein Leben ist die Geschichte einer Selbstverwirklichung des Unbewussten. Alles, was im Unbewussten liegt, will Ereignis werden, und auch die Persönlichkeit will sich aus ihren unbewussten Bedingungen entfalten und sich als Ganzheit erleben (12, 10).

Wer sich auf eine Auseinandersetzung mit dem Denken Carl Gustav JUNGs einlässt und sich in das umfangreiche Werk des wohl bedeutendsten Psychoanalytikers, der während der ersten zwei Drittel unseres Jahrhunderts in der Schweiz gewirkt hat, vertieft, stösst auf eine Reihe von Vorträgen und Aufsätzen, in denen pädagogische Themen zur Sprache gebracht werden. Was hat der Arzt und Tiefenpsychologe den Lehrern und Erziehern zu sagen? Welches ist «Die Bedeutung der Analytischen Psychologie für die Erziehung»?⁴ Recht fertigen es die pädagogischen Studien des Psycho-

analytikers, ihn in die Reihe der Schweizer Pädagogen aufzunehmen? Anhand einer knappen biografischen Skizze und ausgewählter Aspekte des facettenreichen Schrifttums Carl Gustav JUNGs wird im folgenden versucht, die gestellten Fragen ansatzweise zu beantworten. Die geraffte Darstellung hat also keineswegs umfassenden und abschliessenden, sondern vielmehr aufschliessenden und fragmentarischen Charakter.

Werden der Persönlichkeit

Im Jahre 1875 im thurgauischen Kesswil als Pfarrerssohn geboren, hat Carl Gustav JUNG seine Kindheit und Jugend in Basel verbracht. Nach Abschluss des Medizinstudiums ist er während zehn Jahren an der psychiatrischen Klinik der Universität Zürich tätig gewesen, bevor er sich – nach einer ersten Begegnung mit Sigmund FREUD im Jahre 1907 – mit der psychoanalytischen Theorie befasst hat. Grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen Meister und Schüler haben bereits nach wenigen Jahren dazu geführt, dass sich der Kronprinz vom freudianischen Zepter losgesagt und seine *eigenen Forschungen im Rahmen der Analytischen Psychologie* weitergeführt hat. Vorlesungen, Veröffentlichungen und Studienreisen kennzeichnen den weiteren Lebensweg Carl Gustav JUNGs bis zu seiner Berufung als ordentlicher Professor für medizinische Psychologie an die Universität Basel und zur Eröffnung des C.-G.-Jung-Institutes in Zürich im Jahre 1948, an dessen Auf- und Ausbau der vielfach geehrte und weltweit anerkannte Erforscher des Unbewussten bis zu seinem Tode im Jahre 1961 mitgewirkt hat. *Das Leben des Menschen ist ein fragwürdiger Versuch*, schreibt Carl Gustav JUNG in seinem 83. Lebensjahr; *es ist so flüchtig, so ungenügend, dass es geradezu ein Wunder ist, wenn etwas existieren und sich entfalten kann (12, 11)*. Das grösste Wunder stellt indes die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit dar. Zeit seines Lebens hat sich Carl Gustav JUNG mit dem *Prozess der Individuation*, der Selbstverwirklichung des Menschen im Werden der Persönlichkeit, befasst: *Die Persönlichkeit als eine völlige Verwirklichung der Ganzheit unseres Wesens ist ein unerreichbares Ziel. Die Unerreichbarkeit ist aber nie ein Gegengrund gegen ein Ideal, denn Ideale sind nichts als Wegweiser und niemals Ziele (7, 196)*. Welche Bedeutung kommt dem Ideal der Persönlichkeit im Hinblick auf die Erziehung zu? Gibt es so etwas wie eine Erziehung zur Persönlichkeit?

Grenzen der Erziehung

Persönlichkeit ist ein Keim im Kinde, der sich nur durch das und im Leben allmählich entwickelt. Ohne Bestimmtheit, Ganzheit und Reifung wird keine Persönlichkeit offenbar. Diese drei Eigenschaften können und sollen dem Kinde nicht eignen, denn durch sie würde es der Kindheit beraubt (7, 194). Persönlichkeit kann also durchaus ein

Ideal der Erziehung sein, doch kaum Erziehungsziel; diesem Ideal ist freilich nicht so sehr das zu erziehende Kind als vielmehr der erziehende Erwachsene verpflichtet, denn zur *Persönlichkeit kann niemand erziehen, der sie nicht selber hat* (7, 195).

Für das Gelingen der Erziehung zur Persönlichkeit ist demnach die Persönlichkeit des Erziehers ausschlaggebend. Hier sind Grenzen der Erziehung wirksam, auf die Carl Gustav JUNG in aller Deutlichkeit verweist: *Unser Erziehungsproblem leidet allgemein am einseitigen Hinweis auf das zu erziehende Kind und an der ebenso einseitigen Nichtbetonung der Unerzogenheit der erwachsenen Erzieher* (7, 193). Welche Hilfe vermag der Psychoanalytiker dem erziehenden Erwachsenen zu bieten, dem die eigene Unerzogenheit und Unbewusstheit, also seine Selbstverwirklichung und Selbsterziehung Anliegen sind?

Alles, was wir an Kindern ändern wollen, sollten wir zunächst wohl aufmerksam prüfen, ob es nicht etwas sei, was besser an uns zu ändern wäre, so zum Beispiel unser pädagogischer Enthusiasmus. Vielleicht wäre er auf uns gemünzt. Vielleicht verkennen wir das pädagogische Bedürfnis, weil es uns unbequemerweise daran erinnern würde, dass wir selber noch irgendwie Kinder sind und der Erziehung in hohem Masse bedürfen (7, 194).

Selbsterziehung und Selbsterkenntnis

Weil Carl Gustav JUNG die Auffassung vertritt, dass im Bereiche der Erziehung die *Unerzogenheit und Unbewusstheit der Erzieher stärker (wirken) als deren mehr oder weniger gute Ratschläge, Befehle, Strafen und Absichten* (5, 82), fordert er folgerichtig: *Wer erziehen will, sei selber erzogen* (7, 192)!

Ein Erzieher darf nicht nur ein passiver Träger der Kultur sein, sondern er muss aktiv die Kultur weiter entwickeln, und zwar durch Selbsterziehung. Seine Kultur darf nie stehenbleiben, sonst fängt er an, die Fehler, die er bei sich selbst unkorrigiert lässt, an den Kindern auszubessern.

Das ist natürlich das Gegenteil von Erziehung (4, 91). Voraussetzung aller Erziehung ist demnach die fortwährende Arbeit des Erziehers an der eigenen Unerzogenheit durch Selbsterziehung. Dieser Beitrag des Erwachsenen zu seiner Selbstverwirklichung beruht seinerseits auf der Auseinandersetzung mit dem eigenen Unbewussten in der Selbsterkenntnis. Selbsterkenntnis und Selbsterziehung sind gleichermaßen Bestandteil der Selbstwerdung und Persönlichkeitsentwicklung; es geht dabei um das Abenteuer des Individuationsprozesses, dem sich gerade der Erzieher nicht entziehen darf.

Das Werden der Persönlichkeit ist ein Wagnis (7, 210) und doch unabdingbar, denn *Kinder haben einen fast unheimlichen Instinkt für die persönlichen Unzulänglichkeiten des Erziehers* (11, 149). Nicht, dass Erzieher immer schon vollendete Persönlichkeiten zu sein haben, bevor sie sich auf den

erzieherischen Umgang mit Heranwachsenden einlassen – das wäre gewiss ein Missverständnis der angeführten Aussagen; es ist das Eingeständnis der eigenen Unbewusstheit und Unerzogenheit, das den erziehenden Erwachsenen durch Selbsterziehung und Selbsterkenntnis auf den Weg der Persönlichkeitswerdung und Selbstverwirklichung bringt. Auf diesem unwegsamen und nicht immer unbeschwerlichen Pfad können die Ergebnisse der Erforschung des individuellen und kollektiven Unbewussten dem Erzieher unschätzbare Hilfe leisten: Darin liegt meines Erachtens nicht nur «Die Bedeutung des Unbewussten für die individuelle Erziehung»⁶, sondern – umfassender und grundsätzlicher – auch die *Bedeutung der Analytischen Psychologie für die Pädagogik*.

Vorläufiges Fazit

Neben den ausgewählten wären noch andere Aspekte aus dem Gesamtwerk Carl Gustav Jungs wegen ihrer pädagogischen Bedeutsamkeit zu erwähnen: etwa die Studie «Über Konflikte der kindlichen Seele»² oder der Bericht über einen «Fall von Neurose bei einem Kind»³; weitere Hinweise finden sich im nachstehenden Literaturverzeichnis. Ob die angeführten Belege ausreichen, um die in der Überschrift aufgeworfene Frage zu beantworten? Kaum, denn zu bescheiden ist die getroffene Auswahl, zu knapp der bemessene Raum. Immerhin scheint die Auseinandersetzung mit der Analytischen Psychologie für Pädagogen ein lohnendes Unterfangen zu sein; die *Entdeckung* Carl Gustav Jungs als eines Schweizer Pädagogen des 20. Jahrhunderts hingegen steht noch bevor. Ob dieser Beitrag dazu Anregung und Anstoss zu geben vermag?

Als Einführung in das Leben und Werk des Begründers der Analytischen Psychologie eignen sich die von Aniela JAFFÉ aufgezeichneten und herausgegebenen «Erinnerungen, Träume, Gedanken»¹² sowie der reich illustrierte Band «Der Mensch und seine Symbole»¹³; wer sich für Carl Gustav Jungs Reflexionen über pädagogische Probleme interessiert, findet in den preiswerten Bänden der Studienausgabe «Psychologie und Erziehung»⁹ und «Der einzelne in der Gesellschaft»¹⁰ die entscheidenden Arbeiten. Weitere Literaturhinweise sowie eine Auswahl von Textauszügen enthalten die «Materialien», die bei der Redaktion der «SLZ» bezogen werden können* und die zur vertieften Begegnung mit dem Leben und Werk einer Persönlichkeit beitragen wollen, die rückblickend auf den eigenen Lebensweg und Werdegang bekennt: *Ich bin über mich erstaunt, enttäuscht, erfreut. Ich bin betrübt, niedergeschlagen, enthusiastisch. Ich bin das alles auch und kann die Summe nicht ziehen. Ich bin ausserstande, einen definitiven Wert oder Unwert festzu-*

* Fr. 3.– in Briefmarken beilegen

stellen, ich habe kein Urteil über mich und mein Leben. In nichts bin ich ganz sicher (12, 360).

Johannes Gruntz-Stoll

Literatur

- ¹ Die Bedeutung des Vaters für das Schicksal des einzelnen (1909)
In (10)
- ² Über Konflikte der kindlichen Seele (1910)
In (9)
- ³ Ein Fall von Neurose bei einem Kind (1913)
In: JUNG, Carl Gustav (1971)
Gesammelte Werke, Bd. 4, Olten.
- ⁴ Die Bedeutung der Analytischen Psychologie für die Erziehung (1923)
In (10)
- ⁵ Analytische Psychologie und Erziehung (1924)
In (9)

⁶ Die Bedeutung des Unbewussten für die individuelle Erziehung (1925)
In (10)

⁷ Vom Werden der Persönlichkeit (1932)

In: JUNG, Carl Gustav (1972, 1978³)
Gesammelte Werke, Bd. 17, Olten.

⁸ Der Begabte (1942)

In (9)

⁹ JUNG, Carl Gustav (1946, 1970⁴)
Psychologie und Erziehung. Zürich.

¹⁰ JUNG, Carl Gustav (1971, 1975²)
Der einzelne in der Gesellschaft. Olten.

¹¹ JUNG, Carl Gustav (1971, 1976)
Mensch und Seele. Aus dem Gesamtwerk 1905–1961 ausgewählt und herausgegeben von Jolande Jacobi. Zürich.

¹² JUNG, Carl Gustav (1961, 1979⁷)
Erinnerungen, Träume, Gedanken. Herausgegeben von Aniela Jaffé. Zürich.

¹³ JUNG, Carl Gustav et al. (1964, dt. 1968)
Der Mensch und seine Symbole. Olten.

¹⁴ WEHR, Gerhard (1969)

C.G. Jung. In Selbsterzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek.

ZITATE

Über Erziehung

Das hohe Ideal der Erziehung zur Persönlichkeit verwende man besser nicht auf die Kinder. Denn was man so gemeinhin unter «Persönlichkeit» versteht, nämlich eine *bestimmte, widerstandsfähige und kraftbegabte* seelische Ganzheit, ist ein erwachsenes Ideal, das man nur in einem Zeitalter, wo der einzelne des Problems seiner sogenannten Erwachsenenheit noch unbewusst ist oder wo er sich – schlimmer noch – bewusst darum herumdrückt, der Kindheit zuschieben möchte.

Ich hege den Verdacht, dass der furor paedagogicus ein willkommener Seitenweg sei, welcher um das von Schiller berührte Kernproblem, nämlich die Erziehung des Erziehers, herumführt. Kinder werden durch das erzogen, was der Erwachsene ist, und nicht durch das, was er schwatzt.

Ein minderwertiger Mensch ist niemals ein guter Lehrer. Er verbirgt aber seine schädliche Minderwertigkeit, welche den Schüler heimlich vergiftet, hinter einer ausgezeichneten Methodik und einer ebenso glänzenden intellektuellen Ausdrucksfähigkeit. Natürlich verlangt der Schüler von reiferem Alter nichts Besseres als die Kenntnis der nützlichen Methoden, weil er der allgemeinen Einstellung, welche an die siegreiche Methode glaubt, schon erlegen ist. Er hat bereits erfahren, dass der leerste Kopf, der eine Methode gut nachbeten kann, der beste Schüler ist. Seine ganze Umgebung redet und lebt es ihm vor, dass aller Erfolg und alles Glück aussen ist und dass man nur der richtigen Methoden bedürfe, um das Gewünschte zu erreichen. Oder demonstriert ihm etwa das

Leben seines Religionslehrers jenes Glück, das vom Reichtum der inneren Anschauung ausstrahlt?

Man erinnert sich war mit Anerkennung der trefflichen Lehrer, aber mit Dankbarkeit jener, die zum Menschen sprachen. Lehrstoff ist zwar das unerlässliche Mineral, Wärme aber das Lebenselement der wachsenden Pflanze sowohl wie der kindlichen Seele.

(vorangehende Zitate aus «Mensch und Seele», vgl. Lit. 11)

Wie das Kind sich entwickeln muss, um erzogen zu werden, so muss sich auch die Persönlichkeit zuerst entfalten, bevor sie der Erziehung unterworfen werden kann. Und hier schon beginnt die Gefahr. Wir haben es mit etwas Unabsehbarem zu tun, wir wissen nicht, wie und wohin sich die werdende Persönlichkeit entwickeln wird, und wir haben genug von Natur und Weltwirklichkeit gelernt, um mit Recht etwas misstrauisch zu sein. Wir sind sogar von der christlichen Lehre im Glauben an das ursprünglich Böse der menschlichen Natur erzogen worden. Aber selbst solche, die sich nicht mehr an die christliche Lehre halten, sind natürlicherweise misstrauisch und ängstlich in bezug auf die in ihren Untergründen liegenden Möglichkeiten. Selbst aufgeklärte, materialistische Psychologen wie Freud geben uns eine sehr unangenehme Idee von den schlummernden seelischen Hinter- und Abgründen menschlicher Natur. Es bedeutet daher an sich schon fast ein Wagnis, für die Entfaltung der Persönlichkeit ein gutes Wort einzulegen. (aus «Vom Werden der Persönlichkeit», Lit. 7)

Musik in der Schule

PR-Beitrag

**Neue Projektausschreibung
der Jubiläumstiftung Musik Hug
«Kind und Musik»**

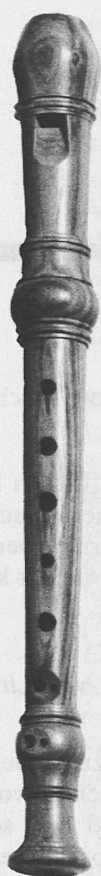
Der Stiftungsrat der Jubiläumstiftung «Kind und Musik» (1982 zum 175jährigen Bestehen von Musik Hug gegründet) unterstützt mit Erträgen aus dem Stiftungskapital von Fr. 150 000.– Aktivitäten, die auf lebendige und anschauliche Weise das Kind zur Musik führen und zur Entwicklung der musikalischen Ausdrucksfähigkeit beitragen.

**Die Stiftung schreibt jetzt
die zweite Prämierung aus:**

Gesucht werden Projekte unter dem Titel «Musik für Kinder» für Darbietungen in musikalischer Animationsform (z.B. Konzert für Kinder, Musiktheater usw.) Die neue Produktion sollte im 1985 realisierbar und dank mobiler Ausstattung an verschiedenen Orten aufführbar sein. Die Projektunterlagen sollen Auskunft über Inhalt und Zielsetzung, Aufführende, Zielgruppe, Aufführungsrahmen, Kosten für die Projekterarbeitung und pro Aufführung sowie bisherige Tätigkeit des Projektleiters

oder der Gruppe geben. Detaillierte Unterlagen über die Ausschreibung sind in jeder Musik-Hug-Filiale oder von der Stiftung direkt erhältlich.

Projekteingaben sind bis zum 31. März 1984 an die Jubiläumstiftung Musik Hug, «Kind und Musik», Postfach, 8022 Zürich, einzusenden.


H. C. FEHR-BLOCKFLÖTEN

Seit über 30 Jahren ein Begriff

In verschiedenen Modellen und ausgesuchten Hölzern erhältlich.

Schulflöten und Edelholzflöten kurzfristig lieferbar.

NEU: 15 % Rabatt beim Kauf ab 11 Schulsopran Mod. I oder Alt Birnbaum (auch gemischt).

Jedes Instrument wird vor Verlassen der Werkstatt nochmals sorgfältig geprüft.

Bitte verlangen Sie unseren Prospekt mit Preisliste.

Direktverkauf nur bei:

H. C. FEHR Blockflötenbau AG
Mühlebachstr. 38, 8008 Zürich
Telefon 01 251 80 75

Klaviere
hervorragender
Qualität

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.

Fragen Sie den Fachmann.

Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern

Telefon 031 22 16 91

Montag geschlossen

Prompter Postversand

Sind Sie Mitglied des SLV?
Für Musikinstrumente – Ihr Fachgeschäft

- Orff-Instrumente ● Blockflöten ● Musikalien
- eigene Reparaturwerkstätte und Stimmservice für Klaviere

Piano- und Musikhaus Toni Kistler AG

8853 Lachen, Telefon 055 63 36 63

AUDIOMASTER-TONBAND-KASSETTEN-VERTRIEB

- High-Energy-Ferro-Band
- In fünffach verschraubter Kassette
- Für alle Kassettenrecorder und Schnellkopierer geeignet
- Ab 100 Stück auch Sonderlängen
- Preisbeispiel: Bei Bestellungen von 100 Stück C95-Kassetten beträgt der Preis Fr. 2.20 pro Stück
- Chrom II Band Fr. 2.95 pro Stück inkl. WUST

Fordern Sie Preisliste und Muster an!

Vertrieb: ELECTRO ACOUSTIC A.J. Steimer

Bernerstrasse 182, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

Eine Schule des Gelingens verwirklichen



Am 18./19. November fand in Sitten der 35. Kongress der Société pédagogique de la Suisse romande (SPR) statt. Diese alle vier Jahre durchgeführte Manifestation unserer welschen Kollegen steht regelmässig unter einem schulpolitisch und schulreformerisch aktuellen Thema. Für den diesjährigen Kongress, der jeweils allen Mitgliedern im Sinne eines Lehrertages offensteht, hatte eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Mme Madeleine Raboud-Deslarzes einen über 200 Seiten umfassenden Bericht zum Thema «L'Ecole obligatoire et la sélection scolaire» erarbeitet. Er wurde sämtlichen Mitgliedern als Grundlage für die Diskussion zugestellt. Als Ergebnis der Untersuchungen und Diskussionen wurden den Delegierten und allen Mitgliedern der SPR (als Kongressteilnehmer ebenfalls stimmberechtigt) die untenstehenden Thesen vorgelegt. Wir veröffentlichen eine deutsche Übersetzung (Friedrich v. Bidder) der mit wenigen Gegenstimmen verabschiedeten Resolution:

Thesen zur obligatorischen Schule und zur Selektion

Aufgrund des Berichts «Die obligatorische Schule und die Selektion» fordern die Teilnehmer des Kongresses, der am 19. November 1983 in Sitten stattfand, die Société pédagogique de la Suisse romande auf, alles zu unternehmen, um die folgenden Ziele zu erreichen:

1. Im Blick auf eine permanente Bildung die Schulzeit als eine Etappe betrachten.
2. Eine Schule des Erfolgs aufbauen, in der den zurückgebliebenen Schülern geholfen wird und in der man ihnen gegenüber auf eine selektive Einstellung verzichtet, die sie statt aus den Schwierigkeiten in den Misserfolg führt.
3. Alle Massnahmen im Kampf gegen den Misserfolg in der Schule unterstützen, unter anderem folgende (nach ihrer Bedeutung geordnet):
 - Beschränkung der Schülerzahl je Klasse oder Erhöhung der pädagogischen Rahmenbedingungen (Lehrerbestand, integrierte Schulberatung);
 - Vor Schuleintritt: vorbeugende soziale Massnahmen;
Im Kindergarten: frühzeitige Weichenstellung bei Schwierigkeiten, die das normale Durchlaufen der Schulstufen behindern könnten;
 - Zusätzliche Hilfsmassnahmen.
4. So lange wie möglich heterogene Klassen führen.
5. Für Schüler mit Schwierigkeiten verschiedenerlei Massnahmen zum Vorbeugen, Durchhalten, Ausbilden und Wiedereingliedern zur Verfügung halten.
6. In der Schule ein Klima schaffen, in dem Freiheit, Zusammenarbeit und Verantwortungsfreudigkeit gedeihen.
7. Massnahmen treffen, die geeignet sind, die Eingliederung fremdsprachiger Schüler (insbesondere Kinder der Gastarbeiter und der Flüchtlinge) zu erleichtern, bei aller Achtung ihrer Eigenart.
8. Rangordnungen unter Schülern und Übertrittsprüfungen abschaffen sowie eine Lösung der Beförderungsprobleme über das Mittel «Lernziel erreicht oder nicht erreicht» finden, das auch den dem Schüler eigenen Rhythmus berücksichtigt.
9. Hilfsmittel zur Selbstorientierung bereitstellen, d.h. die Schüler dazu erziehen, sich selbst richtig einzuschätzen, ihre Selbständigkeit fortschreitend zu entwickeln, Rechenschaft von sich abzulegen, sich selbst zu beurteilen, sich selbst anzunehmen.
10. Den Dialog mit den Eltern weiterführen und verbessern. Das Zusammenwirken von Schule – Familie – Behörden – Arbeitswelt anregen oder, wo es besteht, besser gestalten.
11. Die Lehrerfortbildung weiterführen und verbessern, damit die Lehrer auch auf das gemeinsame Arbeiten, auf die Mittel der Selbstbewertung und Selbstorientierung vorbereitet sind.

Musik in der Schule

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische Literatur**.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96



Klangbausteine
Sopran bis Grossbass

Stabspiele
Palisander, Grillodur,
Metall

Fellinstrumente
Handtrommeln, Bongos,
Pauken

**Rhythmus- und Effekt-
instrumente**

Orff-Instrumente

für den Schul-, Therapie- und Konzertbereich

Verlangen Sie die illustrierten Gratiskataloge und unsere fachmännische Beratung.

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen.

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

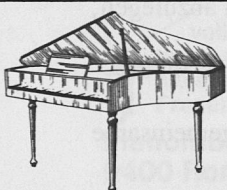
Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.

Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.

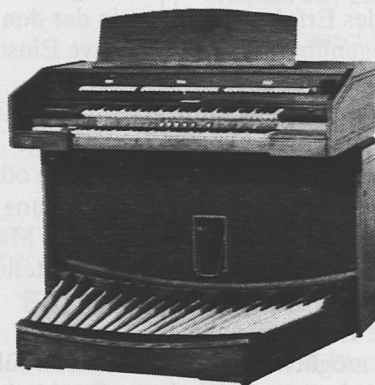
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon (01) 7205397
Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee



Spinette
ab Fr. 3750.-
Grosse Auswahl

Bria, Tann-Rüti ZH

Pianohaus, Hauptstrasse 25, Telefon 055 31 54 02



Allen-Orgeln
für Kirche
und Heim

Echte
Pfeifenorgel
Register
gespeichert im
Digital-Computer

Schärz AG

Seestrasse 25
8610 Uster
Tel. 01 940 30 56

ORFF-Instrumente

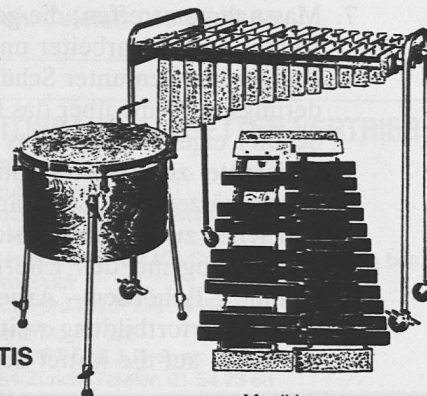
grosses Lager

fachmännische
Bedienung

Reparaturen
und Stimmungen

Schullieferant

KATALOG GRATIS



thedy buchser

Musikhaus
am Theaterplatz 4
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Aargauer Schule im Umbruch

Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg

Am 1. April 1982 trat im Kanton Aargau ein neues Schulgesetz in Kraft. Dieses neue Gesetz bringt den Schulen des Kantons Aargau nur wenige grundsätzliche Neuerungen. Hauptsächlich orientiert es sich an der bisherigen Schulstruktur, der *fünffährigen Primarschule und der daran anschliessenden dreigliedrigen Oberstufe*. Die Einführung des obligatorischen 9. Schuljahres sowie die Gleichstellung von Knaben und Mädchen (gleiches Fächerangebot und gleiche Pflicht- und Höchstzahl von Wochenstunden) gehören zu den markantesten Neuerungen.

Dauerhaftes Provisorium

Die gegenwärtig gültigen Lehrpläne für die aargauische Volksschule sind seit 1972 provisorisch in Kraft. Das neue Schulgesetz, aber auch verschiedene im Verlaufe der letzten zehn Jahre an die Schule herangetragene Anliegen liessen es als nützlich erscheinen, die Lehrpläne der Volksschule einer *grundsätzlichen Prüfung* zu unterziehen.

Lehrplanrevision beschlossen

Mit der Einsetzung einer *dreiköpfigen Projektleitung* und der Wahl eines *Lehrplanbeauftragten* gab der Erziehungsrat den Startschuss für die Lehrplanrevision. Von allem Anfang an sollte versucht werden, möglichst viele an der Schaffung der neuen Lehrpläne zu beteiligen. Der Projektleitung wurden zu diesem Zwecke zwei Beratergruppen zur Seite gegeben; die eine hatte sich mit pädagogischen Fragen, die andere mit organisatorischen Fragen auseinanderzusetzen. Für jeden Schultyp wurde eine entsprechende Kommission gebildet, also je eine *Stufenkommission* Primarschule, Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule. Für sämtliche Fächer oder Fachbereiche wurden ausserdem *Fachgruppen* zusammengestellt mit der Aufgabe, über alle Schultypen hinweg den Aufbau «ihres Faches» im Auge zu behalten.

Drei Phasen

Für den Ablauf der Lehrplanrevision sind drei Phasen vorgesehen:

In einer *ersten Phase* wurden in Form von «*Leitideen für die Lehrpläne der Volksschule*» die Rahmenbedingungen festgelegt. Diese Leitideen sollten für die weitere Arbeit, insbesondere aber für die Tätigkeit der Stufenkommissionen und Fachgruppen, als eigentliche Planungsgrundlage dienen.

In einer *zweiten Phase* wurde dann das «*Lehrplankonzept für die Volksschule*» erarbeitet. Vor allem die Stufenkommissionen lieferten die Grundlagen für das Lehrplankonzept, das im Januar 1983 vom Erziehungsrat verabschiedet werden konnte.

In einer *dritten Phase* werden dann die eigentlichen *Lehrpläne* entwickelt. Für jedes Fach und Schuljahr werden Grobziele, Inhaltsangaben und verbindliche Ziele formuliert. Vorschläge für diese Texte werden vor allem die Fachgruppen auszuarbeiten haben.

Lehrplankonzept für die Primarschule

In einem ersten Teil werden die Ziele der Primarschule umschrieben. Die Inhalte der Primarschule werden in folgende Fächer aufgeteilt: Sprache, Sach- und Heimatkunde, Religion, Mathematik, Musik, Zeichnen/Gestalten, Werken/Handarbeit, Turnen und Sport. Diese Aufteilung erfolgt freilich vorwiegend aus arbeitstechnischen Gründen. Es wird deshalb die Forderung aufgestellt, dass die Lehrpläne so einzurichten sind, «dass ein *fächerübergreifender Unterricht* möglich wird, der den Sach- und Heimatkundeunterricht, Teile des Sprach- und Mathematikunterrichts sowie das Werken, das Gestalten und den Unterricht in Musik und Gesang miteinbezieht».

Unmissverständlich wird am *Klassenlehrerprinzip* festgehalten. Einzige Ausnahme ist die Arbeitslehrerin. In der Primarschule sollen zudem keine Frei-, Wahl- und Wahlpflichtfächer angeboten werden. Die *Hausaufgaben* haben der Individualisierung des Unterrichts zu dienen und dürfen keine tragende Funktion übernehmen.

Vorverlegung des Französischunterrichts?

Die Lehrplanschaffenden erhielten vom Erziehungsrat den Auftrag, eine Stundentafel mit und eine ohne Französischunterricht ab der 4. Primarschulklasse zu erstellen. Das Lehrplankonzept schlägt für *beide Varianten die gleiche Höchstzahl* von Stunden vor. In der Stundentafel mit dem Französischunterricht ab 4. Klasse fallen im 4. und 5. Schuljahr je eine Stunde «Sprache» und «Mathematik» dem Französischunterricht zum Opfer.

Lehrplankonzept für die Oberstufe

Zunächst werden die Grundsätze und Ziele formuliert. Es wird auch hier, entsprechend dem Schulgesetz, an der Dreigliedrigkeit der Oberstufe festgehalten. *Es wird verlangt, dass die Lehrpläne und Lehrmittel dieser drei Schultypen aufeinander abzustimmen sind und dass eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen den drei Schultypen zu verwirklichen ist.* Gegenüber heutigem Recht bringen die vorgesehene Begrenzung der Unterrichtszeit sowie die Festlegung der maximalen Schülerstundenzahlen einschneidende Änderungen.

Ausgangspunkt für die Bestimmung der Fächer an der Oberstufe bilden die *vier Lernbereiche*, so wie

sie in den Leitideen definiert wurden: sprachlicher Bereich, naturkundlich-technischer Bereich, sozialer und kultureller Bereich, musischer und sportlicher Bereich.

Breite Vernehmlassung

Der Erziehungsrat unterbreitete das Lehrplankonzept den Lehrerorganisationen, den Behörden, den politischen Parteien sowie weiteren interessierten Kreisen zur Vernehmlassung. Die Frist dafür ist am 30. September abgelaufen. Das «Lehrplankonzept für die Volksschule» wurde zu einem Bestseller. Wenn man auch damit rechnen durfte, dass die Lehrplanrevision auf ein reges Interesse stossen würde, so ist es nun trotzdem erstaunlich zu sehen, wieviele Stellungnahmen eingingen.

Das Lehrplankonzept hat aber auch die *Emotionen*, insbesondere in Lehrerkreisen, geschürt. Das Erziehungsdepartement, vor allem aber auch die Projektleitung, mussten sich verschiedene Anschuldigungen gefallen lassen. Während die Stufenkommission Sekundarschule in globo zurücktrat, gab die Stufenkommission Bezirksschule öffentlich ihrem Missfallen über das vorliegende Lehrplankonzept Ausdruck. Beide Kommissionen fühlen sich hintergangen und vertreten die Meinung, dass die Projektleitung willkürlich Änderungen an ihren Vorschlägen vorgenommen hat.

Die Unmutsäusserungen führten so weit, dass im Grossen Rat des Kantons Aargau beantragt wurde, es sei eine «unabhängige, paritätische Kommission» einzusetzen, welche die Auswertung der umfangreichen Vernehmlassungsergebnisse vorzunehmen habe. Das Parlament sprach dann aber praktisch einmütig das Vertrauen gegenüber dem Erziehungsdepartement aus und verzichtete auf den Einsatz der geforderten Spezialkommission.

Nivellierung befürchtet

Es ist sicher verfrüht, heute schon Schlüsse aus der Vernehmlassung zu ziehen. Trotzdem zeichnen sich aber gewisse *Tendenzen* ab. In vielen Stellungnahmen wird um den bisherigen, progymnasialen Charakter der Bezirksschule gefürchtet. Auf vehemente Kritik stiess die *Begrenzung der Unterrichtszeit* (beispielsweise nur noch vier Morgenlektionen); damit würde eine vernünftige Stundenplangestaltung verunmöglicht. *Praktisch einhellige Ablehnung findet die Vorverlegung des Französischunterrichts auf die 4. Primarschulklasse*. Nachdem sich nur vereinzelte Stellungnahmen in befürwortendem Sinne aussprechen, dürfte dieses Projekt für den Kanton Aargau wohl gestorben sein. Die grössten *Meinungsdifferenzen* sind, wohl nicht ganz unerwartet, im Bereich *Werken/Handarbeit* festzustellen. Hier muss noch viel Arbeit geleistet werden, bis auch nur einigermaßen ein Konsens gefunden werden kann.

Neue «Verordnung über die Volksschule»

Das neue aargauische Schulgesetz erfordert nicht nur die Revision der Lehrpläne, sondern es verlangt auch die Schaffung einer «Verordnung über die Volksschule». Diese Verordnung hat die Aufgabe, vor allem den organisatorischen Bereich der Schule zu regeln. Gleichzeitig mit dem Lehrplankonzept schickte nun das Erziehungsdepartement auch diesen Verordnungsentwurf in die Vernehmlassung. Dadurch war aber dem Verordnungsentwurf ein schlechter Start beschieden, fühlten sich doch viele Lehrerorganisationen und Behörden völlig überfordert, gleichzeitig zu zwei solch umfangreichen Papieren Stellung zu beziehen.

Die «Verordnung über die Volksschule» fasst verschiedene bisherige Bestimmungen in einem einzigen Papier zusammen, wodurch die Benützung wesentlich erleichtert wird. Nebst allgemeinen Bestimmungen zum Schulbetrieb, enthält die Verordnung Vorschriften über Unterrichtsbeginn und Schuldauer, Gliederung des Schultages, Schulferien und schulfreie Tage, Absenzen und Urlaube und vieles anderes mehr.

Geprüft – und durchgefallen

Praktisch sämtliche Stellungnahmen zum Verordnungsentwurf gehen damit sehr ungnädig zu Werke. Die beiden massgebenden *Lehrerorganisationen*, der Aargauische Lehrerverein und die Aargauische Kantonale Lehrerkonferenz, ersuchen den Erziehungsrat in einer gemeinsamen Eingabe um die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche den Verordnungsentwurf von Grund auf zu überarbeiten hat. Im Anschluss daran müsste das Ergebnis wiederum einer Vernehmlassung zugeführt werden.

Dem Entwurf wird vorgeworfen, er weise sehr *zentralistische Tendenzen* auf. Viele Ortslehrerschaften, aber auch Schulpflegen sehen in diesem gar einen Ausdruck des Misstrauens gegenüber den Lehrern und den örtlichen Behörden. Oftmals grosszügig formuliert sind die *Rechte der Schüler*, viel ist auch zu lesen über die *Pflichten der Lehrer*, nur wenig findet man jedoch über die *Pflichten der Schüler* und die *Rechte der Lehrer*.

Ausblick

Lehrplangestaltung und Schulorganisationsfragen haben im Kanton Aargau die Diskussion angeheizt. Vereinzelt sind die Meinungen zudem recht hart aufeinandergeprallt. In solch wichtigen Fragen liegt es aber durchaus im Interesse der Sache, wenn hie und da auch ein paar Späne fliegen. Wichtig ist vor allem aber auch, dass sich ein möglichst breitgefächelter Kreis an der nun entflammten Schuldiskussion beteiligt. Der Kanton Aargau eignet sich nicht zum Experimentieren und für die Einführung von revolutionären Neuerungen. Er ist aber bestens geeignet und aufnahmefähig für bodenständige Reformen, die aus dem Bestehenden gewachsen sind.

In Diskussion: Werkunterricht

Nach einer unterschiedlich intensiven Diskussion von Leitideen der Bildung sind in vielen Kantonen Lehrplanrevisionen im Gange oder vollzogen. Als «fataler», Emotionen und Ideologien mobilisierender Diskussionspunkt ergab sich regelmässig der Stellenwert sowie der Inhalt und die schulische Durchführung des Faches «Werken». Nachstehend publizieren wir zwei Positionsbezüge von «zuständigen» Lehrerorganisationen und eröffnen die «Basis-Diskussion». Der Schweizerische Lehrerverein wird erst nach einem im Oktober 1984 gemeinsam mit dem SVHS durchgeführten Seminar «zur Sache» offiziell Stellung beziehen.

I. Thesen zum textilen Werkunterricht

erarbeitet vom Schweizerischen Arbeitslehrerinnen-Verein (SALV), der Schweizerischen Vereinigung der Inspektorinnen für den Handarbeitsunterricht (SVIHA), der Vereinigung der Lehrkräfte an Handarbeitslehrerinnen-Seminaren (VLHS). Kurzfassung vom März 1983. Die ungekürzte Fassung begründet die Thesen; sie ist erhältlich bei Frau Silvia Weber, Badenerstrasse 11, 8104 Weinigen.

- 1 Werken unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung durch die ausgewogene, wechselseitige Förderung kognitiver, affektiver und psychomotorischer Fähigkeiten sowie sozialer Verhaltensweisen.
- 2 Werken weist wirklichkeitsnahe Bezüge zum Leben auf.
- 3 Werken ermöglicht die Auseinandersetzung am Gegenstand und muss zu funktions- und bedarfsgerechten Endprodukten führen. Werken macht damit theoretische Erkenntnisse und Zusammenhänge verständlich und lässt manuelle Geschicklichkeit und Genauigkeit erwerben.
- 4 Textilien sind für das handwerklich-kreative Verhalten und für das manuell-praktische Handeln besonders bedeutsam.
- 5 Der Textilunterricht ist ein Werkunterricht und leistet einen ganzheitlichen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Volksschule. Der textile Werkunterricht ist darum ein eigenständiger Unterrichtsbereich und obligatorischer Bestandteil im Schulsystem.
- 6 Der Textilunterricht ermöglicht Kindern mit unterschiedlichen Begabungen, Neigungen und Interessen Erfolgserlebnisse.
- 7 Der Textilunterricht erschliesst zentrale Lebensbereiche und ihre kulturellen Werte.
- 8 Der Textilunterricht schafft Kriterien und Grundlagen für die Herstellung handwerklich oder industriell gefertigter Gegenstände.
- 9 Der Textilunterricht leistet einen konkreten Beitrag zur Umwelterziehung, denn er fördert das verantwortliche Verhalten als Verbraucher und vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten, um Textilien zweckmässig zu wählen, zu verarbeiten und zu pflegen.
- 10 Der Textilunterricht leistet einen Beitrag zur zukunftsorientierten Erziehung zur Freizeitgestaltung.
- 11 Der Textilunterricht darf als Folge der Realisierung der Gleichstellung in der Ausbildung von Mädchen und Knaben keine inhaltliche Einseitigkeit und stundenmässige Kürzung erfahren und hat den gesellschaftlich unterschiedlichen Rollenauffassungen zu entsprechen.
- 12 Der Textilunterricht hat bei inhaltlich unterschiedlichen, jedoch gleichwertigen Werkthemen eine angemessene Durchlässigkeit und einen der kindlichen Entwicklungsstufe gemässen sachlogischen Aufbau zu gewährleisten.

II. Leitideen zum Unterricht im Werken

verabschiedet vom Zentralvorstand des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform (SVHS).

- 1 Werken – als Aufgabe der Schule – steht im Dienst einer möglichst vielseitigen Entfaltung aller Anlagen, Kräfte und Begabungen junger Menschen.
Werken bietet Gelegenheit
 - die gestalterischen Fähigkeiten zu wecken
 - das Denken an technischen Arbeitsabläufen zu schulen
 - die Handgeschicklichkeit zu fördern
 - Freude am Werk zu erleben
 - Geduld, Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltewillen zu üben
- 2 Werken nimmt Bezug auf die Umgebung und die Erlebniswelt des Schülers.
- 3 Werken, in Verbindung mit andern Unterrichtsfächern, lässt den Schüler grössere Zusammenhänge erkennen.
- 4 Werken soll den Schüler zu eigenem Tun anregen.
- 5 Werken soll als Teil unserer Kultur verstanden werden.
- Misserfolge zu überwinden
- das soziale Verhalten zum Tragen zu bringen
- das Verantwortungsbewusstsein unter Beweis zu stellen
- den sprachlichen Ausdruck zu bereichern
- ästhetische Werte zu erkennen

Die dritte Welt im Kinderbuch

Als Ergänzung zum Artikel von Frau R. RENSCHLER in der «SLZ» vom 13. Oktober stellen wir hier vier Dritte-Welt-Kinderbücher vor; dazu fügen wir einige Hinweise, wie mit ihnen in Schulklassen gearbeitet wurde. Die vier Bücher sind in der von der Erklärung von Bern 1983 herausgegebenen Broschüre «Dritte Welt: empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher» beschrieben. Zusammengestellt wurde diese von einem Team, das sämtliche Neuerscheinungen zum Thema dritte Welt liest mit dem Ziel, regelmässig eine kommentierte Liste empfehlenswerter Bücher herauszubringen. Weitere Unterlagen zum Thema, ergänzt durch Spielangebote und Unterrichtshilfen, liefern UNICEF Zürich und das Pestalozzianum Zürich.

Erfahrungen mit einem Buch über die dritte Welt
Eigentlich wollte ich meiner 5. Klasse gar nicht ein Buch über die dritte Welt vorlesen, sondern eines, das in mein Gesamthema *Baum* passte. Als ich in unserer Schulbibliothek nach einer passenden Lektüre suchte, entdeckte ich unter den neu eingetroffenen Büchern ein Bändchen mit dem Titel *Ein Haus unterm Baum*, geschrieben von Othmar Franz Lang und illustriert von Brigitte Smith, herausgekommen im Benziger Verlag 1981. Nach kurzem Durchblättern trug ich es in die Klasse und erklärte, dass dieses Buch uns ganz neue Aspekte zu unserem Baumthema bringen würde. Und tatsächlich führte es uns in die fremde Welt Hemas, eines armen *Indermädchens*, das in *Benares* unter einem Affenschwanzbaum wohnt. Stefan, ein Junge aus Deutschland, der seine Eltern auf einer Geschäftsreise begleiten darf, lernt Hema kennen. Stefan macht sich Gedanken über unsere und Hemas Welt. Mit Stefan beschäftigten uns folgende Themen:

- Unsere modernen Wohnungen, Campieren als Abenteuer, Wohnen unter dem Baum oder an der Strasse.
- Was bedeutet für uns das Wasser? Was bedeutet es für Hema?
- Energieprobleme in den zwei Welten, fremde Religionen. Was sind heilige Orte? Gedanken zu Tod und Wiedergeburt.
- Familienkonflikte
- Was heisst adoptieren?

Mit dem indischen Gruss Namaskar beginnt und endet das Buch. Als ich das letzte Wort, eben Namaskar, vorgelesen hatte, schauten mich die Schüler gross an und fragten: «Schon fertig?» «Schade, wir möchten weiter von Stefans und Hemas Leben hören!» Wir konnten also nur noch die Zukunft der beiden erraten. «Machen wir

doch in der Bibliothek Reklame für dieses gute Buch!» schlug ich vor, und schon bald war eine *Plakatwand für die Bibliothek* bereit.

Gruppenweise hatten die Schüler kleine Texte zum Buch und zu den Illustrationen geschrieben. In der Bibliothek erwarteten wir dann gespannt die Reaktionen der anderen Schüler, und das Buch *Ein Haus unterm Baum* wurde zum Gesprächsstoff in der Schulbibliothek.

Ein Jahr später kamen wir auf das Buch zurück. Aus den Äusserungen der Schüler ging hervor, wie genau sie sich daran erinnerten. Wohl deshalb, weil sie sich aktiv und während längerer Zeit damit auseinandergesetzt hatten.

Hier ein paar Beispiele:

- Man erlebt, wie die Familie eines indischen Mädchens lebt. Sie ist so arm, dass sie oft nicht einmal Wasser hat. Ich habe daraus gelernt, dass man mit allem sparen sollte.
- Mich hat das Buch beeindruckt. Bei uns kann man sich nicht vorstellen, dass eine Familie mit einem Kleinkind unter einem Baum wohnt, dass ein alter Mann mitten auf der Strasse stirbt und liegen bleibt oder dass Kinder verstümmelt und als Bettler auf die Strasse geschickt oder ausgesetzt werden. In Indien geschieht das.
- Ich finde es schön, dass eine Freundschaft zwischen einem armen Mädchen und einem reichen Bub entsteht, dass Stefan trotz dem Verbot der Eltern Freundschaft mit Hema schliesst und ihr Wasser bringt und seine Sandalen schenkt.

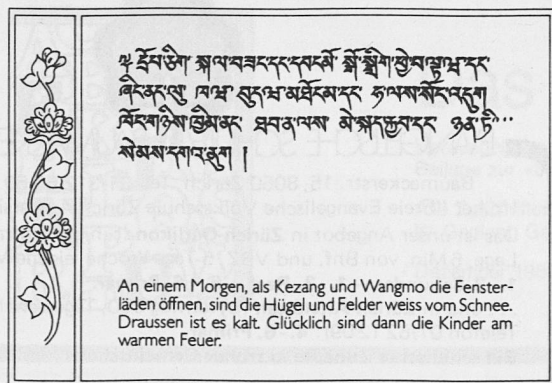
Marianne Meierhofer

Eine Fibel – nicht nur für Kinder

Zum Buch von Marie-Noëlle Frei-Pont: Kezang und Wangmo, Fr. 13.–, Helvetas, Postfach, 8042 Zürich

Helvetas leistet in kleinen, sorgfältig geplanten Projekten Entwicklungshilfe in *Bhutan*, dem bei uns kaum bekannten *Himalaja-Land*. Frau Frei lebte mit ihrem Mann, der als Forstingenieur wirkte, fünf Jahre im Land. *Für Schulen, die nun aufgebaut und meist von indischen Lehrern geführt werden, hat sie das Büchlein als Fibel für den ersten Unterricht gezeichnet und geschrieben.* Jede Doppelseite zeigt ein zart farbiges Bild, daneben in tibetischer Schrift den bhutanischen Text, darunter die Übersetzung (Ausgaben in Englisch, Französisch oder Deutsch), am Rand ein bhutanisches Ornament.

Die Geschichte erzählt vom täglichen Leben zweier Kinder und ihrer Familien. Man lernt das Dörflein und das einfache schöne Haus von aussen und innen mit allen Bewohnern kennen. Stauend erfahren wir, wie die Leute alles selbst erarbeiten, was sie zum Leben brauchen. Wir tun einen Blick auf den Dzong, die Festung, die Regierung, Kloster und Tempel beherbergt, und begegnen einem prachtvollen Tänzer. Frau Frei erzählt das gewöhnliche Leben im Lauf von Tag und Jahr, das fesselt, weil es nicht von Technik und Komfort geprägt ist.



Für Kinder im ersten Lesealter sind die Texte gut verständlich, für jüngere ist erzählendes Mitgehen gut, ältere und Erwachsene erfahren in Anmerkungen zu jeder Seite noch mehr; für Schulen bereitet Helvetas Unterrichtshilfen vor. Elisabeth Ammon

Ein Fest für Isai

Ursula Siegenthaler (Illustrationen) und Elisabeth Rupp (Text), Basileia Verlag

Inhaltsangabe

Isai wohnt mit seiner Mutter und der kleinen Schwester in einem Dorf in Kamerun. Umgeben von der üppigen Vegetation und fröhlichen, arbeitsamen Menschen lernt er das Leben schon früh von seiner harten Seite kennen. Bereits als Kind ist er vom Wunsch beseelt, Lehrer zu werden. Aber bis dahin ist ein weiter Weg. Eine Affenherde verwüstet die Erdnussernte, die mühselig ersparte Schiefertafel geht in Brüche, und giftige Schlangen bedrohen den unachtsamen Schritt.

Aber die Dorfbewohner halten zusammen und helfen einander. Sie feiern Feste mit grosser Freude und erleichtern Isai den Aufbruch in die ferne Stadt, wo er das Lehrerseminar besuchen kann. Er arbeitet in den Ferien auf einer Kaffeeplantage, um die Schule bezahlen zu können, und er möchte auch endlich seine Mutter mit dem Geschenk überraschen, das er sich schon als kleines Kind ausgedacht hat: mit einem prächtigen blauen Kleid. Die Leute im Dorf sind fleissig. Sie bauen ein Schulhaus aus Ziegelsteinen, die sie von Hand formen und brennen.

Und endlich kommt der grosse Tag: Isai kehrt als Lehrer in sein Dorf zurück. Alle Bewohner machen sich schön, und die Mutter zieht das blaue Kleid an. Sie bereiten Isai ein grosses Fest mit Musik und Tanz.

Beurteilung

Diese einfache Geschichte erzählt von der grossen Zuversicht und Tapferkeit einer tragfähigen Gemeinschaft. Wir sind Ursula Siegenthaler dankbar für dieses Buch, bietet es doch ein willkommenes Gegengewicht zur lähmenden Hoffnungslosigkeit, die sich schon da und dort in der Jugendliteratur eingeschlichen hat. Die Illustrationen passen mit ihren leuchtenden Farben ausgezeichnet zum Text. Die dichte, vielfältige Vege-

tation, die bunten Kleider und die sonnigen Gesichter erwärmen das Herz. Ob die Dorfbewohner ein Fest feiern oder über die zerstörte Erdnussernte jammern, diese ganzseitigen Bilder sind echt und erwecken nicht die süssliche, sterile Vorstellung einer heilen Welt.

Dieses Buch ist zum Vorlesen schon für Vierjährige geeignet, und seine grosse Druckschrift kommt auch den Kindern im ersten Lesealter sehr entgegen. Es erweckt das Verständnis für die dritte Welt.

Wir spüren, Ursula Siegenthaler hat Kamerun selbst erlebt, und nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen gesehen.

Sibylle Koller-Thut

Ein Indio darf den Tag nicht verschlafen

(Günther Feustel, Weismann Verlag, München)

Jose, der Indianerknabe aus dem bolivianischen Bergdorf, muss seine Familie verlassen und in der fremden Stadt allein Brot und Arbeit suchen. Brot, in unserem Alltag eine Selbstverständlichkeit unter all den in Fülle vorhandenen Nahrungsmitteln! Arbeit suchen Tausende in der grossen Stadt. Auf dem Weg läuft dem Jungen ein abgemagerter, struppiger Esel nach. Sie werden Freunde in der Not, und als beide schon schwach und matt sind vor Hunger, begegnet ihnen der Musikant Pedro. Er lebt von Gaben, die ihm die Leute für seine tröstende Musik schenken. Jose muss erfahren, dass seine Anstellung im Herrschaftshaus wieder gekündigt wird, weil er es wagt, für die Bettler Partei zu ergreifen, und im Eifer dem Señor widerspricht.

Zum Buch, das im Jahre des Kindes 1979 erschienen ist, wurde eine vielseitige *Mappe mit Unterrichtseinheiten* erarbeitet für die 3. bis 5. Klasse (Arbeitsblätter, Informationen, Maisfladenrezept, Tanz aus Bolivien, Instrumente). Zu beziehen bei: Schulstelle Dritte Welt, Postfach 1686, 3001 Bern.

Unsere Schüler finden es zunächst abenteuerlich, ja sogar lustig, was Jose in der Bubenbande beim Stehlen der Autoreifen erlebt. Je mehr wir aber durch das Erarbeiten des Buches eindringen in die *Tragik der hungernden Bevölkerung Boliviens*, um so tiefer werden die Eindrücke, die uns dieses äusserst feinfühlende Buch vermittelt. Der Autor lässt auch im grössten Elend Menschlichkeit aufleuchten.

Der zweite Teil des Bändchens ist ein *Reisebericht*, verfasst von zwei Entwicklungshelfern. Der Autor bezieht daraus seine Informationen – geographische, soziale, kulturgeschichtliche. Die Erzählung ist aus diesem Reisebericht entstanden. – Das Buch eignet sich vorzüglich als *Klassenlektüre* und als *Theaterstoff* (neulich erprobt in einer heilpädagogischen Oberstufenklasse). Ursula Gadiant

Die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin Helen Lüthi, Burgdorf) erscheint vierteljährlich mit jeweils 2 Seiten.

Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung

PR-Beitrag

Neue Impulse für den Unterricht

FLP. Die Qualität des Unterrichts nimmt grossen Einfluss auf den Erfolg des Lernens. Wer es versteht, den Stoff attraktiv zu vermitteln, fördert die Aufnahmebereitschaft und das persönliche Engagement der Schüler. Dabei bieten sich pädagogisch ausgereifte Unterrichtsmittel als grosse Hilfe an. Der Pädagoge braucht, wie andere Führungskräfte, Denkanstösse, Ideen und Erfahrungsaustausch. Eine wertvolle und kompetente Information bieten die Ideen- und Beratungsquellen des Schubiger Verlages, 8401 Winterthur. Das kostenlos erhältliche «Handbuch für Lehrer» zeigt auf 370 Seiten zu den didaktisch/methodischen Beiträgen von Pädagogen, hunderte Anwendungs-

beispiele und eine umfassende, qualitativ hochstehende Auswahl für didaktische Materialien und für Werkenmaterial. Wer sich intensiver informieren möchte, meldet sich zu einer Schubi-Führung durch die verschiedenen Betriebs- und Verlagsabteilungen an, wobei speziell über Materialien orientiert wird. Solche Führungen können für Lehrergruppen ab fünf Personen vereinbart werden. Persönliche Kontakte mit den Materialien ergeben sich auch beim Besuch des Schubi-Ladens oder anlässlich von Schubi-Ausstellungen, die zu Lehrerkursen, Tagungen usw. angefordert werden können. Am Verlagstelefon beraten sowohl über Themengebiete wie über Materialien fachlich geschulte Mitarbeiterinnen. Schon jetzt finden in Winterthur sorgfältige Vorbereitungen für die Didacta 1984 statt. Am Schubi-Stand in Basel

werden Demonstrationen über Werkentechniken mit fachlichen Kommentaren und Spezialberatungen über didaktische Materialien stattfinden.



Rudolf Steiner Lehrerseminar Dornach

Beginn eines neuen

Ausbildungskurses

am 24. April 1984, Dauer 2 Jahre.

Der Kurs vermittelt die Voraussetzungen zum Unterrichten an einer Rudolf Steiner-Schule.

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1983

Eine Wegleitung mit den Aufnahmebedingungen und einem Anmeldeformular kann bei untenstehender Adresse angefordert werden.

Rudolf Steiner Lehrerseminar Dornach, Brosiweg 5, 4143 Dornach



ALFRED ADLER INSTITUT

der Schweizerischen Gesellschaft für Individualpsychologie (IP) nach Alfred Adler, Selnaustrasse 15, 8002 Zürich, Telefon 01 202 93 81

Ausbildung zum IP-Berater und IP-Therapeut

Informieren Sie sich beim Sekretariat über die neuen Kurse.

Beginn: Oktober 1984

Anmeldetermin: 30. April 1984

Kunstgewerbeschule und -museum der Stadt Zürich, Schule und Museum für Gestaltung

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di bis Fr	10 bis 18 Uhr
Mi	10 bis 21 Uhr
Sa, So	10 bis 12, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen	

10. Dezember 1983 bis 19. Februar 1984
Ausstellungsraum 1. Stock

Vom Lernen zum Lehren

Werkunterricht und Werklehrausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich/Schule für Gestaltung.

Führungen nach Vereinbarung
Telefon 01 42 67 00, intern 327

Keine

Mittelschule:

Dann:

Lehrstelle?

Prüfungsspech?

ARENA «Junior»

Das 10. Schuljahr für die Zeit zwischen Schule und Zukunft. Optimale Betreuung in kleinen Klassen; aussergewöhnliche Fächerkombination.

Ungenügende Schulleistungen?

Dann

ARENA-«Lektion»

Nachhilfe-Unterricht für alle Fächer und alle Stufen.
13 Sprachen- und 15 Bildungsseminare.



ARENA-SCHULEN, Lagerstrasse 47,
8021 Zürich, Telefon 01 241 64 40



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ»,
W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

Dezember 1983 49. Jahrgang Nummer 6

Das besondere Buch

Eikenbusch, Gerhard:
Eingemacht und durchgedreht

1983 bei Union, 193 S., Pp., Fr. 19.80

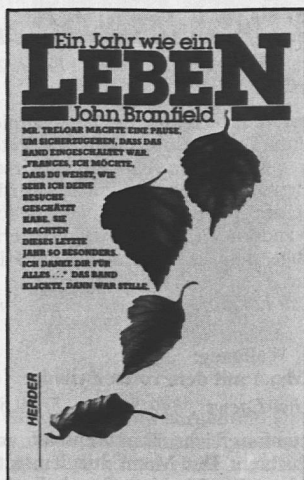
Nach der Auseinandersetzung mit dem Neonazismus im Jugendstück *Auftritt von rechts*, hat der junge Autor das aktuelle Thema in seinem ersten Jugendbuch zu einem ungemein packenden Roman verarbeitet: ein engagiert geschriebenes Buch, das sich in einem Atemzug lesen lässt, ohne dass der angesprochene Problemkreis verwischt oder verdeckt wird.

Der 14jährige Bernd versucht der Eintönigkeit seines Schüleralltags und dem Überdruß des untätigen Herumlernens mit seiner Freundesclique zu entkommen und – landet beim «Freien Bund der Jugend». Ob der Heranwachsende hier die Anerkennung findet, die ihm anderswo verwehrt bleibt? Bernds Erwartungen sind gross; grösser noch ist seine Enttäuschung.

Ein wichtiges Buch, das in jede Schülerbibliothek, ja in jede Schulstube gehört.
KMJ ab 12 sehr empfohlen. -ntz

Branfield, John:
Ein Jahr wie ein Leben

1983 bei Herder, 192 S., Neuln., Fr. 17.60, Engl.



Frances, Tochter einer Gemeindeschwester, lernt auf einer Nachttour mit ihrer Mutter den alten Tom Treloar und seine Frau kennen. Ein Jahr lang besucht Frances das alte Paar, lernt ihr vergangenes und jetziges Leben kennen und schätzen; dabei gewinnt sie viel für ihr eigenes Leben.

Das Buch zeigt, wie nahe einander jung und alt stehen könnten; wie nah beieinander aber auch Leben und Tod sind.
MJ ab 13 sehr empfohlen ta

Abenteuer

Lornsen, Boy:
Auf Kaperfahrt mit der «Friedlichen Jenny»...

1982 bei Thienemann, 136 S., Efa., Fr. 16.80

Ein witziges und überraschendes Buch, welches den jungen Lesern zeigt, dass auch heute noch die gewagtesten Piratenjagden möglich sind. Sogar in den eigenen vier Wänden...
KM ab 8 empfohlen sk

Moser, Erwin:
Ich und der Wassermann

1983 bei Spectrum, 128 S., Pp., Fr. 19.80

Der erfolgreiche Kinderbuchautor ist ein Erzählkünstler. Jeder wahren Geschichte, die in einfacher, ländlicher Gegend spielt, entspricht eine Traumgeschichte, die das Thema weiterspinn. Unsere Kinder brauchen wieder diese kleinen, unscheinbaren Erlebnisse! Eine echte Hinführung zum Ursprünglichen.
KM ab 8 sehr empfohlen us

Rodrian, Irene:
Phantastische Abenteuer

1982 bei Thienemann, 104 S., Efa., Fr. 14.80

Der kleine Seeräuber und der dicke Kapitän sind erbitterte Feinde – in Momenten der Gefahr und der Not allerdings halten sie immer zusammen. Die beiden «feindlichen Freunde» erleben ungewöhnliche Abenteuer auf dem Meer.
KM ab 8 empfohlen ma

Drijverová, Martina:
Ein Vater für Eva und Jana

1983 bei G. Bitter, 160 S., Efa., Fr. 16.90, Tschech.

Eine heitere Geschichte von zwei Schwestern, die für ihre Mutter einen neuen Mann und für sich einen Vater suchen und schliesslich auch finden; wenn es auch nicht der Traummann ist, den sie sich zuerst ausgedacht hatten.
M ab 10 empfohlen ta

Gottberg, Hans von:
Argo Nautilus klar zum Tauchen

1983 bei Loewes, 250 S., Neuln., Fr. 16.80

Die Neubearbeitung des vor zehn Jahren unter dem Titel *Tauchjacht U-Flipper* erschienenen Abenteuerbuches schildert die aufregende Testfahrt, die Piet und Tim, zwei nautisch versierte Jungen, an Bord eines neuartigen Tauchbootes mitmachen und dabei ihr erstes Tiefseeabenteuer miterleben.
KMJ ab 10 empfohlen -ntz

Pelot, Pierre:
Ritt durch die Hölle
Die Stunde der Rache

1982 bei Herder, 144/182 S., Pp., je Fr. 16.70

Zwei typische Vertreter der Wildwestliteratur, wie man sie seit Jahrzehnten aus Heftchen und Fernsehen kennt. Es fällt schwer, hier eine Empfehlung abzugeben; wer das Genre aber liebt, hat hier doch etwas mehr davon als aus Groschenromanen. Dylan Stark, der Held der Geschichte, erlebt verwegene Abenteuer während und nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, inbegriffen aller Klischees, die man sich vom Wilden Westen denken kann. (Die Reihe wird fortgesetzt.)
KM ab 11 ms

Cesco, Federica de:
Der versteinerte Fisch

1982 bei Benziger, 232 S., Neuln., Fr. 19.80

Federica de Cesco gilt seit langem als Autorin von ebenso spannenden wie informativen Abenteuer Geschichten. Diesmal reisen zwei Paare nach Marokko, eigentlich ist eine Ferien- und Fotoreise geplant. Als aber die beiden schweizerisch-japanischen Paare ihr aus Gefälligkeit gegebenes Versprechen einlösen und die verschollene Tochter ihrer Nachbarn suchen wollen, überstürzen sich die Ereignisse. Das Geheimnis des Buches liegt in seiner Vielseitigkeit, die neben einem spannenden Abenteuer, Informationen über Land und Leute, aber auch ein wohlthuendes Stück Selbstironie zum Tragen kommen lässt.
KMJ ab 12 sehr empfohlen moe

Moon, Heather:
Wir von der «Wiking» und die Schwarze Hand

1983 bei A. Müller, 176 S., Neuln., Fr. 16.80, Engl.

Dies ist der zweite Band, der neue Abenteuer der Wiking-Mannschaft bringt. Für Seglerfreunde ist natürlich die Segelfahrt an der Südwestküste Englands entlang ein spannendes Erlebnis. Dazu kommen als neue Spannungselemente: Bootraub, Entführung der Eltern, Ausspionieren wissenschaftlicher Ergebnisse, Spionage fremder Agenten.

Wahrlich sehr zeitgemässe Handlungselemente. Alle nautischen Fachausdrücke sind genau erklärt, und einige Pläne und Zeichnungen erleichtern den Überblick.

KMJ ab 12 empfohlen

fe

Lechleitner, Norbert:
Das Abenteuerbuch

1982 bei Herder, 190 S., Pp., Fr. 19.60

Diese zwölf abenteuerlichen Geschichten stammen von grossen Schriftstellern wie Hauff, Tschechow oder Wen Kang. Jeder Erzählung geht eine kurze Biografie des Schriftstellers voraus. Eine spannende Auswahl aus der Weltliteratur mit unerhörten Begebenheiten und aussergewöhnlichen Schicksalen, die unterhält und fasziniert.

KM ab 13 sehr empfohlen

weg

Braunburg, Rudolf:
Über den Wolken

1982 bei Arena, 168 S., Neuln., Fr. 22.80

Seit Jahrhunderten beschäftigt der Traum vom Fliegen die Menschheit. Beiträge namhafter Autoren wie David Beatty, A. de Saint-Exupéry, Charles A. Lindbergh u.v.a. zum Thema Fliegen wurden in diesem Buch gesammelt. Pioniertaten der Fliegerei werden vor dem Leser aufgerollt.

KJE ab 14 empfohlen

ma

White, Robb:
Flucht durch die Wüste

1982 bei Franckh, 175 S., geb., Fr. 12.80, Amerik.

Auf der Jagd nach Dickhornschafen führt Ben einen reichen Jäger in die Felsenwüste Neu-Mexikos. Der Jäger sieht eine Bewegung, feuert... und trifft einen Menschen! Ben ist einziger Zeuge – und muss verschwinden. Diese Flucht vor dem Verfolger ist auf unerhört lebendig und spannende Weise geschildert, und der Ausgang des Abenteuers ist ungewöhnlich.

KMJ ab 14 sehr empfohlen

fe

Science-fiction

Christopher, John:
Die dreibeinigen Monster

1983 bei Arena, 450 S., Pp., Fr. 15.80, Engl.

Der vorliegende Band ist die Sammelausgabe einer Science-fiction-Trilogie, die Ende der sechziger Jahre erschien. Die Erde wird beherrscht von riesigen metallenen Dreibeinern, die den Menschen Kappen einpflanzen, um sie sich gefügig zu machen. Die letzten freien Menschen setzen alles daran, das Geheimnis dieser Monster zu ergründen, um sie schliesslich vernichtend schlagen zu können.

KM ab 11 empfohlen

bük

Anders, Bo:
Omega 2 im Bannkreis der Venus

1982 bei Loewes, 250 S., Neuln., Fr. 18.–

Nur solche Science-fiction-Romane, die sich bemühen, den Menschen mit seinen Stärken und Schwächen in einer Zukunftswelt zu schildern, haben einen

Wertanspruch. Der vorliegende Roman ist einer von dieser Sorte. Seine Lektüre regt zum Denken an; er besteht also nicht nur aus lauter Spannung.

KMJ ab 12 empfohlen

fe

Steinmüller, A. u. K.:
Andymon

1983 bei Union, 280 S., Neuln., Fr. 24.80

Beth, ein im Weltraum gezeugtes und von einer Robotamme gesaugtes Retortenkind, berichtet von sich und seinen Geschwistern und ihrem gemeinsamen Leben an Bord eines Raumschiffs von ungeahnten Dimensionen, welches den Planeten Andymon anfliegt, wo die Besatzung ungeahnte Entdeckungen macht.

Eine etwas skurrile, mit Liebeszenen verbrämte Science-fiction-Story, mit der Kenner vielleicht mehr anzufangen wissen als der Schreibende.

KMJ ab 14 empfohlen

-ntz

White, T. H.:
Der Herrscher im Feld

1983 bei Diederichs, 219 S., Ln., Fr. 26.–, Engl.

In Whites Roman machen zwei Kinder mit ihrem kleinen Hund in einer sterilen Felsenwelt von Gängen, Treppen, Lifts und kahlen Räumen dem Herrscher mit der grausamen Waffe ein Ende. Beschreibungen und Dialoge sind eindrücklicher als die Handlung.

KM ab 14 empfohlen

mks

Kinder-, Jugendkrimi

Ecke, Wolfgang:
Im Reich der Gauner

1983 bei Loewes, 60 S., Pp., Fr. 7.80

In der Reihe Meisterdetektiv Balduin Pfiff liegt mit dem neuesten Band eine ebenso spassige wie fantastische Bilder-geschichte vor: Eine geheimnisvolle Bande treibt ihr Unwesen und verursacht Inspektor Schulz Kopfzerbrechen. Mit Hilfe der letzten Erfindung des genialen Zacharias Wurzel gelingt es dem nicht minder gewitzten Balduin Pfiff, seinem Ruf als Meisterdetektiv gerecht zu werden und – nach einer aufregenden Verfolgungsjagd – die Angehörigen der Phantombande dingfest zu machen.

KM ab 10 empfohlen

-ntz

Ecke, Wolfgang:
Achtung Klappe

1983 bei Loewes, 252 S., Neuln., Fr. 16.80

In dieser achten Folge wird Balduin Pfiff, der dicke, nette Meisterdetektiv zum Filmstar. Eigentlich sollte er nur seinen Schauspieler-Doppelgänger beraten; aber als dieser versehentlich zusammengeschlagen wird, muss Balduin Pfiff persönlich vor die Kamera treten. Recht lustige Einfälle lassen zeitweise die doch sehr schnoddrige Sprache und die abgedroschenen Sprüche etwas vergessen.

KM ab 10

mks

Wolf, K.-P. und Wittershagen, J.:
Die Nachtschwärmer

1983 bei Herold, 124 S., Pp., Fr. 16.80

Die drei Schüler Anja, Kai und Uli schleichen eines Nachts aus dem Internat, um den Hund Whyski aus dem Tierheim zu befreien. Damit lösen sie eine Kette von unvorhergesehenen Ereignissen aus, denn sie werden zufällig Zeuge, wie zwei Männer den Nachtsafe einer Bank überfallen wollen. In einer turbulenten Handlung überstürzen sich die Ereignisse.

KM ab 10

ma

Blyton, Enid:
Der Geheimbund der Schwarzen Sieben
1983 bei Bertelsmann, 316 S., Pp., Fr. 14.80

Drei kriminalistische Abenteuer müssen vom Geheimbund der Schwarzen Sieben gelöst werden. Mit viel Eifer und Einsatz suchen die Kinder einen Hundedieb, helfen einem einsamen, verstossenen Knaben und verhindern dabei einen Überfall. Auch ein Fall mit einem gestohlenen Auto und einem entwichenen Sträfling kann mit Hilfe der Schwarzen Sieben gelöst werden.

Konstruierte, etwas unwirkliche Kriminalfälle. Lesefutter!

KM ab 11

hz

Ashley, Bernard:
Ronnies Rache

1983 bei E. Klopp, 187 S., Pp., Fr. 16.80, Engl.

Der Krimi schildert überzeugend, wie der kleine Bub Ronnie, der im Londoner Osten (im Verbrecherviertel) wohnt, in steter Angst leben muss. Die Mafia befiehlt hier. Ronnie ist kein Held, er kann sich nur verstecken, sich ducken, den Versager spielen. Und doch, mit der Hilfe einiger mutiger Erwachsener gelingt es dem Kleinen, die Gangster ins Netz der Polizei zu treiben. Was am Krimi positiv auffällt, ist die Wahrheit der Darstellung, ist auch der Mut, die Dinge so zu zeigen, wie sie in einer Grossstadt sind, und unter welchen Bedingungen Kinder aufwachsen müssen.

KM ab 12 empfohlen

fe

Carey, M. V.:
Die drei ??? und der Ameisenmensch
1983 bei Franckh, 127 S., Ln., Fr. 9.80, Amerik.

Einmal mehr gelingt es dem «Junior-Detektiv-Team» Bob, Justus und Peter, einen verwickelten Fall zu entwirren: Die Bewohner eines Landhauses werden von einer wandelnden Vogelscheuche und wandernden Ameisenvölkern derart belästigt, dass sie die drei ??? um Hilfe bitten.

KMJ ab 12 empfohlen

-ntz

Ecke, Wolfgang:
Der Mann mit dem roten Zylinder

1983 bei Loewes, 349 S., Pp., Fr. 9.80

Der umfangreiche Band enthält zwei Geschichten. Der Mann mit dem roten Zylinder, der Stockholm und die Medien in Atem hält, wird von einem angesehenen Privatdetektiv und seinen Zwillingssöhnen gesucht. Nach verzwickten Situationen löst sich die Sache als Werbegag. Nach einem verschwundenen Erbteil, einem geschnitzten gelben Krokodil mit Edelsteinen im Bauch, jagen in der zweiten Geschichte ein Privatdetektiv und sein jugendlicher Helfer.

Auch wenn die Akteure wenig einfallreich gezeichnet sind, enthält das einfach und verständlich geschriebene Buch etwelche spannende Momente.
KM ab 12 empfohlen zum

Knock, Christopher:
Ed. Wallace und der Fall Themsedock
Ed. Wallace und der Fall Nightelmoore
1983 bei Thienemann, 112/133 S., Efa., je Fr. 12.80

In beiden Bänden wird der Leiter des Edgar-Wallace-Archivs in Kriminalfälle verwickelt, die von den Handlungsorten und den Handlungsabläufen her stark an das Vorbild erinnern. Unterstützt wird er von seinem Neffen und dessen Freunden, die eine kriminalistische Ader aufweisen.

Die Fälle sind durchwegs spannend geschrieben, verwirrend und überraschend aufgebaut, im Hintergrund wirkt eben – Edgar Wallace. Trotz ihrer epigonenhaften Aufmachung vermögen die Geschichten zu überzeugen.
KM ab 12 empfohlen zum

Weidenmann, Alfred:
Dicke Fische, kleine Gauner
1982 bei Loewes, 432 S., Neuln., Fr. 18.–

Eingebettet in eine dreiteilige, packende Krimiserie und aufgelockert durch eine Reihe von Plaudereien mit drei jugendlichen Reportern, fesseln sechs Auszüge aus bereits erschienenen Werken des Verfassers die Aufmerksamkeit des Lesers.

Mit Reprisen, Werkstattberichten und Originalbeiträgen beansprucht der preiswerte, vielseitige und umfangreiche Band mit gutem Recht den Untertitel *Das grosse Alfred-Weidenmann-Buch*.
KMJ ab 12 sehr empfohlen -ntz

Chowanetz, Rudi (Hrsg.):
Black Bills Schlupfwinkel
1983 bei Herder, 255 S., Pp., Fr. 17.60



14 Geschichten von berühmten Detektiven und scharfsinnigen Kommissaren, verfasst von Victor Hugo und Guy de Maupassant, Edgar Allan Poe und Arthur Conan Doyle, Maxim Gorki und Lew Schejnin, Nathaniel Hawthorne, Jack London und weiteren namhaften Autoren, umfasst der geschickt zusammengestellte Sammelband, bei dem weder Quellennachweise noch biografische Angaben zu den einzelnen Schriftstellern fehlen.
KMJ ab 13 sehr empfohlen -ntz

Doyle, Arthur C.:
Sein erster Fall
1982 bei Franckh, 126 S., geb., Fr. 9.80, Engl.

Sherlock Holmes ist ein Begriff, zu Recht, wie mir scheint. Hier wird der Leser aufgefordert mitzudenken, zu beobachten, zu kombinieren. Da sind keine harten Fälle mit Reihen von Ermordeten, da sind nicht Sensationen und Nervenkitzel zu erwarten. Nein, da setzt Sherlock Holmes seine Denkkraft, auch seine Intuition ein, um aus winzigsten Hinweisen seine Schlüsse zu ziehen. Ich finde es richtig, dass diese Krimiserie ein Gegengewicht bietet zu der Masse der grobschlächtigen, oft blutrünstigen, aktionsgeladenen Massenware-Krimis der übrigen Produktion.
KMJ ab 13 empfohlen fe

Schliwka, Dieter:
Haus der Schatten
1982 bei Hoch, 110 S., Pp., Fr. 14.80

An der Schule Werner Litteks gibt's Diebstähle, und die Schüler ängstigen sich. Michael Helmes, ein junger Detektiv, forscht mit seinem Freund laut ihren grossen Vorbildern Holmes und Watson nach dem Urheber dieser Angst.
KM ab 13 empfohlen weg

Doyle, Arthur C.:
Der Hund von Baskerville
1982 bei Franckh, 157 S., geb., Fr. 9.80, Engl.

Wer kennt nicht den weltberühmten Meisterdetektiv an der Baker Street 221b in London? Es ist Sherlock Holmes, dessen gutmütiger Gefährte und Mitarbeiter Dr. Watson über die geheimnisvollen, aufregenden und oft gefährlichen Fälle, an denen Holmes seinen Scharfsinn wetzt, Buch führt. Eine der klassischen Kriminalgeschichten – die erstmals vor bald 100 Jahren veröffentlichte Erzählung *«The Hound of Baskerville»* – liegt in einer gut lesbaren deutschen Neufassung vor. In der gleichen Ausstattung wie die bereits recht zahlreichen Bände der verschiedenen bei Franckh erscheinenden Kriminal- und Gruselserien fällt das – freilich in der Tschechoslowakei gedruckte und gebundene Buch – durch seinen vergleichsweise günstigen Preis auf.

J ab 14 sehr empfohlen -ntz

Frühere Zeiten – Geschichte

Lobin, Gerd:
Der Sohn des Seekönigs
bei Schreiber, 216 S., art., Fr. 24.–

Dieses Buch schildert in fesselnder Darstellung Kampf und Leben der Menschen im rauen Norden, den Bau eines Langschiffes, Wettspiele, abenteuerliche Jagden, gefährvolle Begegnungen mit Wölfen und Bären. Es hat einen informativen Sachteil mit vielen Fotos von Wikingerschiffen, Waffen, Schmuck und Gebrauchsgegenständen aus archäologischen Ausgrabungen. *Drachen nach Drontheim* heisst das zweite Buch von Gerd Lobin über die beiden Wikinger Ingolf und Thorleif. Es

ist die Fortsetzung des vorliegenden Buches und ist in gleicher Aufmachung und Ausstattung erschienen.
KM ab 13 sehr empfohlen weg

Rechlin, Eva:
Wollweberstrasse Nr. 2
1981 bei Loewes, 263 S., art., Fr. 16.80

Das inhaltlich wie stilistisch eindrucksvolle Buch trägt den Untertitel: *Eine Jugend in Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg*. Es reist den Leser mitten hinein in den Strudel des sich ausbreitenden Nationalsozialismus. Nie wirkt die Politik aufdringlich, sie schafft jedoch den spannenden Begleitstoff dieser Geschichte. Die Autorin vermag die Stimmungen so lebensnah wiederzugeben, dass man sich selber vor die Entscheidungen gestellt sieht, die zu jener Zeit in harte Bedrängnis führten. Im Mittelpunkt der tiefsinnigen und zugleich unterhaltsam dargebotenen Erzählung steht Ruth, eine der drei Pastorentöchter. Sie ist Zeugin des Hitlerbesuchs in ihrer mecklenburgischen Heimatstadt und merkt aufgrund von Äusserungen zu Hause, bei Freunden und Verwandten, dass ihre unbeschwerte Jugendzeit zu Ende ist. Nach langem Zögern wird sie Mitglied der HJ. Wie es damals war, als man zur Schule ging und Lehrer und Kameraden hatte, die sich für oder gegen die Partei entschlossen, wie man Leute und Bücher versteckte, wie Radiohören manchmal wichtiger war als Essen; solche Einzelheiten werden nicht nur die geschichtlich Interessierten in den Bann ziehen.

JE ab 13 sehr empfohlen ft

Püschel, Walter:
Das Schulschwein
1982 bei Thienemann, 176 S., Efa., Fr. 19.80

Mit der Wiedereinrichtung einer verwaisten Dorfschule betraut, hat der junge Schulmeister im ersten Nachkriegsjahr vor allem mit dem vorherrschenden Nahrungsmangel zu tun. Wie willkommen unter diesen Umständen ein nächtlicherweile erlegtes Wildschwein sein muss, kann man sich denken. Nicht nur der Lehrer kämpft um seine unerwartete Jagdbeute – Pfarrer, Bürgermeister und Polizei beteiligen sich gleichermassen am Jagdgeschehen. Ein Schelmenroman, der nebst witziger Unterhaltung ernsthaften Einblick in die Nöte der Nachkriegszeit gibt.

JE ab 14 sehr empfohlen -ntz

Zitelmann, Arnulf:
Der Turmbau zu Kullab
1982 bei Beltz & Gelberg, 240 S., Pp., Fr. 17.80

Dim und Akunga, auf einer Hausinsel im Schilfland aufgewachsen, lernen die Stadt mit ihrem Priesterkult kennen. Bei einem Aufstand der beim Turmbau beschäftigten Arbeiter wird die Stadt zerstört, und das junge Paar findet nach vielen Strapazen ins mütterliche Schilfland zurück.

Für einen Abenteuerroman ist das Buch allzu gespickt mit kultisch-geschichtlichen Erkenntnissen; es vermag aber doch Eindrücke vom Aufeinandertreffen zweier Kulturen zu vermitteln.
KMJ ab 14 empfohlen ta

**Diekmann, M./Hilarová, D.:
Ich habe keinen Namen**1982 bei Arena, 151 S., Pp., Fr. 16.80,
Niederl.

Kurz vor ihrem fünfzehnten Geburtstag musste sich das junge Mädchen bei der deutschen Besatzungsmacht als Halbjüdin melden. Herausgerissen aus allen Bindungen erlitt sie die unmenschlichen Zustände des KZ Theresienstadt. Ein kleiner Lichtblick, als sie dort Verwandte wiederfand und dem jungen Jfi begegnete. Sie schrieb heimlich Gedichte und erfuhr echte Freundschaft und Liebe. Der Zusammenhalt der Häftlinge gegen die Willkür ihrer Bewacher, kleine Liebesdienste, die sie sich oft unter Lebensgefahr erwiesen, all dies liess hin und wieder einen Hoffnungsschimmer aufleuchten. Das Buch ist ein erschütterndes Zeugnis jener Zeit und eignet sich als Klassenlektüre.

JE ab 15 sehr empfohlen

sk

**Bayer, Ingeborg:
Der Drachenbaum**1982 bei Benziger, 244 S., geb.,
Fr. 24.80

Hedwig wächst zur Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Berlin auf. Der Krieg hat ihre Familie auseinandergerissen, nach dem Krieg geht jedes seinen eigenen Weg. Hedwig muss versuchen, allen Einflüssen zum Trotz, auch ihren Weg zu finden.

Das Buch schildert ein Stück deutsche Geschichte, es zeigt auf, dass nur der politisch Wachsame die Zeit bewusst erleben kann.

JE empfohlen

ta

**Besson, André:
Das Waldmädchen**1982 bei Mon village, 222 S., geb.,
Fr. 22.50, Franz.

In den finstern Jurawäldern an der franz./schweiz. Grenze lebt eine Köhlerfamilie. Das Mädchen Marie lernt einen Bauernsohn kennen und heiratet ihn. Es muss sich gegen eine verschworene Dorfschaft durchsetzen. Der Deutsch-Franz. Krieg 1870/71 bringt neue Not. Das Buch schildert in Einzelbildern von verhaltener Kraft ein Frauenschicksal; es zeichnet auch eine Notzeit und ihre Menschen in abgelegener Landschaft. Wenn sich der Autor auch vorerst an Erwachsene wendet, kann die Lektüre auch für Jugendliche sehr aufrüttelnd wirken.

JE empfohlen

fe

**Carter, Peter:
Kampf um Wien**1983 bei Thienemann, 301 S., Ln.,
Fr. 22.-, Engl.

Peter Carter hat mit der Beschreibung des 1683 stattgefundenen Kampfes um Wien eines der spannendsten Kapitel der europäischen Geschichte ausgewählt. Das Buch hält allerdings nicht, was der Titel zu befürchten verspricht – das Geschehen erschöpft sich nicht in der Beschreibung des Kampfgetümmels, sondern schildert die Lebenssituation der Beteiligten sowohl vor wie hinter den Mauern Wiens. Der Autor schildert in einem spannend und differenziert geschriebenen historischen Roman die Sorgen und Nöte einer Wiener Bäckers-

tochter, der Leser erfährt aber auch einiges über einen jungen polnischen Landadeligen und einen jungen Janitscharen-Rekrut. Ein Buch, das nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene zu faszinieren vermag.

JE sehr empfohlen

moe

**Dickens, Charles:
Oliver Twist**1982 bei Benziger, 456 S., geb.,
Fr. 19.80, Engl.

Ein berühmtes Buch von auch hohem literarischem Wert. Die vorliegende, neue Ausgabe ist eine recht schwierige Übersetzung des englischen Originals. Dadurch kann sie wegen der anspruchsvollen Sprache und der vielen Feinheiten, die für die Geschichte wichtig, aber nur schwer aufzuspüren sind, nur an Jugendliche und Erwachsene empfohlen werden. Keine Gute-Nacht-Geschichte: Weder das Schicksal des Waisenknaben Oliver noch die komplizierte Sprache wirken sehr beruhigend!

JE empfohlen

ms

**Günther, Herbert:
Vermutungen über ein argloses Leben**

1982 bei Arena, 240 S., Neuln., Fr. 18.80

Im Jahre 1781 schrieb der Dichter Gottfried August Bürger als Amtmann das Protokoll um den Fall der jungen Frau Catharina Elisabeth Erdmann. Sie wird beschuldigt, ihr Kind getötet zu haben. 200 Jahre später zeichnet Herbert Günther in sechs Episoden das Leben der Frau nach bis zur Tat. Dann setzt das Protokoll ein. Der Vergleich des spannend geschriebenen Romans mit der historisch dokumentierten Wirklichkeit ist sehr interessant.

JE empfohlen

weg

**Kordon, Klaus:
Immer feste druff!**

1983 bei Spectrum, 122 S., Pp., Fr. 16.80

Der Autor hat sein Buch «allen Soldaten und Dienstverweigerern in allen Ländern» gewidmet, und die Kriegsthematik wird denn auch an dem besonders eindringlichen Beispiel kriegshetzerischer Postkarten aus dem Ersten Weltkrieg und der entsprechenden Vorkriegszeit geschildert. Als Kommentar und Warnung hat der Autor einen engagierten Text gegen den Krieg verfasst. Das Buch verlangt allerdings historisches Vorwissen, da die auf die deutsche Kriegsschuld fixierte Sicht durch jene Fakten und Bilder ergänzt werden müsste, die den Run nach Kolonien und die 1914 vorherrschende Kriegsbegeisterung auch als europäisches Phänomen darstellen.

JE empfohlen

moe

**Mitterle, J./Pestum, J.:
Martin Luther**1983 bei Schneider, 154 S., Pp.,
Fr. 10.80

Das mit viel Aufwand an Druckschwärze begangene Luther-Jahr hat auch im Gebiet der Jugendliteratur seinen Niederschlag gefunden. Die für Jugendliche aufbereitete Luther-Biografie versucht sowohl sozial- wie ereignisgeschichtliche Fakten zum Tragen zu bringen und dürfte wohl – auch wenn der Ton zuweilen etwas ernst geraten ist – vor allem historisch interessierte Jugendliche ansprechen.

J empfohlen

moe

Nicht empfohlene Bücher**Bory, Jean-René:
Die Schweizer Geschichte (2. Bd.)**1982 bei Delachaux & Niestlé, je 50 S.,
Pp., je Fr. 15.-, Franz.

Wieder einmal wird der Versuch gemacht, ein ernstes Thema ernsthaft in Comic-Form abzuhandeln. Ein Gemisch aus martialischen Zeichnungen, durchsetzt von Sprechblasen und geschichtlichen Informationen in Bild- und Textformen, soll das Mittel dazu sein. Man kann Asterix lieben, Mickymaus nicht verachten und sogar Wildwest-Comics akzeptieren: Sie alle leben von Situationskomik, Übertreibung und gelegentlich sogar tieferen Einsichten und Wahrheiten. Dies ist aber hier nicht der Fall; das Buch gehört meiner Meinung nach mit dem gleichen Knall auf den Abfall, wie ihn die Kanonen bei Grandson scheint's verursacht: Wrooom!

KM ab 11

ms

**Kordon, Klaus:
Die Wartehalle**

1983 bei Arena, 174 S., Neuln., Fr. 16.80

Die Wartehalle, eine kleine Kneipe, wird für den arbeitslosen Roddi zur grossen Versuchung. Roddi hat besondere Berufswünsche, die nicht erfüllt werden können, und er flüchtet in die Sucht. Auch Tina kann den Freund nicht halten, er wird zum Alkoholiker. Die (scheinbare!) Ausweglosigkeit ist beklemmend, die Erwachsenen können in dieser Geschichte keine wirkliche Hilfe anbieten. Ob damit geholfen ist, Suchtprobleme lösen zu helfen?

KMJ ab 14

us

Bittner, Wolfgang:*Der Riese braucht Zahnersatz*

Bröger, Achim:

In Wirklichkeit ist alles ganz anders

Dafer, Ray (Hrsg.)

Antwort-Buch der Energie

Dann, Colin:

Was die Tiere im Park erlebten

Dumas, Gérard:

Kaninchen Kasimirs Abenteuer

Henkes, Hans:

Wie fühlst du dich heute?

Horowitz, Anthony:

Das finstere Geheimnis

Kraus, Heinrich:

*Denen werd ich's zeigen**Sigi Wulle rächt den Hund*

MacVicar, Angus:

Der Mann im Eis

Menzel, Roderich:

Luis Trenker

Paul Breiter

Netzer, Hans-Joachim:

Sieben Säcke voll Gold

Pressler, Mirjam:

Zeit am Stiel

Scheibler, Peter:

Tränen im Kakao

Schultz-Wild, Lore:

Und überhaupt – das kann ich auch!

Topsch, Wilhelm:

Eine Familie voller Geschichten

Ziegler-Stege, Erika:

Komm mit – zu den Pferden

Zweig, Stefanie:

Schnitzel schmecken nicht wie Schokolade

Skilager-Spieleabend mit CLUEDO®



Erinnern Sie sich an unsern
letztjährigen Skilager-Wettbewerb
«My Word»? Wir erhielten dafür so
viel Beifall aus den Reihen der Lehrer-
schaft, dass wir Ihnen auch für
Februar 1984 eine Spielaktion vor-
schlagen möchten.

Das Detektivspiel CLUEDO fand bei den
Schülern besonderen Beifall. Wir schufen
deshalb eine Reiseausgabe mit gleichem
Inhalt, jedoch mit kleinem Spielplan und
ohne Würfel. Das Spiel ist rasch erklärt.

Es gilt einen Mordfall aufzuklären.
Die Spielkarten zeigen fünf Personen, fünf
Tatwaffen, neun verschiedene Zimmer.

Wer gezielt fragt und scharfsinnig
kombiniert, formuliert seine Anklage. Ein
interaktives Spiel, das immer wieder anders verläuft.

Spieldauer ca. 20–30 Minuten.

Teilnehmer: 3–5 Spieler ab 10 Jahren.

Unser Vorschlag

Veranstalten Sie einen Spieleabend, um CLUEDO kennenzulernen.
Setzen Sie für einen andern Abend eine Meisterschaft an. Wir stellen
Ihnen fünf CLUEDO-Spiele gratis zur Verfügung. An der Meisterschaft
können sich also 25 Schüler beteiligen.

Als Preise erhalten Sie,
ebenfalls gratis:

1 «Scotland Yard»

Es erhielt den Kritikerpreis «Bestes Spiel
des Jahres 1983». Wert: Fr. 39.80.

1 Giganten (grosse Ausgabe)

Es erhielt den Kritikerpreis «Die gute Spielregel 1983».
Wert: Fr. 36.—.

1 «Haltet den Dieb»

Einer unserer Bestseller 1983. Wert Fr. 9.80.

Einzigste Bedingung

Bis 15. März erhalten wir von Ihnen einen ausgefüllten
Fragebogen. Unsere Fragen beziehen sich auf Teil-
nehmerzahl, Spielerlebnis, positiv oder negativ und
Ihre Bemerkungen.

Ich bitte um **kostenlose** Zustellung der neben-
stehend beschriebenen Spiele und verpflichte
mich den beiliegenden Fragebogen an Sie einzu-
senden.

Ich beteilige mich mit meiner Klasse

- ☐ im Skilager — fakultativ
☐ am Spieleplausch — evtl. zu einem späteren
Zeitpunkt
☐ mit Wettbewerb — der Wettbewerb ist
fakultativ

Coupon **bis spätestens 31. 12. 1983** einsenden an:
Carlit + Ravensburger Spiele-Vertriebs AG
Hardstrasse 72, Postfach 123, 5430 Wettingen 1

Name _____ Vorname _____

Schulhaus _____ Klasse _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

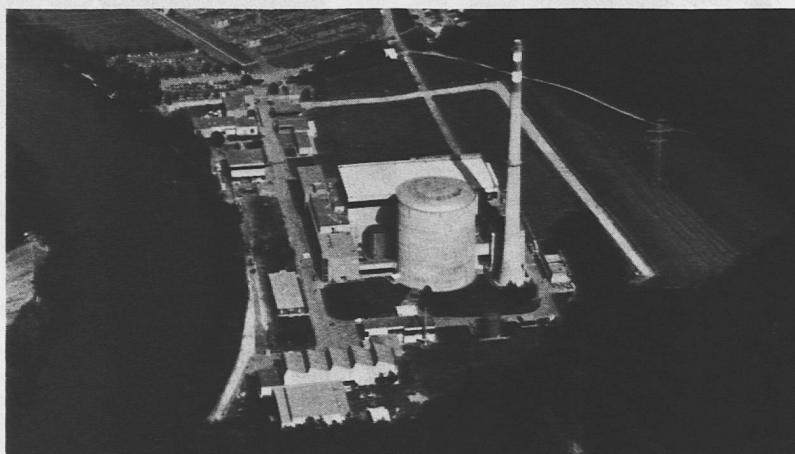
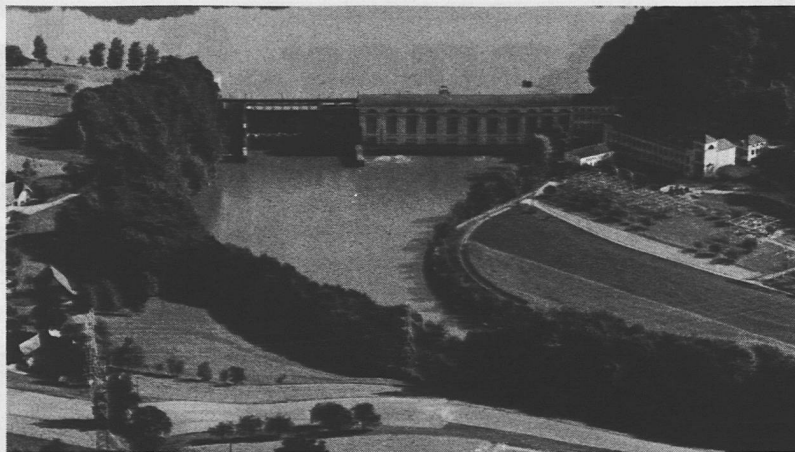
Datum _____ Unterschrift _____

Mühleberg ist eine Reise wert...

...dort können Sie ein Kernkraftwerk, ein Wasserkraftwerk, ein Netzleitzentrum und ein Museum der Bernischen Kraftwerke AG besichtigen. Alles am selben Ort.

Sind Sie an einer umfassenden Information interessiert?
Besuchen Sie uns! Die Abteilung Sekretariat und Information nimmt Ihre Anmeldung gerne entgegen.
Telefon 031 40 51 11.

Bernische Kraftwerke AG
Postfach, 3000 Bern 25



Nagra-Film

Die Nagra hat für Schulen mit einfachen Mitteln einen Kurzfilm geschaffen:

Die radioaktiven Abfälle müssen beseitigt werden

Aus dem Inhalt:
radioaktive Abfälle,
Gesetzesbestimmungen,
Aufgabenteilung,
Endlagerkonzepte,
Sicherheitsbarrieren,
Forschungsprogramme,
Probebohrungen

Verleih: Schweizer
Schul- und Volksskino,
Bern, 031/23 08 31,
oder Schmalfilm AG,
Zürich, 01/491 27 27

Textheft: Nagra,
Baden, 056/20 55 11

16-mm-Farbfilm
Vorführzeit: 15 min.



Nagra

Nationale Genossenschaft
für die Lagerung
radioaktiver Abfälle

Bücher für den Lehrer und den Unterricht

Vom bekannten Autor Prof. Emil Achermann († 12. April 1983) sind noch folgende Bücher erhältlich:

Methodik des Volksschulunterrichts
stark erweitert, 600 Seiten, mit vielen Illustrationen, davon 2 vierfarbig und viele schematische Wandtafelzeichnungen, geb. in Leinen Fr. 25.—

Kleine Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
mit vielen schematischen Darstellungen, geheftet Fr. 8.50

Kleine Schweizergeschichte
Das Werk enthält viele farbige Schemata und viele Kartenzeichnungen und Illustrationen in Schwarzdruck, 288 Seiten (broschiert) Fr. 16.—

Kleine Geschichte des Altertums
In reich illustrierter Neuauflage (broschiert) Fr. 10.—

Kleine Geschichte der abendländischen Erziehung
Reich illustriert, Umfang 238 Seiten (broschiert) Fr. 13.50

Geschichte des Abendlandes
In Längs- und Querschnitten, reich illustriert (viele Kartendarstellungen und Zeichnungen), Umfang 456 Seiten, in Ganzleinen geb. Fr. 17.60

Zu beziehen in jeder Buchhandlung
Martinusverlag, 6280 Hochdorf LU, Telefon 041 88 12 71

Büchergestelle Zeitschriftenregale komplette Bibliothekseinrichtungen Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter

1983/5

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel



Automatic-Test-System zum Prüfen und Reparieren von elektronischen Printbaueinheiten der Daten-, Nachrichten-, Schutz- und Kraftwerkelektronik. Unser Bild zeigt Milena Trivanovic als Operatrice an ihrem Arbeitsplatz in ESX-5 in Gebenstorf.

BBC-Hauszeitung 5/1981

Qualität – eine Schweizer Erfindung?

Das war vor 38 Jahren. In einer vierten Primarschulklasse im Berner Oberland. Ein Lehrer malte ein riesiges Q auf die Wandtafel und erklärte seinen Schülern – ich war auch dabei – wie wichtig für uns Schweizer die Qualitätsarbeit sei. Weil wir uns von unserem Boden allein nicht zufriedenstellend ernähren könnten, müssten wir eben Lebensmittel einführen. Um diese zu bezahlen, produzierten wir Schweizer Qualitätsware, die man in der ganzen Welt kaufe. Damals, 1944, unter besonderen Verhältnissen also, konnten die Schweizer Firmen nicht in alle Welt exportieren. Wir begriffen trotzdem: Qualität war wichtig!

Einige Jahre später erzählte ein anderer Lehrer über die japanische Nachahmungskunst und die Konkurrenz aus dem Fernen Osten, die vor dem Krieg die westlichen

Märkte mit billiger (im Gegensatz zu qualitativ hochstehender) Ware zu überschwemmen begann.

Der Garantieschein für die Omega-Uhr, die ich zur Konfirmation erhielt, und die Omega-Zeitmessung an Olympischen Spielen beeindruckten mich. Schweizer Produkte und «Qualität» waren für mich untrennbare Begriffe. Heute weiss auch ich, dass jenseits des Schwarzwalds und auch hinterm Stillen Ozean Leute wohnen, die Qualität zu erzeugen imstande sind. Und wir wissen es alle: Sehr viele Nationen sind heute imstande, Waren hochstehender Qualität zu produzieren. Hat in dieser Situation unser «Qualitäts-Ethos» noch einen Sinn? Ich glaube, noch viel mehr als einst, denn wir müssen uns gegen eine weltweite und starke Konkurrenz behaupten!

Trotz Unterstützung durch Computer, modernste Werkzeugmaschinen und Messgeräte brauchen wir überall Arbeitskräfte mit einem Sinn für Qualitätsarbeit! Die Schule hat bis heute ihren Teil zur Entwicklung des Qualitätsbewusstseins beigetragen und wird dies wohl auch weiterhin tun.

Wir versuchen hier, Vorschläge für einige wirtschaftskundliche Lektionen vorzulegen, die in den Fächern Lebenskunde, Deutsch, Physik und Rechnen eingebaut werden können.

Inhalt	
Lernziele/Einstieg/Übungen/Begriff	Seite 26
Qualität in der Wirtschaft	Seite 27
Arbeitsblätter	Seite 41
Coupon	Seite 43
Jugendwettbewerb	Seite 44

Lernziele

- Der Schüler kann den Qualitätsbegriff für Produkte der Arbeit erklären.
- Der Schüler kann zwischen optimaler und maximaler Qualität unterscheiden.
- Der Schüler ist für Qualitätsarbeit in der Schule motiviert.
- Der Schüler kennt die Qualitätsansprüche an wirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen aufgrund einiger Beispiele (Haushalt und Arbeitswelt).
- Der Schüler kann zwischen persönlichen Bewertungskriterien und dem allgemeinen Konsens unterscheiden.

Einstieg

Qualität erscheint uns als selbstverständlich, solange die Gebrauchs- und Verbrauchsgüter den Anforderungen entsprechen, die wir an sie stellen. Wenn unsere Autos (oder Mofas) nicht rosten, keine Pannen haben, in gutem Zustand bleiben, betrachten wir dies als selbstverständlich. Es erscheint uns «normal», dass wir Markenprodukte von immer gleichbleibender Qualität kaufen können, dass der Strom in unsern Haushalten fast nie ausfällt, dass wir das Wasser vom Hahn trinken können, dass die Achsen unserer Autos nicht brechen usw. Solange alles reibungslos abläuft, sind wir wenig motiviert, das Problem Qualität genauer zu untersuchen. Persönliche Betroffenheit motiviert uns eher zum Handeln. Wenn wir mit einer Unterbrecherpanne am Rande der Autobahn auf die Touringhilfe warten, wenn die Kette des Fahrrads reisst, wenn die Waschmaschine die Wäsche zerreisst, wenn Auspuffrohre nach 20 000 km durchgerostet sind, wenn an einem Kleid die Nähte aufgehen... da wird uns die Pflege der Qualität zum ersten Anliegen. Wir schlagen deshalb vor, die Klasse als Hausaufgabe zum Thema «Defekte, Pannen, schlechte Qualität» wahre Geschichten sammeln zu lassen, selbsterlebte oder im Familien- und Bekanntenkreis erzählte.

Die Klasse versucht dann, Kategorien von Qualitätsmängeln zu erstellen und deren Ursachen zu ergründen.

Die Frage, wie Mängel bei Konsumgütern und Dienstleistungen zu vermeiden wären, wird sich in der Diskussion wohl von selbst ergeben. Auch wird wohl schon die Frage auftauchen, ob zu hohe Anforderungen an die Qualität von Produkten auch zu hohen Kosten verursachen würden. Wäre zum Beispiel ein Auto wünschbar, das eine doppelt so lange «Lebenserwartung» hätte? Was müsste an einem solchen Auto alles anders gemacht werden?

Eine Gruppe können wir damit beschäftigen, dass sie gegenteilige Fälle sucht: Gegenstände, die in funktionsfähigem Zustand weggeworfen oder nicht mehr gebraucht werden. Dazu liefert wohl die mo-

Ein vielschichtiger Begriff

Das Wort «Qualität» ist im 16. Jahrhundert aus dem Lateinischen «qualitas» entlehnt worden und bedeutet «Beschaffenheit», «Eigenschaft». Zugrund liegt «qualis» = «wie beschaffen, was für ein?» Qualitäten sind ursprünglich alle durch die Sinne erfassbaren und erfassten Eigenschaften eines Phänomens, also Farbe, Form, Geruch, Geschmack, Wärme, Härte u.dgl., aber auch die durch Verstand oder «Intuition» feststellbaren Gegebenheiten wie Strukturierung, Komplexität, Sinnhaftigkeit, Vitalität u.a.m. So verstanden, hat jedes Ding (Objekt) und jedes «Gedankending» (Idee, Begriff, Vorstellung) von vornherein Qualitäten, und es ist *vorherst nichts ausgesagt über «Werte» oder «Gültigkeiten»*. Diese ergeben sich im praktischen Einsatz, im Gebrauch, durch Bezug auf ein subjektives oder kulturell gewachsenes Wert- und Normensystem. Erst in solchen konkreten oder ideellen (und ideologischen) Zusammenhängen erhalten die Qualitäten ihre bestimmte «Qualität», werden sie sozusagen *definiert*. So ist etwa die Qualität einer Bauparzelle u. a. bestimmt durch ihre Grösse, ihre Lage, die möglichen bzw. erlaubten Nutzungen (Bauvorschriften), die Erschliessungskosten, die verkehrstechnische und die bevölkerungsmässige Entwicklung; die Qualität eines Ackers hängt ab u. a. von der Beschaffenheit des Bodens, der Art der Bewirtschaftung (chemisch, biologisch), den klimatischen Verhältnissen (Hagelzone, Niederschläge, Sonnenbestrahlung) usw., usf. In Erzeugnissen (Objektivationen) des menschlichen Geistes, beispielsweise einem Gedicht, einem Chanson, einem Gemälde, lassen sich *kaum mehr allgemeingültige Wertmassstäbe* anlegen, da ist wirklich des einen Uhl des andern Nachtigall! Mit Brechts Ausspruch aus der Dreigroschenoper «Zuerst das Fressen, dann die Moral» und «Dem Hungrigen ist ein Stücklein Butter lieber als der ganze «Faust»» sei hingewiesen auf die *Abhängigkeit des vielschichtigen und vieldimensionalen Qualitätsbegriffes von wirtschaftlichen, sozialen, politischen, kurz, gesellschaftlichen Bedingungen und Verhältnissen*.

Qualität und/mit Quantität

Selbstverständlich muss der Begriff auch im Zusammenhang mit seinem «Geschwister», der Quantität, gesehen werden; die «beiden Q» sind wie siamesische Zwillinge, aber in sehr verschlungener Weise aneinander gebunden: *Keine Qualität ohne Quantität, keine Quantität ohne Qualität*. Zu den Eigentümlichkeiten unseres Zeitalters gehört die Möglichkeit der Massenproduktion bei immer kleinerem Zeitbedarf. Ein Beispiel: War früher die «Reproduktion» einer Bibel das Lebenswerk eines Mönches, stossen moderne Druckmaschinen Tausende von Seiten fast ohne Unterbruch stündlich aus. *Damit kann ein Produkt mit all seinen Qualitäten allgegenwärtig werden*, freilich sowohl

dische Bekleidung die schönsten Beispiele. Auch Haushaltsapparate wandern oft auf den Estrich, bevor sie den Dienst durch einen Defekt versagen.

Wo würden Qualitätsmängel Lebensgefahr bringen? Man muss dabei nicht gerade an Flugzeuge und Seilbahnen denken. Die elektrischen Einrichtungen in unsern Häusern und unsere Privatfahrzeuge, aber auch die Nahrungsmittel können bei schweren Qualitätsmängeln lebensgefährlich werden.

Übungen

A. Erarbeitung des Qualitätsbegriffs

Das Lexikon sagt dazu: (vgl. «Qualität, ein vielschichtiger Begriff»)

Qualität im Sprachgebrauch: Gute Qualität, schlechte Qualität, hohe Qualität, 1a-Qualität usw.

B. Aufsatzthemen um den Qualitätsbegriff

- Da hat's an Qualität gefehlt;
- Die Qualität der Dinge und Qualität des Lebens;

- Qualität kommt nicht von selbst;
- Qualität ist zwar teuer, aber billiger;
- Wohnqualität – was heisst das? (Innerhalb und ausserhalb der Wohnung);
- Qualität für die Katze (sinnlose Qualität).

C. Versuche zur Prüfung von Qualität

Gebrauchsgegenstände im Test:

1. Schreibwerkzeuge im Test: Kugelschreiber, Bleistifte, Füllhalter.

Bewertungskriterien:

- Dauerhaftigkeit,
- Schönheit,
- wie liegen sie in der Hand,
- Schmierfreiheit,
- Preis.

Weitere Prüfobjekte: Schulhefte, Schulbücher (auch die technische Verarbeitung).

2. Qualitätsunterschiede bei Velos und/oder Mofas.

- Erarbeitung eines Katalogs von Bewertungskriterien.
- Vergleich Preis und Qualität.
- Gehört der gute Service auch zur Qualität eines Produkts?

das Buch der Bücher mit seiner während Jahrtausenden immer noch nicht ergriffenen Botschaft wie auch irgendein Pamphlet und Lügengespinst. Ein zweites Exempel: Der Fürst und Mäzen, der in seiner Galerie wertvolle Originale sammelt, ist längst nicht mehr der elitäre Kunstgeniesser. Massenhaft produzierte und dank modernster Verfahren hervorragend originalgetreue und erschwingliche Reproduktionen können Hunderte und Tausende «proletarischer» Liebhaber erfreuen! *Qualität lässt sich vervielfältigen, im Guten wie im Bösen!* Von solchen Möglichkeiten her ergibt sich die Notwendigkeit, sein Qualitätsbewusstsein zu entwickeln und es gewichtig in die Waagschale der Quantität zu werfen!

Wendezeit für Quantität und Qualität?

Aufmerksame Beobachter der zivilisatorischen Entwicklung haben längst mit Sorge erkannt, dass die Art und Weise, wie wir mit den gegebenen natürlichen Quantitäten (und auch Qualitäten), vorab den Rohstoffen, umgehen, früher oder später zur *ökologischen Katastrophe* führt. Wenn wir nicht die «Wendezeit» einleiten, verschlingt uns die Endzeit! *Voraussetzung zur Wende ist der Wille, Qualität vor Quantität zu setzen.* Wie aber erwecken wir und bilden wir den Sinn für die Wahrnehmung von Qualität? Eine neue Aufgabe für die Schule? Keineswegs, denn Bildung war immer schon Sensibilisierung für Werte, für Nuancen, für Qualitäten! Mag sein, dass im Zuge des Positivismus und Materialismus unsere Schulung zu stark quantifiziert worden ist, nicht zuletzt weil die Prüfungs- und Selektionsverfahren entsprechend angelegt sind. Höchste Zeit denn für eine Umkehr und Rückkehr zur Qualität!

Qualitätsbewusstsein ist uns als «echten» Schweizern keineswegs fremd, es ist *Teil unserer Überlebensstrategie* im wirtschaftlichen, im politischen wie im kulturellen Daseinskampf. *Qualitätsverweigerung* ist im Grunde ein Sündenfall, mit keiner Ethik zu rechtfertigen, es sei denn jene des Anarchisten und skrupellosen Systemzerstörers. Für unser Land zahlt sich das *in Industrie und Dienstleistungen hochgehaltene Qualitätsbewusstsein* ökonomisch aus. Der Kilopreis der exportierten Werkzeugmaschinen ist fast doppelt so hoch wie derjenige der importierten. Im Weltexport von Präzisionswerkzeugen nimmt die kleine Schweiz international den zweiten Platz ein. Unser Tourismus profitiert nicht nur von der unvergleichlichen Qualität der Landschaften, sondern auch von traditionell hohen Servicestandards (u.a. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Verkehrsmittel).

Somit ist *Qualität letztlich eine Sache der Geisteshaltung, der Lebenseinstellung, der Verantwortung der Sache, den Werten, dem betroffenen Mitmenschen gegenüber.* Lassen wir uns den Sinn und das Bedürfnis für Qualität nicht mindern, schon gar nicht durch das Diktat der Quantität. Es lebe die Qualität!

Leonhard Jost

– Wieweit werden Mofas als kurzlebige «Wegwerfprodukte» schon vom Produzenten konzipiert? Würde Qualität/längere Lebensdauer wirklich so viel mehr kosten?

3. Prüfung der eigenen Arbeitsqualität in der Schule.

- Erarbeitung von Bewertungskriterien;
- Überprüfung der eigenen Arbeiten und der Arbeiten anderer;
- Unterschiede in der Bewertung aufdecken und diskutieren.

D. Tests der

Konsumentenorganisationen

Verschiedene Konsumentenorganisationen veröffentlichen Testberichte über Konsumgüter und Dienstleistungen. Das Lesen eines Warentests und eine anschließende Diskussion des Bewertungssystems bringt nicht nur einen Beitrag zum Qualitätsbegriff, sondern macht die künftigen Hausfrauen und Konsumenten auf diese unabhängigen Bewertungen aufmerksam.

Eine Liste der erhältlichen Warentestberichte können Sie mit dem Coupon bestellen.

E. Qualität in der Kunst

Wie beurteilen wir eine Musikband?

- Lässt sich über den Geschmack streiten?
- Was kann in der Musik «objektiv» beurteilt werden und was bleibt der rein individuellen Empfindung überlassen?
- Qualität der technischen Übermittlung von Musik: Radio, Platten, Kassetten oder gar schon Compact-Discs?
- Ist eine superperfekte Stereoanlage im Auto sinnvoll?
- Was ist wichtiger: Qualität der Musik oder Qualität der Übermittlung? Wie reagieren wir auf Qualitätsmängel?
- Wir hören uns das gleiche Musikstück, von verschiedenen Musikern gespielt, wiederholt an und vergleichen die Qualität der Interpretation.
- Wir spielen das gleiche Musikstück unter Zuhilfenahme verschiedener Wiedergabetechniken ab. Wir können auch verschiedene Verstärker und Lautsprecheranlagen ans gleiche Abspielgerät anschliessen.

F. Qualität im Sport

Fast alle Sportarten kennen die Einteilung der Aktiven in Leistungsklassen. Wo fin-

den wir Parallelen zur Qualität in der Wirtschaft? Schulung? Begabung? Materieller Aufwand?

Qualität in der Wirtschaft

In unsern Vorschlägen zum Einstieg ins Thema haben wir die von der Wirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen ins Visier genommen. Die Schüler sollten deren Qualität als Konsumenten beurteilen.

Vom Unternehmer aus gesehen stellt sich die Sache anders dar. Er muss fabrizieren und/oder Dienstleistungen erbringen. Der Kunde bezahlt dafür und stellt Ansprüche an die Qualität. Durch ungenügende Qualität und unzuverlässige Dienstleistungen werden Kunden verloren. In schweren Fällen werden Forderungen auf Schadenersatz gestellt. Es liegt deshalb im Interesse der Unternehmensführung, die Qualität der Produkte zu sichern.

Wie geschieht dies bei Handwerkern, bei Bauern, im Laden? Eine Gruppe von Schülern kann zur Befragung ausgeschiedt werden. (Vorher anrufen oder schreiben, einen Termin vereinbaren!)

Bei Grossunternehmungen kann für die Klasse eine Erkundung von Qualitätssicherungsmaßnahmen vereinbart werden. Dies ist nicht für jede Klasse möglich, denn die Besucherzahlen in den Unternehmungen können nicht beliebig erhöht werden. Auch gibt es Landesgegenden, in denen man keine Grossunternehmungen findet. Wir haben deshalb einige Texte aus der «Brown Boveri-Hauszeitung» (5/81) ausgewählt, die dem Lehrer und auch dem Schüler eine Vorstellung der Massnahmen vermitteln, mit denen man Qualität in einem grossen Unternehmen der Maschinenindustrie sichert.

Zu den Texten der Hauszeitung haben wir Fragen formuliert, die helfen sollen, Erfahrungen im Grossunternehmen auf alltägliche Situationen zu transferieren. Neben einem Beitrag zur Vorbereitung auf die Anforderungen in der Berufswelt hoffen wir, die Konsumentenerziehung zu unterstützen, vielleicht sogar bei einigen Schülern die Motivation für Qualitätsarbeit in der Schule zu heben und möglicherweise auch unfallverhütend zu wirken.

J. T.

WIRTSCHAFTSKUNDLICHE UNTERRICHTSHILFEN

Kennen Sie das Verzeichnis «Unterrichtshilfen und Informationsmaterial für den Bereich Wirtschaftskunde» des Vereins Jugend und Wirtschaft?

Bestellen Sie es unverbindlich zur Ansicht. Behalten kostet 15 Franken (Coupon Seite 44).



Qualität in der Chemie

**Interview mit Dr. Helmuth Hauth,
Qualitätssicherung Pharma,
Sandoz AG, Basel**

Frage:

1. Wenn chemische Substanzen in der Pharmaindustrie zu Medikamenten verarbeitet werden, stellt man hohe Ansprüche an die Reinheit der Produkte. Können Sie uns ein oder zwei Beispiele vorgeschriebener Qualitätsansprüche geben?

Dr. Hauth:

Die Qualität von Wirkstoffen wird offiziell durch nationale und internationale Pharmakopöen festgeschrieben, wie z.B. Art und Menge der Nebenprodukte, Gehalt an Schwermetallen, mikrobiologische Reinheit. Dabei handelt es sich jedoch meist um Mindestanforderungen, die aufgrund des Verwendungszweckes durch weitere, wichtige Parameter, z.B. Teilchengrösse, ergänzt werden müssen. Erst die Einhaltung dieser auf Forschung und Erfahrung begründeten Qualitätsanforderungen garantiert die Herstellung eines qualitativ einwandfreien Heilmittels.

Frage:

2. Wie werden diese Qualitätsansprüche technisch erreicht? Können Sie uns ein praktisches Beispiel nennen?

Dr. Hauth:

Durch umfassende Qualitätssicherung. Dazu gehören u.a. systematisch entwickelte und optimierte Herstellverfahren, Kontrollvorschriften zur Überwachung der Reinheit der Ausgangsmaterialien und der Endprodukte, geeignete Einrichtungen, geschultes Personal, das die Verfahren strikte einhält und durch In-Prozess-Kontrollen überwacht.

Frage:

3. Hohe Qualitätsansprüche machen Produkte teurer. Gibt es Länder (z.B. Ostblock), wo durch geringere Qualitätsansprüche billiger produziert werden kann?

Dr. Hauth:

Qualitätssicherungs- und GMP-Massnahmen bilden neben den Umweltschutzmassnahmen beträchtliche Kostenfaktoren. Dort, wo die Einhaltung dieser, für multinationale Firmen weltweit verbindlichen, Vorschriften von nationalen Firmen nicht gleichermassen gefordert wird, kann billiger produziert werden, wobei meist nur die minimalen Qualitätsanforderungen eingehalten werden können.

Frage:

4. Wir haben bis jetzt nur von der Qualität chemischer Substanzen gesprochen. Das Produkt besteht aber nicht nur aus einer chemischen Substanz. Was gehört sonst noch zur Qualität eines pharmazeutischen Produktes?

Dr. Hauth:

Neben den Wirkstoffen enthält ein Heilmittel auch Hilfsstoffe (Wasser, Zucker, Stärke, Talk usw.), an die ähnliche Qualitätsanforderungen wie an Wirkstoffe gestellt werden. Neben den bereits unter Frage 2 erwähnten Massnahmen gehört zur Qualität des Heilmittels z.B. auch die Gehaltseinheitlichkeit bei festen Formen (Tabletten, Suppositorien), die Freisetzungsgeschwindigkeit des Wirkstoffes (Tabletten, Dragees), die Sterilität von Augentropfen und Injektionspräparaten und die Überwachung der Haltbarkeit über viele Jahre und unter verschiedenen klimatischen Bedingungen.

Frage:

5. Welches sind die Methoden der Qualitätssicherung? Wie wird geprüft, ein Beispiel genügt?

Dr. Hauth:

Die Qualitätsprüfung umfasst physikalische, physikalisch-chemische, chemische und mikrobiologische Prüfungen. Qualitätsprüfung selbst ist nur ein Teil der Qualitätssicherung, die von der Überwachung des Rohstoff- und Wirkstofflieferanten über Herstellung und Prüfung bis zur Überwachung des Heilmittels im Markt reicht. Mittel dazu sind Erfahrung, Inspektionen, Überwachungen, Prüfungen.

Frage:

6. Glauben Sie, dass die chemische Industrie der Schweiz bezüglich Qualität eine Spitzenposition einnimmt?

Dr. Hauth:

Die chemische und vor allem die pharmazeutische Industrie der Schweiz nimmt zweifellos bezüglich Qualität eine Spitzenposition ein. Anders wären die hervorragende Stellung und damit auch die Arbeitsplätze nicht zu halten.

Frage:

7. Erziehen unsere Volksschulen Ihrer Meinung nach genügend zu qualitätsbewusstem Arbeiten?

Dr. Hauth:

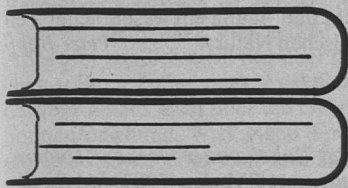
Zweifellos bestehen im Ausbildungssystem zwischen den Lehrern und zwischen den Schulen individuelle Unterschiede, wobei je nach Zeitströmung die Akzente anders gesetzt werden. Im Vergleich zu umliegenden Ländern sind bei uns Anforderungen an Qualität und Exaktheit (= Leistung) in der Schule noch hoch. Da wir aufgrund der geografischen Lage unseres Landes unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand nur mit Kreativität, Initiative und Qualität erhalten können, ist dies auch bei der schulischen Ausbildung zu berücksichtigen.

Energiefragen «Grundlagen für Unterricht und Selbststudium»

Eine Gruppe von Physikern, Ökonomen, Energiefachleuten und Gymnasiallehrern hat ein Werk geschaffen, das sich ebenso gut für die Unterrichtsvorbereitung wie als Nachschlagewerk für Fachleute eignet. Der etwa 500 Seiten starke Ordner enthält Kapitel über das Wesen der Energie, Energienutzung, Zusammenhänge wirtschaftlicher Art, den Energiefluss, den Energiebegriff, Energiequellen, Nutzenergie und Energieumwandlung. Ausführlich werden auch energietechnische Aspekte des Bauens behandelt.

Insbesondere für Technikums-, Mittelschul- und Oberstufenlehrer bedeutet dieses Handbuch eine Chance, den Unterricht praxisbezogener zu gestalten.

Für Fr. 45.- mittels Coupon bestellbar.



Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

8/1983

BUCHBESPRECHUNGEN

VOR 5000 JAHREN

Furger, Alex R./Hartmann, Fanny: *Vor 5000 Jahren... So lebten unsere Vorfahren in der Jungsteinzeit.* Bern, Haupt, 1983, 171 S., ill., Fr. 34.–

Beim Bau der Autobahn in Twann am Bielesee konnten während zwei Jahren rund 25 Aren der seit mehr als 100 Jahren bekannten Pfahlbausiedlung erforscht werden. Zwar



wissen wir seit Jahren, dass es gar kein Pfahlbaudorf nach den alten Schulwandbildern war, sondern eher eine Siedlung am Seeufer. Nun können wir entdecken, wie es nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gewesen sein könnte.

Der ausserordentlich reich mit Zeichnungen und Fotos illustrierte Band wurde in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern und dem Amt für Unterrichtsforschung und -planung des Kantons Bern herausgegeben.

An der Seite der Archäologen und Naturwissenschaftler verschiedenster Richtung erleben wir die Kleinarbeit mit 268 000 Funden, die nicht immer Höhepunkte bieten, aber im Gesamtergebnis die neuen, geradezu sensationellen Erkenntnisse über das Leben unserer Vorfahren während einer Zeit von 860 Jahren bringen.

Der Leser erhält Einblick in ein einzelnes Dorf, in die verschiedenen Bauphasen, in den Alltag mit Kochen, Brotbacken, Werkzeugherstellung, Töpfern, Spinnen, Tierhaltung und Ackerbau. Vergleiche mit zeitgleichen Fundstellen in der Schweiz ermöglichen Einblick in die kulturgeschichtliche Entwicklung der Jungsteinzeit. Die Schaubilder, von denen vier beim Verlag als Poster erhältlich sind, erleichtern dem Schüler das Einfühlen ins Dorfleben.

Die Schule erhält mit dem preiswerten Band eine vorzügliche Arbeitsunterlage für den Geschichtsunterricht und dank den genauen Zeichnungen und Beschreibungen Anregungen für den Werkunterricht.

Christian Aeberhardt

DER STRAHLER

Spycher, Albert: *Der Strahler.* Basel, Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Verlag G. Krebs, 1982, 60 S., Fr. 20.–
Reihe: *Altes Handwerk*, Heft 52

Das Suchen von Kristallen ist für viele eine Liebhaberei, für wenige Strahler jedoch ein Neben- oder sogar der Hauptberuf. Dem Büchlein liegen schriftliche Aufzeichnungen von Kristallgräbern, Filmdokumente und persönliche Begegnungen des Verfassers mit Strahlern zugrunde; auch ältere Quellen wurden ausgewertet.

Das handwerkliche Rüstzeug erwirbt sich ein Anfänger bei erfahrenen Meistern. Er lernt, eine Kristallkluft aufzufinden, fachgerecht auszuräumen und die Ausbeute schonend ins Tal zu bringen. Seine wichtigsten Werkzeuge sind Hammer, Meissel und der Strahlstock, eine Art Brecheisen. Maschinelle Hilfsmittel und Sprengstoff dürfen nur mit Bewilligung verwendet werden.

Der Abschnitt *Strahlerrecht* zeigt, dass der Abbau von Mineralien seit dem Mittelalter geregelt wurde und oft abgabepflichtig war. In Uri besteht heute das Amt eines kantonalen Mineralienaufsehers. Wer eine Kluft entdeckt, hat das alleinige Recht auf Ausbeutung, wenn er den Fundort mit seinem Werkzeug kennzeichnet. Eine schweizerische Vereinigung mit eigener Zeitschrift hat einen Ehrenkodex für Strahler und Händler zusammengestellt.

Dem Verfasser gelingt es, auf knappem Raum die wesentlichen handwerklichen und volkskundlichen Aspekte der Kristallsuche aufzuzeigen.

A. Zimmermann



DIE SCHWEIZ ZUR RÖMERZEIT

Martin-Kilcher, St./Zaugg, M.: *Fundort Schweiz, Bd. 3: Die Römerzeit.* Solothurn, Aare, 1983, 160 S., ill., Fr. 49.80

Frühgeschichte unterrichtende Lehrer haben auf diesen Band gewartet und werden nicht enttäuscht sein: Er schliesst die Reihe in gleicher Qualität ab, dient direkt dem Unterricht und gehört in jede Schulbibliothek.

Die Basler Archäologin zeigt in anschaulich-vorbildlicher Verbindung von wissenschaftlichen Abschnitten, lebensnahen Erzählungen, genau kommentierten, instruktiven Fotos und detaillierten Plänen die 500 Jahre Römerzeit in unserem Land. Die doppelseitigen Schaubilder des Grafikers lassen den Schüler mitleben in Haus, Strasse und Militärlager.

Die Einleitung mit der Darstellung einer Ausgrabung wird die Forscherfantasie der Jugendlichen entflammen. Die weiteren Kapitel behandeln: *Wie die Kelten Römer wurden / Von Augustus bis Diokletian / Das Militär / Städte und Kleinstädte; Bauernhöfe und Landgüter / Handwerk, Handel und Verkehr / Der Alltag / Religion und Glaube / Spätzeit und Ende der römischen Herrschaft.* Die beiden ersten Bände *Fundort Schweiz* wurden zu Recht mit dem Schweizerischen Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Verlag und Autoren verdienen für die ganze Reihe uneingeschränkte Anerkennung und Dank. Sie wird für Jahre in unserer Volksschule im Geschichtsunterricht einen zentralen Platz einnehmen. Die gute Qualität des Einbandes wird manchen Bibliothekar freuen!

Eine Anregung an den Verlag: Je eine Serie Dias oder eventuell farbige Hellraumprojektionsfolien zu jedem Band entsprechen einem Bedürfnis.

Christian Aeberhardt

VORBILDLICHER FÜHRER DURCH EIN RESERVAT

Ewald, K./Moor, M./Eglin W. u.a.: *Naturkundlicher Führer durch die Reinacherheide.* Liestal, Kant. Schul- u. Büromaterialverwaltung, 1982, 180 S., Fr. 15.–, Kurzfassung Fr. 3.–, ab 20 Ex. Fr. 1.–

Die Naturforschende Gesellschaft Baselland hat vor mehr als vier Jahren den Entschluss gefasst, unseren bedeutendsten Naturschutzgebieten umfassende Beschreibungen zu widmen. In Baden-Württemberg sind solche Inventare schon für viele Gebiete mit grossem Erfolg herausgegeben worden; in der Schweiz wurde unseres Wissens noch keine derart vollständige Monographie publiziert. Der in diesem Frühjahr erschienene Führer ist deshalb nicht nur ein kantonaler, sondern auch ein schweizerischer Erstling: Unter der unermüdlichen Redaktionsführung von K. Ewald haben 15 Spezialisten in zweijähriger Feldarbeit (fast) alle möglichen Aspekte der Reinacherheide dargestellt: z.B. Flora und Vegetation, Geologie, Insekten, Vögel usw., um nur die umfangreichsten Kapitel zu nennen. Auch die Illustrationen dürfen hervorgehoben werden: Je nach Abbildungszweck wurden Farb- oder Schwarzweissfoto-

grafien, Karten, Schemata, Profile oder auch Zeichnungen von Pflanzen und Tieren gewählt.

Das jetzt erschienene Werk umfasst 180 Seiten und dient interessierten Laien und Wissenschaftlern als Inventar und Führer. Da der Umfang der ganzen Arbeit aber wohl vielen (z. B. Schülern) zu gross ist, hat die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Baselland die drei Kapitel Pflanzenwelt, Lebensräume und Jahreslauf separat als Kurzführer herausgegeben. J. Keller/HJ. Müller

LANDWIRTSCHAFT IN STADTNÄHE

Hafen, Werner: *Landwirtschaft in der Agglomeration Basel*. Basel, Wepf, 1981, 64 S. mit 19 Abb., 18 Tab. und 2 Karten, Fr. 16.–
Reihe: *Basler Feldbuch 1 (Berichte und Forschungen zur Humangeografie)*

Die Untersuchung umfasst eine Aufnahme der Standorte und Produktionsflächen der landwirtschaftlichen Betriebe und erfasst, nebst einem historischen Rückblick, den aktuellen Wandel in der Landwirtschaft. In einem besonderen Kapitel wird auf die allgemeinen Funktionen der Landwirtschaft eingegangen, wobei besonders in Stadtnähe die Lehr- und Anschauungsfunktion für Heranwachsende wichtig ist. Der Rückgang der Landwirtschaft wird mit den enormen Kulturlandverlusten für Siedlung, Verkehr, Industrie, Freizeit und Erholung in engen Zusammenhang gebracht. Auch werden Konflikte zwischen agrarischen und städtischen Bedürfnissen aufgezeigt. Die Landwirtschaft wird auch in Zukunft durch Kulturlandverluste weiter eingeschränkt. Aufgrund der wichtigen landschaftspflegerischen, ökologischen und erzieherischen Funktionen sollte ihr Bestand in Stadtnähe aber nicht weiter gefährdet werden. K. W.

«DAS JAHR DER WIESE» – NEUFASSUNG

Kälin, Werner: *Das Jahr der Wiese*. Zürich, Sabe, 1982, 95 S., Fr. 11.– (Klassenpreis Fr. 9.90)

Das 1970 erschienene Naturkundebuch für die untere Mittelstufe (sabe 7407) wurde in der vorliegenden Neufassung umgearbeitet und erweitert.

Als botanisch-zoologisches Arbeitsbuch mit vielen sachlichen Hinweisen und anschaulichen Abbildungen ist es für den praxisbezogenen Unterricht nach wie vor ein sehr nützliches Hilfsmittel, das sich besonders zum Gebrauch für Beobachtungsaufgaben eignet.

Peter Bopp

KNOSPEN UND ZWEIFEL – EIN BESTIMMUNGSBUCH

Godet, Jean-Denis: *Knospen und Zweige der einheimischen Baum- und Straucharten*. Bern, Arboris-Verlag, 1983, 432 S., Fr. 28.–

Erstmals in seiner Art liegt hier ein Taschenbuch (11,5×18,5 cm) über «verborgene Schönheiten» vor: die saubere Darstellung der Knospen und Zweige von 150 einheimischen Gehölzen.

In Zusammenarbeit mit Verlagen aus der BRD, Österreich, Holland und Schweden haben Autor und Verlag alles unternommen, das Bestimmungsbuch zu einem botanisch-ökologischen Standardwerk werden zu lassen.

In einer Einführung werden die Erkennungsmerkmale der Gehölze im Winter aufgezeigt: Habitus, Rinde/Borke, Zweige, Blattnarben, Knospen, Knospenschuppen und Zeigerwerte; letztere sind wertvolle feldbotanische Erfahrungen betr. Standorte wie Feuchtigkeit, pH-Werte, Nährstoffe, Humusgehalt, Durchlüftung, Salzgehalt, Licht, Temperatur usw.

Eine Anleitung zum Gebrauch der Bestimmungstabellen führt zum Bestimmungsschlüssel, der nach einfachem Prinzip aufgebaut ist: 1. Unterscheidung Nadelhölzer-Laubbölzer, 2. Laubbölzer: Knospen gegenständig oder abwechselnd zweizeilig angeordnet oder spiralförmig angeordnet oder immergrünes Laubholz.

Der leicht verständliche, übersichtlich gegliederte Text ist begleitet von über 1000 natürlichen Farbfotos des Verfassers; die Zweige und Knospen jeder Baum- und Strauchart sind von je zwei Seiten abgebildet, was ein sicheres Ansprechen der Art möglich macht. Das empfehlenswerte Sachbuch dient nicht nur Botanikern, Förstern und Gärtnern, sondern eignet sich auch zum Gebrauch in Schulen und beweist hervorragend, dass auch im Winter erfolgreicher Botanikunterricht betrieben werden kann.

Peter Bopp

PFLANZEN UND TIERE DER MITTELMEERREGION

Harris, Tegwyn: *Pareys Mittelmeerführer*. Hamburg, Parey, 1982, 224 S., Fr. 39.50

Gegenstand dieses ansprechenden Taschenbuches ist die Pflanzen- und Tierwelt der Mittelmeerregion. Die Originalausgabe erschien 1982 im Verlag Pelham Books in London und wurde von Joachim Haupt (Institut für Biologie der Technischen Universität Berlin) ins Deutsche übersetzt und bearbeitet.

Im ersten Teil werden die Lebensräume dargestellt: Felsküsten, Sandstrände, Flussmündungen, offenes Meer, Übersichtskarte des Mittelmeergebietes mit Meeresströmungen und -tiefen.

Der zweite Teil ist als botanisch-zoologischer Feldführer konzipiert und beschreibt über 1000 häufig vorkommende Pflanzen- und Tierarten in ganz knappen, aber präzisen Texten. 945 farbige Abbildungen (davon 16 Fotos) lassen beobachtete oder gefundene Lebewesen leicht bestimmen. Diese sind nicht etwa nach Lebensräumen oder Regionen, sondern praktischerweise systematisch geordnet: von den Algen bis zu den Blütenpflanzen und von den Schwämmen und anderen Wirbellosen über Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel bis zu den Säugetieren.

Das neue Parey-Taschenbuch ist gegenwärtig zweifellos die beste «Kurzinformationsquelle» über die Organismen des Mediterrans.

Das handliche, sauber redigierte und gedruckte, massiv gebundene Werk sei bestens empfohlen; man wünscht ihm weiteste Verbreitung bei interessierten Mittelmeerreisenden, aber auch in Schulen, ist doch die Mit-

telmeerflora und -fauna ein wesentlicher Teil der europäischen Natur.

Peter Bopp

UNGARN

Rob, Gerda: *Unbekannter Nachbar Ungarn*. Aarau/Stuttgart, AT Verlag, 1983, 144 S., ill., Fr. 32.–

In feuilletonistischen Beiträgen, aufgelockert durch kurze Interviews, versucht die österreichische Autorin eine Bestandesaufnahme der ungarischen Gegenwart und ihrer historischen Wurzeln. Das ist eine reizvolle Gelegenheit, den unbekannten Nachbarn Ungarn hinter den Klischees von Puszta und Paprika kennenzulernen.

Ein Reisebuch mit Atmosphäre, die durch die farbigen Abbildungen unterstützt wird. Leider ohne Karte und Register. Gisela Lotz

DIE STRASSENVERKÄUFER IN HONGKONG

Simko, Dusan: *Hongkong. Strassenverkäufer und Arbeiterfamilien*. Basel, Geografisches Institut der Universität, 1983, 196 S., 32 Abb., Fr. 24.–

Reihe: *Basler Beiträge zur Geografie, Heft 29*

Der humangeografischen Untersuchung liegen Feldaufnahmen aus dem Jahre 1980 zugrunde. Der Verfasser will die lebensräumliche Situation der Strassenverkäufer in Hongkong erforschen. In den südostasiatischen Grossstädten besteht seit einigen Jahren eine deutliche Tendenz, die Strassenverkäufergemeinschaft zu verdrängen oder sie zumindest zahlenmässig zu vermindern. Der Autor zeigt, dass die weit verbreitete Ansicht, nach welcher die Strassenverkäufer einen entwicklungshemmenden Teil des urbanen Arbeitsmarktes darstellen, irreführend ist. Die Strassenverkäufer spielen vielmehr für die Versorgung der Arbeiterfamilien eine wichtige Rolle.

Das mit reichem Zahlenmaterial und vielen Fotos versehene Buch eignet sich als Grundlage für einen Wahlfachkurs oder für eine Gruppenarbeit. Die Schlussfolgerungen des Autors müssten vor allem von den Planungsbehörden Hongkongs zur Kenntnis genommen werden!

M. Hohl

ATLAS DER SONNE

Nicolson, I. (Hrsg.: Moore, P. und Hunt, G.). *Die Sonne. Ein Atlas der Sonne*. Freiburg/Basel, Herder, 1982, 95 S., zahlreiche Abb., davon 32 farbig, Fr. 35.–

Im Atlas der Sonne wird in knapper, konzentrierter Form alles Wissenswerte über unser Zentralgestirn zusammengefasst. Gut ausgewählte Abbildungen und Tabellen veranschaulichen und ergänzen den Text. Sicher sind die Fotos und Zeichnungen oft äusserst klein wiedergegeben, doch reicht ihre Grösse gerade noch aus, um den gewünschten Zweck zu erfüllen. Offenbar war es das Ziel der Herausgeber, einen handlichen und nicht allzu umfangreichen (aber dennoch umfassenden!) Atlas zusammenzustellen. Dank der kleinen Abbildungen und einem Text, der nichts Überflüssiges enthält, liess sich dies tatsächlich erreichen.

Besonders erfreulich ist es, dass der Begriff «Sonne» nicht allzu eng gefasst wird. Der Atlas gibt nämlich nicht nur über die eigentlichen solaren Phänomene Auskunft, sondern darüber hinaus auch über die Geschichte der Sonnenforschung, Wirkungen der Sonne auf die Erde sowie über Zeit und Jahreszeiten. Ein attraktiver Farbteil befindet sich in der Mitte des Buches. Die grossformatigen, qualitativ guten Farbaufnahmen stammen zum grössten Teil von den Skylab-Flügen und vermitteln ein eindrucksvolles Bild unserer Sonne.

Zum Durchlesen oder als eine erste Einführung empfiehlt sich der vorliegende Atlas sicher nicht. Der Text ist dafür zu konzentriert und mit zu vielen Hinweisen auf andere Stellen durchsetzt. Gerade hierin liegt aber seine Stärke für das eigentliche «Zielpublikum» (z.B. Amateurastronomen, Lehrer): Er ermöglicht einen problemlosen, raschen Zugriff zu den wichtigsten Informationen, die uns inzwischen über die Sonne zur Verfügung stehen. Neben dem hier besprochenen Band sind in gleicher Ausstattung Atlanten des Mondes wie auch des Jupiters und Saturns erschienen. Es bleibt zu hoffen, dass der Verlag diese Reihe in naher Zukunft noch vervollständigt.

H. Kaiser

INFORMATIK FÜR LEHRER

Haas, Wildenberg (Hrsg.): *Informatik für Lehrer. München/Wien, Oldenbourg, 1982, 2 Bde., zus. 747 S., Fr. 25.70/Fr. 23.-*

Von allen Seiten wird an die Schule die Forderung gestellt, den Informatik-Unterricht, sei es als eigenständiges Fach oder in anderen Fächern integriert, zu erteilen. Um Informatik im geforderten Umfang lehren zu können, müssen Lehrer speziell dafür aus- oder weitergebildet werden. Da Studienabgänger mit Informatikausbildung weitgehend fehlen, muss das Schwergewicht auf die Weiterbildung gelegt werden. Aus diesem Aspekt muss der vorliegende Versuch eines Lehrganges verstanden werden. In fünf Studienbriefen wird versucht, das notwendige theoretische Wissen zu vermitteln:

1. Einführung und Überblick. Problembe- reich Informatik. Strukturiertes Problemlösen. Algorithmus. Informatik als Schulstoff.
2. Problemorientierte Programmierung mit entsprechender Anwendung des Computers. Orientierung an PASCAL mit Umsetzungsmöglichkeit in BASIC.
3. Struktur und Arbeitsweise von Datenverarbeitungsanlagen. Hardware und Betriebssoftware.

4. Fortsetzung: Problemorientierte Programmierung und Projektarbeit (Methodik und Informatikinhalt).

5. Didaktische, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte der Informatik.

Zu Beginn eines jeden Lehrbriefes findet man eine ausführliche Liste von Literatur-empfehlungen, die m.E. etwas zu einseitig auf den deutschen Sprachbereich beschränkt ist. Vor allem Literatur aus dem englischen und französischen Informatikwissen fehlen fast völlig.

In kurzen Kapiteln werden die Begriffe definiert und ihre Anwendung charakterisiert, zum Teil mit Beispielen belegt. Damit entsteht ein umfassendes Werk zur Erlernung der Theorie. Die beiden Bände werden als Begleittext eines etwa zweisemestrigen Kurses verstanden. Für den zukünftigen Informatiklehrer fehlt aber vor allem die Arbeit an den Geräten, die etwa die Hälfte der Ausbildung ausmachen sollte. Ob sich das Buch zum Selbststudium eignet, wie von den Verfassern angegeben, kann erst die Praxis zeigen. Für die Bibliothek des Informatiklehrers kann das Werk aber nur empfohlen werden.

H. Maag

Neueingänge

Technik, Physik

Bearb. Fast, Ludger: *Elementare Technik. Realschule. Arbeitsheft 8. Schuljahr.* 32 S. Lösungsheft. Klett. 32 S. ● Fischer, Tilo/Dorn, Hans-Jörg: *Physikalische Formeln und Daten.* Klett. 48 S. ● Fenclová, Jitka/Brockmeyer: *Physiklehrpläne in den Schulsystemen sozialistischer Länder in Europa. Stand 1982. Synopse und Dokumentation der Lehrpläne für den Physikunterricht in den allgemeinbildenden Schulen.* Aulis Verlag Deubner. 175 S. ● Kuhn, Wilfried: *Physik. Band III B. Energie und Entropie.* Westermann. 168 S. ● Goussé, W./Obermann, K.-J./Schuster, H.: *Wege in die Physik + Chemie. Lehrerheft zu den Arbeitstransparenzen. Optik 1.* Klett. N.p. ● Marcus, Wolfgang/Pfundt, Helga: *Stoffe und Stoffumbildungen. 2. Teil. Von der Atomhypothese zur Kern-Elektron-Hypothese. Experimentieranleitungen.* Klett. 300 S. ● Marcus, Wolfgang/Pfundt, Helga: *Stoffe und Stoffumbildungen. 2. Teil. Von der Atomhypothese zur Kern-Elektron-Hypothese. Unterrichtsbeschreibung.* Klett. 251 S. ● Maag, Hans/Vowe, Michael: *Basic Informatik in 24 Stunden.* Diesterweg-Sauerländer. 67 S. ● Volkmer, Martin: *Die natürliche Strahlenbelastung. Aus: Beiträge zum Thema «Radioaktivität und Umwelt» I.* Aulis Verlag Deubner & Co. KG. 40 S. ● Block, Diethart: *Planung eines Arbeitsraumes. Projektorientierte Unterrichtseinheit. Technik/Wirtschaft (Arbeitslehre).* Schwerpunkt Technik. Klett. 64 S. ● Duit, Reinders u.a. Bearb.: *Umwelt: Physik.* Ausgabe Nordrhein-Westfalen. Klett. 252 S. ill.

Pädagogik

Lauff, Werner; Homfeldt, Hans-Günther: *Pädagogische Lehre und Selbsterfahrung. Erziehung der Erzieher mit pädagogischen Medien.* Beltz, 271 S. ● Holfort, Friedhelm: *Benachteiligung ohne Ende? Zum Problem der sozialen Integration der Kinder ausländischer Arbeitnehmer (Türken) in der Bundesrepublik.*

Schwann. 235 S. ● Cropley, Arthur J.: *Erziehung von Gastarbeiterkindern. Kinder zwischen zwei Welten. Reihe: EGS-Texte. Ehrenwirth.* 126 S. ● Strassmeier, Walter: *Frühförderung konkret. 260 lebenspraktische Übungen für entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder.* Reinhardt, 289 S. ● Gudjons, Herbert; Teske, Rita; Winkel, Rainer (Hrsg.): *Didaktische Theorien. Aufsätze aus der Zeitschrift Westermanns Pädagogische Beiträge.* Westermann, 111 S. ● Schreiner, Günter (Hrsg.): *Moralische Entwicklung und Erziehung. Agentur Pedersen/Westermann.* 267 S. ● Gudjons, Herbert; Teske, Rita; Winkel, Rainer (Hrsg.): *Unterrichtsmethoden: Grundlegung und Beispiele. Aufsätze aus der Zeitschrift Westermanns Pädagogische Beiträge. Agentur Pedersen/Westermann.* 120 S. ● Gélis, Jaques; Laget, Mireille; Morel, Marie-France: *Der Weg ins Leben. Geburt und Kindheit in früherer Zeit.* Kösel, 263 S. ● Hargreaves, David H.; Hester, Stephen K.; Mellor, Frank J.: *Abweichendes Verhalten im Unterricht.* Beltz, 276 S. ● Kochan, Barbara (Hrsg.): *Rollenspiel als Methode sozialen Lernens. Ein Reader. Reihe: Erziehungswissenschaft. Athenäum.* 272 S. ● Lang, Norbert (Hrsg.): *Verständigung im Alltag. Formen, Barrieren und Möglichkeiten im sozialen und politischen Handeln. Reihe: EGS-Texte. Ehrenwirth.* 192 S. ● Keyserling, Arnold: *Vom Eigensinn zum Lebensinn. Neue Wege der ganzheitlichen Pädagogik. Im Waldgut.* 171 S. ● Rowlands, Peter: *Wochenendeltern. Intakte Elternschaft trotz geschiedener Ehe.* Kösel, 189 S. ● Trumit, Gisela: *Säuglings- und Kleinkind-Ernährung in gesunden und kranken Tagen.* Schöningh, 215 S. ● Steiner, Isolde: *Interessengeleitetes Lernen. Theorie und Praxis eines tätigkeitsspezifischen Motivationsmodells. Reihe: EGS-Texte. Ehrenwirth.* 138 S. ● Dennerle, Rainer; Vogl, Siegfried: *Tafel und Tageslichtprojektor in der Unterrichtspraxis der Sekundarstufe 1.* Auer, 79 S. ● Bast, Roland: *Friedenspädagogik.* Swann, 116 S. ● Willand, Hartmut: *Pädagogik der Lernbehinderten (Egtexte).* Ehrenwirth, 177 S. ● Weidemann, Bernd: *Lehrerangst. Ein Versuch, Emotionen aus der Tätigkeit zu begreifen (EGS-Texte).* Ehrenwirth, 158 S. ● Beisenherz, H. Gerhard; Feil, Christine, u.a.: *Schule in der Kritik der Betroffenen (DJI 17).* Juventa, 179 S. ● Keller, Gustav: *Lernförderung in der Schule. Eine Hilfe für Schüler, Eltern, Lehrer.* Agentur Pedersen, 74 S. ● Buchmann, Marlis: *Konformität und Abwei-*

chung im Jugendalter. Eine empirische Untersuchung zur Biografie- und Identitätsentwicklung und abweichendem Verhalten Jugendlicher. Rüegger, 326 S. ● Boehlen, Marie: *Das Jugendzuhause als Faktor der sozialen Integration.* Haupt, 476 S. ● Kislüg, Samuel: *Bildungsfinanzierung und Bildungsplanung. Der Beitrag der Bildungsfinanzierung zur Erreichung bildungspolitischer Ziele.* Haupt, 352 S. ● Steinforth, Harm: *Schulfunkverwendung im Unterricht. Vergleichende Analyse struktureller Merkmale. Reihe: Minerva-Fachserie, Pädagogik. Minerva.* 356 S. ● Donaldson, Margaret: *Mit Kindern denken.* Huber, S. 146.

Diverses

Babst, Claudius/Baumann, Peter: *Die Schweiz für Kinder. Schweizer Familie.* 352 S. ● Gabler-Brinker, Gisela (Hrsg.): *Bertha von Suttner. Kämpferin für den Frieden. Lebenserinnerungen, Reden und Schriften.* Fischer. 222 S. ● Judenmann, Franz Xaver: *Der Schwein gehabt Glückspilz. Stilblüten aus Schulaufsätzen.* Rosenheimer. 96 S. ● Ramuz, Charles Ferdinand: *Aline. Roman.* Huber. 160 S. ● Rothbart, Ferdinand: *Das liebe Brot. Besinnliche Worte zu Bildern von Ferdinand Rothbart (1823-1899).* AT. 30 S. ● Reber, Arthur Fritz: *Der Weg zur Zaubersformel. Die Bundesratswahlen der Vereinigten Bundesversammlung seit der Wahl des Nationalrates nach dem Verhältniswahlrecht 1919 bis zur Verwirklichung eines «freien Proporz» für die parteipolitische Zusammensetzung der Regierung 1959.* Peter Lang. 600 S. c.a. ● Bull, Bruno Horst: *Verse zum Feiern. Glückwünsche im Lebens- und Jahreslauf.* Don Bosco. 99 S. ● Scholz, Günther (Hrsg.): *Glück ist im Lächeln eines Kindes. Schweizer Verlagshaus.* 112 S. ● Büchernärrisches Lese-Vergnügen für Bücherfreunde, -leser, -sammler, Bibliophile und Bibliomanen. Schweizer Verlagshaus. 95 S. ● Ryborz, Heinz: *Die geheime Kraft Ihrer Wünsche. Zu Erfolg und Glück durch Aktivierung des Unterbewusstseins.* Schweizer Verlagshaus. 341 S. ● Kortina, Liv.: *Glück.* Rex. N.p. ● Papadopoulos, Dimitrios, Bearb.: *Pons Griechisch.* Klett. 254 S. ● Byström, Barbro, Bearb.: *Pons Schwedisch.* Klett. 253 S.

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit *, deutsche Erstveröffentlichungen mit ! bezeichnet

* *Die deutsche Kalendergeschichte.* Zwar als Arbeitsbuch deklariert mit Vorschlägen für höhere Gymnasialklassen, doch zu spezialisiert. (Knopf, Jan; Suhrkamp tb materialien 2030, Fr. 18.-)

Schiller. Dichter, Idealist, Philosoph. 1. Aufl. 1959. Leicht lesbar, wenig kritisch, in der Optik z.T. veraltet. (von Heiseler, B.; Heyne Biografien 107, Fr. 7.80)

Autorenbücher

* *Kurt Tucholsky* als Satiriker und Literaturkritiker

* *Max Frisch.* Gute Belege.

Sehr brauchbare Bände dieser wertvollen Reihe. (Grenville/Stephan; Beck und edition text und kritik Bde 36/7, je Fr. 14.80)

* *Erich Mühsam: Ich bin verdammt zu warten in einem Bürgergarten.* Gedichte, Stücke, Aufsätze. Ideal zum Kennenlernen. Vieles erscheint gar nicht mehr so schrecklich anarchistisch. (Luchterhand SL 467/8, je Fr. 14.80)

Manès Sperber: Nur eine Brücke zwischen Gestern und Morgen. Essays, Gedanken, Skizzen, die alle offen bleiben. (dtv 10245, Fr. 5.80)

E. Y. Meier: Ein Reisender in Sachen Umsturz. Neufassung. Von der Unheimlichkeit des Lebens. Ein luzider Text. (Suhrkamp tb 927, Fr. 7.-)

* *André Kaminski: Die Gärten des Mulay Abdallah. Neun wahre Geschichten aus Afrika.* Man kriegt die Menschen förmlich zu spüren. Packend und aufwühlend. (Suhrkamp tb 930, Fr. 8.-)

* *Jahresring 83-84. Jahrbuch für Kunst und Literatur.* Im Mittelpunkt England. Essays, Lyrik, bildende Kunst. Hohes Niveau. Aufschlussreich der Report von M. Hulse «Zur Rezeption der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur in Grossbritannien». (DVA, Fr. 29.50)

* *Nursery Rhymes – Englische Kinderverse.* Zum Einstreuen in Lektionen für Fortgeschrittene. (Dahl, J.; dtv 9203, Fr. 5.80)

Das Kind und sein Körper. Versuch einer «historischen Ethnografie» über Geburt, Brauch, Volksmedizin. (Loux, F.; Klett-Cotta im Ullstein TB 39068, Fr. 7.80)

! *Das Verschwinden der Kindheit.* Amerikanische Studie. Unsere Gesellschaft und ihre Medien ersticken die Ansprüche aufs Kindsein. Wichtig! (Postman, N.; Fischer, Fr. 23.20)

* *Gewalt über Frauen. Abtreibung – ungelöstes Problem unserer Gesellschaft.* Recherchen in der BRD. (König, U.; Goldmann Stern-Bücher 11522, Fr. 9.80)

Frauen als Mütter. Geburt und Mutterschaft in verschiedenen Kulturen. Von der Vorkämpferin der «natürlichen Geburt», die ein neues Verständnis der Mutterschaft anstrebt. (Kitzinger, Sh.; dtv Sachbuch 10139, Fr. 9.80)

Alice Schwarzer: So fing es an! Die neue Frauenbewegung. Pamphletartig. Die Texte wirken nach den wenigen Jahren schon etwas angestaut. (dtv Sachbuch 10150, Fr. 9.80)

* *Lass uns mal 'ne Schnecke angraben. Sprache und Sprüche der Jugendszene.* Vieles ist unverständlich und für den erwachsenen Schweizer weit weg; manches zeugt von schöpferischer

Sprachkraft und drückt das Lebensgefühl unvermittelt aus. Interessant! (Müller-Thurau, C. P.; Econ, Fr. 16.80)

* *Fussballfans. Betrachtungen einer Subkultur.* Leider fast nur beschreibend. Wäre ein Unterrichtsthema. (Pramann, U.; Goldmann Stern-Bücher 11521, Fr. 8.80)

Drogen. Verhüten statt behandeln, behandeln statt strafen. Amerikanisches Plädoyer für Information und Hilfsbereitschaft. (Haeker, Friedrich, Goldmann Sachbuch 11360, Fr. 8.80)

Die Tugenden-jetzt. Versuch einer Rettung dieses christlichen Moralbegriffs. Artikelserie aus dem «Rheinischen Merkur». (Herderbücherei 1039, Fr. 7.90)

* *Das ist der Mensch. Sein Ursprung, sein Werden, seine Zukunft.* Ein bisschen Evolution, anthropologische Tatsachen und optimistischer Ausblick – was manchem heute wohl tut. (Farb, P.; Goldmann Sachbuch 11362, Fr. 14.80)

* *Kleines Lexikon der Reformation. Themen, Personen, Begriffe.* Die kluge Beschränkung auf die Schlüsselpersonen und -begriffe bringt trotz des kleinen Umfangs die gewünschte Vertiefung. (Pertsch, D. u. a.; dtv 3260, Fr. 8.80)

Kleines Lexikon der Reformation

Themen, Personen, Begriffe



dtv

Martin Luther: Die reformatorischen Grundschriften. Neu in modernes Deutsch übertragen. Die Hauptanliegen sind greifbar, die Sprachgewalt erscheint gedämpft. Kaum für Fachhistoriker, aber für den Geschichtsunterricht geeignet. (Beintker, H.; dtv 6125/8, 4 Bde zus. Fr. 18.70)

* *Luther-Chronik. Daten zu Leben und Werk.* Nicht bloss Stichworte, Persönlichkeit und Alltag werden greifbar. (van Dülmen, A.; dtv 3253, Fr. 12.80)

* *Die Erfindung des Kolonialismus.* Am Beispiel der Portugiesen werden die Entstehung der Vorurteile und die Rückwirkung der falschen Selbsteinschätzung gezeigt. (Daus, R.; Hammer, Fr. 21.40)

* *das war 1950.* Fotos, Reklamen, Zahlen, die auch Schülern ein Zeitbild geben. (Struss, D.; Heyne 7233, Fr. 7.80)

* *Atomwaffen und Gewissen. Entscheidungshilfen für Christen.* 15 Stellungnahmen kath., evang. und jüdischer Theologen, alle getragen von hohem Verantwortungsgefühl, das jede Lauheit ausschliesst. (Küpper/Rieger [Hrsg.]; Herderbücherei 1043, Fr. 7.90)

Der Zukunftsschock. Strategien für die Welt von morgen. Gesellschaftliche und kommunikative Probleme sind anvisiert. Orig.-Ausgabe 1970.

(Toffler, A.; Goldmann Sachbuch 11364, Fr. 9.80)

! *Umwelt für Anfänger.* Im Comic-Stil, mit polemischem Text. (Croall/Rankin; rororo sachbuch 7541, Fr. 6.80)

* *Teufelsträume. Phantastische Geschichten des 19. Jahrhunderts* von bekannten romantischen und realistischen Dichtern. (Heidtmann, H. [Hrsg.]; dtv 2118, Fr. 9.80)

Alfred Döblin: Wallenstein. Der gewaltige Roman, in dem Quellentreue und dichterische Gestaltung sich vermengen. (dtv 10144, Fr. 19.80)

Soziologie der Kunst. Die gesellschaftliche Funktion der verschiedenen Künste, der Künstler, Kritiker, Händler. Gewichtiger Brocken. (Hauser, A.; dtv 4415, Fr. 24.80)

* *Egon Schiele.* Mit Schwarzweiss-Bildern und Farbtafeln. Biografie und Deutung wertvoll. (Nebehay, Chr.; dtv Kunst 2884, Fr. 16.80)

* *Der Stil der 50er Jahre.* Möbel und Ambiente, Design und Kunsthandwerk. Zwei kompetent gemachte Bändchen. (Bangert, A.; Heyne 4905/6, je Fr. 14.80)

* *Orientteppiche.* Für den Laien verwirrend viel auf kleinem Raum. Zuverlässig. (Martin, H.; Heyne Antiquitäten 4918, Fr. 10.80)

* *Ikebana.* Mit Strukturen, Diagrammen und Bildern zu den 26 Lektionen. (Wittig, H. und H.; Heyne 4861, Fr. 9.80)

Franz Hohler: Idyllen. Schaffen erfrischende Heiterkeit, auch in der Schultube. (Fischer 5319, Fr. 7.80)

Franz Hohler: Wo? Glossen von unterwegs, heiter und besinnlich, gut beobachtet. (Fischer 5320, Fr. 5.80)



WEIHNACHTSGESCHICHTEN

Bolliger, M./Kätterer, L./Kohler, H./Probst, A.: Eine Rolle für Anna. Sechs Weihnachtsgeschichten. Basel, Friedrich Reinhardt, 1982, 52 S., Fr. 6.80

Alte und junge Menschen erleben auf ganz verschiedene Weise echte Weihnachtsfreude. Die schwerfällige Anna erwacht aus ihrer Stumpfheit durch die Rolle der Maria, die man ihr anvertraut im Krippenspiel. Ein Halbwüchsiger erfreut seine Mutter mit dem von ihr sehnlichst erwünschten normalen Haarschnitt. Im Altersheim wird ein Verdacht auf Diebstahl geklärt, zwei Jungen feiern mit der Mutter Weihnacht statt in einem öffentlichen lärmigen Lokal. Ein überlasteter Familienvater vergisst, Geschenke und Festessen mitzubringen und ermöglicht dadurch seinen Angehörigen eine von allem Äusserlichen befreite Feier. Ein junger Linker verhilft einem Sterbenden zu seiner letzten Freude. Zugrunde liegen nicht spektakuläre Ereignisse, eher kleine Wunder des Innern, das Aufgeben einer lieben Gewohnheit um des Nächsten willen, Toleranz einem Andersdenkenden gegenüber, das befreiende Eingestehen eines Irrtums, das Herz vor dem Verstand gelten lassen. Unscheinbare Erlebnisse des täglichen Zusammenseins sind es, die aber hinführen zum Eigentlichen, Wichtigen der Advents- und Weihnachtszeit, zur mitmenschlichen und göttlichen Liebe.

Lidia Brefin

Bücher lesen - macht Spass

3./4. Klasse

Die Zaubernuss

Immer hat Beni Angst. Er fürchtet sich in der Schule, auf dem Heimweg, ja sogar in seinem Bett. Im Schulzimmer wagt er nicht zu antworten, er glaubt, dass ihn seine Mitschüler auslachen werden. Eines Tages trifft er am Waldrand ein Männchen, das ihm eine Zaubernuss schenkt. Die Nuss soll Beni helfen, seine Angst zu überwinden.

Bei SJW (1650), Fr. 2.10

Das Rätsel der gestohlenen Klarinetten

Für Kinder, die noch nicht schnell lesen, hat Antonio Di Fresco dieses Buch mit neun kurzen Kapiteln geschrieben. Er erzählt darin von Herrn Fridolin, der eine besondere Fertigkeit hat: Er kann mit den Dingen sprechen. Dank dieser Gabe kann er das Rätsel der gestohlenen Klarinetten lösen.

Bei Auer, Fr. 8.50



Weihnachtszeit – in dieser Zeit denken wir wieder mehr an unsere Mitmenschen, an unsere Nachbarn. Sieben Schweizer Autoren haben für euch neue weihnachtliche Erzählungen geschrieben, in denen die Menschen Freude und Hilfe erleben. Vielleicht liest euch die Mutter oder der Vater

eine Geschichte vor dem Einschlafen vor?

Bei Blaukreuz, Fr. 14.80

Tessloffs Kinderatlas in Farbe

Dieser Atlas zeigt dir anschaulich, was du über den Aufbau der Erde, Klima, Fauna, Wirtschaft, Ernährung usw. wissen willst. Jeder Kontinent wird mit Texten und Bildern vorgestellt, dazu kommen geografische Darstellungen mit den Lebensräumen von Pflanzen und Tieren. Der Kartenteil zeigt die Bodengestalt und die Staaten der fünf Erdteile.

Bei Tessloff, Fr. 24.–

Kasperle auf Reisen

Im schmalen Fach, das sich hinter einem verborgenen Türchen in einem alten Schrank befindet, entdeckt der Puppenschnitzer Friedolin den seit Jahr und Tag verschollenen Kasperle: Hatz! – Hatz! niest der kleine Kerl und sorgt im kleinen Waldhaus für eine Aufregung nach der andern!

Autorin: Josephine Siebe

Bei Herold, Fr. 19.80

Wie lebt der Kuckuck?

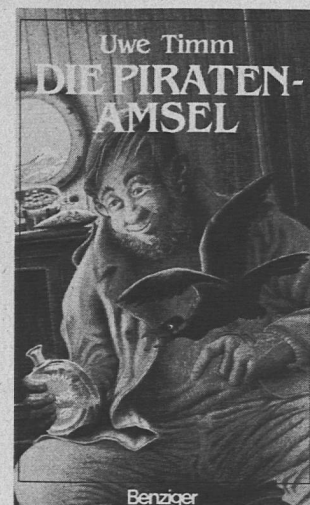
Leo Novrup, ein begeisterter Vogelfotograf, drehte einen Film über die Aufzucht eines jungen Kuckucks bei einer Rohrsängerfamilie. Die schönsten Aufnahmen wurden für das vorliegende Buch ausgewählt. Sie zeigen die wichtigsten Augenblicke im Leben des Kuckucks. Der leicht fassliche Text berichtet viel Interessantes über den scheuen, geheimnisvollen Vogel.

Bei Carlsen, Fr. 22.80

Vater Jakob

Diese Geschichten, wie Vater Jakob seinen Enkel zum Einschlafen bringt, schrieb Barbara Haupt. Zum Beispiel, als Christopher immer an die kranke Möve denken musste oder als er sich über sich selbst geärgert hatte. Dann kommt Vater Jakob und hilft ihm. Er versteht es, Christophers grosse Sorgen in kleine zu verwandeln, und öfters geht es abends in Christophers Zimmer noch recht lustig zu.

Bei Hoch, Fr. 14.80



Padde ist ein Beo und stammt aus Indien. Eines Tages wurde er von Tierfängern gefangen und auf ein Schiff verfrachtet. Nach langer und ereignisreicher Fahrt gelangte das Schiff nach Hamburg, und Padde wird in eine Tierhandlung gebracht. Wie der stets zu Spässen aufgelegte Beo schliesslich doch ein Zuhause findet, erzählt Uwe Timm in dieser lustigen Geschichte.

Bei Benziger, Fr. 15.80

Alle Kinder spielen gern

Dieses praktische Buch gestaltete die Zeichnerin Lynne Dennis. Es enthält 30 lustige Spiele für drinnen und draussen, die wenig Spielmaterial erfordern. Da gibt es zum Beispiel neben bekannten Spielen wie «Kofferpacken» auch einige unbekannte wie «Chinesisches Schattenspiel», «Krokodilfluss» oder «Haltet den Ball».

Bei Mondo, Fr. 13.– und 180 Mondo-Punkte

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung».

Alle Zuschriften, Kritiken, Wünsche an: Werner Gadiant, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg.

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

5./6. Klasse

Spass mit physikalischen Versuchen

Forschen und experimentieren interessiert euch sicher ganz besonders. *Ernst Hug* beschreibt und erklärt in diesem SJW-Heft 40 Versuche mit Luft und Wasser. Alle Experimente sind gefahrlos und lassen sich problemlos durchführen.

Bei SJW (1669), Fr. 2.10



Kennst du das Weltraumschiff XA-MAX 808? Es steht auf einer verlassenen Baustelle und ist jederzeit flugbereit. Der Bordkapitän heisst Stefan; er kontrolliert die Weltraumbasis und überwacht die Vorgänge im Weltall. Ob es ihm gelingt, das Raumschiff vor aussserirdischen Lebewesen und Weltraumpiraten zu schützen? Ob er seine Basis vor der Zerstörung durch die Betontatzelwürmer retten kann?

Autor: *Emil Zopfi*

Bei Benziger, Fr. 16.80

Erich Kästner erzählt

Wenn ihr euch auf Weihnachten etwas Schönes wünschen dürft, empfehle ich euch dieses Buch von *Erich Kästner*. In diesem Sammelband findet ihr folgende Geschichten: Till Eulenspiegel, Münchhausen, Don Quichotte, die Schildbürger und Gullivers Reisen.

Die vielen farbigen Illustrationen und der grosse Druck machen das Lesen zum Vergnügen.

Bei Dressler, Fr. 25.-

Die Schrottfée

Inga und Bengt suchen einsame, ausgestossene Menschen. Diese führen sie zu ihrer Clique im Hinterhof, wo es eine Menge zu tun gibt. Denn hier waltet Lyddia, die Schrottfée, welche unnütz gewordene, weggeworfene Sachen sammelt und umfunktioniert. Die überaus kurzweilig geschriebene Geschichte von *Anna-Lena Westberg* spornt an, unsere Wegwerfgewohnheiten neu zu überdenken.

Bei Klopp, Fr. 15.80

Die Jugend grosser Komponisten

Wer gerne klassische Musik hört, interessiert auch den Lebensweg, des jeweiligen Komponisten. In dieser Ausgabe beschreibt *Ulrich Rüde* die Jugend berühmter Komponisten wie Bach, Chopin, Gerswhin. Er versteht es, die Liebe und Hingabe zur Musik dieser früh Begabten dem Leser lebendig zu machen.

Bei dtv, Fr. 8.80

Allein in der Wildnis

Eine Notlandung unterbricht Peters Flug in den hohen Norden. Während sein Onkel Erik versucht Hilfe zu holen, muss Peter tagelang allein in der Wildnis ausharren. Wie er trotz Schneesturm und Kälte, trotz immer knapper werdenden Lebensmitteln zurechtkommt, wird von *Lars-Henrik Olsen* in einfacher Sprache spannend geschildert.

Bei Benziger, Fr. 15.80

Das grosse Buch der schönsten Tiererzählungen

Hermann Löns, Hans Fallada, Konrad Lorenz, Wilhelm Busch und viele andere bedeutende Schriftsteller erzählen in diesem Sammelband von Tier und Mensch. In Gedichten, Fabeln, Märchen und Erzählungen werden die Tiere als Freund und Spielgefährten des Menschen beschrieben

und wir erfahren vieles zum Überlebenskampf der Tiere. Einzelne Geschichten eignen sich gut zum Vorlesen.

Herausgeberin: *B. Bartos-Höppner*

Bei Thienemann, Fr. 24.80



In diesem spannenden Jahrbuch geht es vor allem um Geheimnisse. Forscher berichten über rätselhafte Funde und Entdeckungen, Zauberer verraten geheime Tricks, Detektive verfolgen vielversprechende Spuren, Kinder erzählen aus ihrem ungewöhnlichen Leben.

Aufgepasst: Am Sustenpass soll sich ein vergrabener Goldschatz aus der Franzosenzeit befinden. *Norbert Kiechler* hat für euch den Weg zur vermutlichen Fundstelle auf einer Karte eingezeichnet. Zwar wurde schon mehrmals nach dem Schatz gesucht – doch bis heute ist es noch keinem Schatzsucher gelungen, den Schatz zu heben...

Bei Aare, Fr. 29.80

Der Geisterjäger

Der blinde Rob ist beunruhigt über die lange Abwesenheit seines Grossvaters. Mit seinem Bruder begibt er sich auf die Suche. In einem stillgelegten Bergwerk geraten sie in die Hände einer anarchistischen Gruppe; ein Kampf um Leben und Tod beginnt.

Autor: *Peter Dickinson*

Bei dtv, Fr. 7.80

Bücher lesen - macht Spass

Neuerscheinung!

Max Feigenwinter

Lernen was uns angeht

**Praktische Hilfen für den
Lebenskunde- und Religionsunterricht
der Mittel- und Oberstufe**

INGOLD

Vorwort

Es gibt viele Lehrer, die nicht gerne Bibel- oder Religionsunterricht geben. Der Stoff ist ihnen selbst fremd. Ihre eigene Haltung zur Bibel ist zuwenig geklärt. Ihr eigener religiöser Standpunkt scheint ihnen zuwenig gesichert. Ich finde das schade. Für mich ist die religiöse Erziehung ein Teil der Gesamterziehung, der nicht einfach wegedacht werden soll und letztlich auch nicht wegedacht werden kann.

Bibel- und Religionsunterricht zu erteilen, ist allerdings schwierig. Es werden stoffliche Voraussetzungen gefordert, die mancher Lehrer von der Ausbildungsstätte her nicht mitbringt. Sollen wir aber einfach umgehen, was uns Schwierigkeiten macht? Dürfen das unsere Schüler auch? Ihnen sagen wir doch eher: Du musst dich eben besonders anstrengen, dann geht es schon!

Für mich muss jeder Bibel- und Religionsunterricht auch Lebenskundeunterricht sein. Die Schüler sollen im Verlaufe der Zeit erleben können, dass die Bibel ein Buch ist, das Antworten auf zentrale Fragen des Lebens und Zusammenlebens enthält. Diese Antworten zu finden, sie auf sich zu beziehen, kann zu einem schönen Erlebnis werden. Doch nebst der Bibel gibt es andere Quellen, die uns weiterhelfen, die uns wegweisend sein können. Sie alle brauchen wir im Religions- und Lebenskundeunterricht. Die Schüler sollen dabei lernen können, was sie angeht. Das heisst auch: Lernen, was frag-würdig ist. Lernen, was uns täglich berührt. Lernen, was wir täglich brauchen, um miteinander auszukommen. Lernen, was uns hilft, besser, intensiver zu leben.

In diesem Buch sind Themen behandelt, die unsere Schüler angehen. Wir fordern von unsern Kindern immer wieder, dass sie dankbar sind, dass sie anerkennen, was ihnen gegeben wird, dass sie anständig um etwas bitten. Ist es da nicht angebracht, wenn wir ihnen helfen, das zu lernen? Durch die Arbeit an diesen Themen haben meine Schüler erfahren, dass es viele Formen des Betens gibt. In der zweiten Einheit habe ich versucht zu zeigen, wie das Problem des Aussenseiters zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden kann. Ich bin mir nach der Arbeit noch mehr im klaren, wie schwierig es ist, dieses Problem zu lösen. Ich weiss aber auch ganz klar, dass wir uns ihm stellen müssen, wenn wir nicht riskieren wollen, dass manche unserer Kinder als Ausgestossene leiden und ihre schulischen Leistungen abfallen.

Es gäbe noch viele Themen, die unsere Schüler angehen, unbedingt angehen — und dadurch zu religiösen Themen werden (Tillich). Diese zwei sollen Beispiel sein. Mir scheint es wichtig, dass der Religions- und Lebenskundeunterricht in ganz besonderem Masse hilft, die vorhandenen Probleme zu lösen. Wenn er das vermag, wird er von den Schülern auch gerne besucht. Wer nimmt schon nicht wertvolle Hilfe an?

Diese Arbeit mit den Schülern hat mir sehr viel gegeben — ich habe meine eigene Haltung reflektiert, ein bisschen mehr leben gelernt. Das hat sie mir wertvoll gemacht. Ich hoffe, die Impulse in diesem Buch werden manchem Lehrer helfen, solche wichtigen Themen von neuem oder vielleicht erstmals aufzunehmen.

Allen, die bei der Entstehung dieses Buches mitgeholfen haben, danke ich herzlich. Besonderer Dank gilt dem Verleger, Hans Ingold. Seine grosse Arbeit ist weit über Redaktionelles hinausgegangen. In unsern Gesprächen habe ich erfahren dürfen, wie sehr er sich auch inhaltlich mit dem Manuskript auseinandergesetzt hat.

Met Feigenwinter

Sargans, im Juni 1983

Zum Inhalt – aus der Sicht des Verlegers

Dem Autor geht es in seinem Werk darum, eine gewisse Ratlosigkeit und Verunsicherung mancher Lehrkräfte im Fach Religion und Lebenskunde abzubauen zu helfen, eine echte Hilfe anzubieten. Der gesamte Inhalt fusst auf langjähriger Erfahrung, die Feigenwinter selbst mit seinen Schülern gemacht, «erfahren» hat. Jedes Kapitel, jeder Text, jede Kopiervorlage ist aus dem praktischen Unterricht heraus entstanden und über lange Zeit getestet und damit gearbeitet worden. Ein ernstes Anliegen des Verfassers ist es auch, den Schüler durch Konzentration zu seinem eigenen Ich hinzuführen, das, was in ihm an positiven Kräften schlummert, bewusst werden zu lassen, mit seinem Pfund wuchern, mit ihm arbeiten zu lernen.

Dieses neueste Werk Feigenwinters – wohl sein bisher engagiertestes und persönlichstes – zeigt Seite um Seite, dass es auf realem Grund fusst und nie theoretisiert, dass es auf täglichen Gegebenheiten aufbaut.

Besonders wertvoll scheint mir auch, dass der Schüler durch das ganze Buch hindurch als tätiger, mitdenkender, mit Unterricht gestaltender Partner einbezogen wird und nie in still zuhörender Passivität verharrt und konsumierend vor sich hindöst.

Unterrichtseinheit «Loben, danken, bitten»

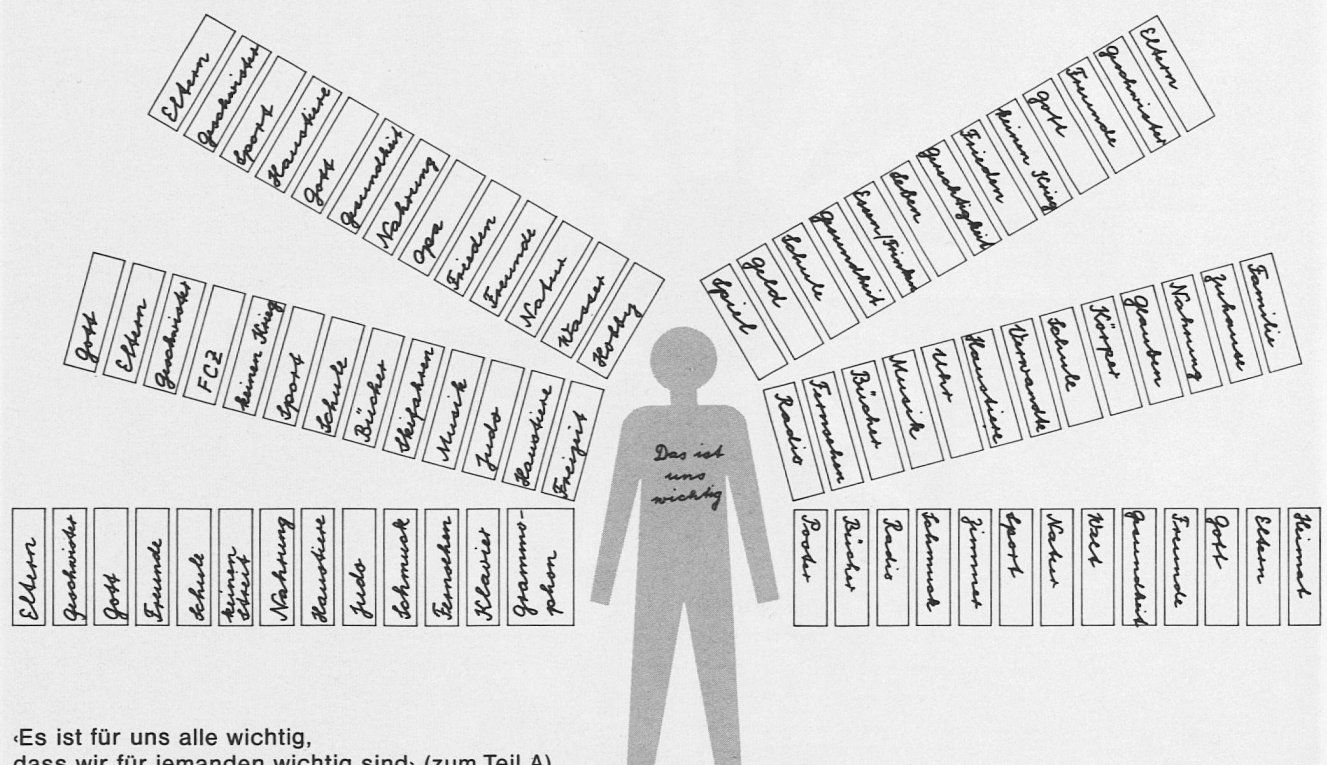
Teil A: ‹Was ist mir wichtig?›

Hier zeigt der Autor sehr schön, was dem Schüler wichtig ist: Neben «weltlichen» Dingen bis hin zur Erkenntnis, dass auch Gott wichtig ist, bis hin zu Gott als zentralem Punkt, zu Gott nicht als abstraktem Wesen, sondern zu etwas, das in uns selbst ist, in jeder Pflanze, jeder Blume, jedem Baum, das überall webt und lebt, das sich ausdrückt im einfachen Zuhören-Können, im Mitfühlen, in der täglichen Beziehung zum Mitmenschen.

Teil B: «Wahrnehmen, staunen, loben»

In diesem Kapitel wird vor allem auf feine Weise versucht, die Schüler ihre Sinne wieder vermehrt brauchen zu lernen, sich zu freuen, zu staunen und zu loben. Zwei Zitate scheinen mir für diesen Teil bezeichnend:

„Wahrnehmen ist für mich zu einem zentralen Begriff geworden. Mich selbst wahrnehmen, die Um- und Mitwelt wahrnehmen, um in Kontakt treten zu können. Mit jemandem in Kontakt kommen heisst also, sich vom andern berühren lassen. Wahrnehmen kann ich letztlich nur, wenn ich ruhig sein kann – und dies ist für manche Menschen so schwierig. Viele von uns mögen Stille nicht mehr ertragen, können nicht mehr innehalten, ganz einfach sein. Wir leben als rasende Wesen in einer hektischen Zeit. Wir tun dies und jenes, werden so zerstreut. Es tut not, sich wieder auf Wesentliches zu besinnen.“



Schülerdarstellung (zum Teil B)



Fachleute äussern sich...

Der Autor hat diesen Teil bewusst an den Schluss gestellt: «Wenn ich als wahrnehmender Mensch in dieser Schöpfung stehe, erlebe ich soviel Schönes, Grosses, Einzigartiges, dass ich loben und danken will.»

Unterrichtseinheit «Ausstossen – aufnehmen»

Der Verfasser will hier den Lehrer *und* den Schüler für das Aussenseiter-Problem sensibilisieren. Die Nöte und Leiden eines Aussenseiters, eines Ausgestossenen verständlich machen, hinführen zu mitfühlender Verbundenheit und schliesslich zur Aufnahme.

Feigenwinter schreibt: «Der Aussenseiter bei uns – er verkörpert die Dritte Welt in nächster Nähe. Auch er hungert und dürstet, auch er hat zuwenig, auch er ist bedroht, auch in ihm stirbt täglich etwas, wenn die sozialen Bedingungen nicht in Ordnung sind, wenn er keine Anerkennung spürt.»

H. Rudolf Egli

Herzogenbuchsee, im September 1983

Der vorliegende Ordner, in dem auch persönliche Ergänzungen Platz finden, enthält nicht Präparationen. Es geht vielmehr um die Beschreibung von Unterricht, wie ihn der Verfasser zusammen mit seinen Schülern der Mittelstufe durchgeführt hat. Grundlage dieses Unterrichts ist das Gespräch, das Hören- und Redenlernen. Aber auch differenzierte Formen der Gruppenarbeit und das Rollenspiel als soziale Entscheidungsschulung werden eingesetzt, überdies eine nüancierte Palette schriftlicher Arbeiten.

Schätzenswert ist die Sammlung von rund fünfzig Lese- und Texten zu den Unterrichtsthemen, geeignet zum Fotokopieren. Jedem Lehrer wird das Werk Anregung und Hilfe sein zu einem Unterricht eigener Prägung.

Eine Empfehlung ungesuchter Art formuliert der Verfasser im Vorwort: «Diese Arbeit mit den Schülern hat mir sehr viel gegeben – ich habe meine Haltung reflektiert, ein bisschen mehr leben gelernt.» Es gibt kaum einen zuverlässigeren Gradmesser für die Qualität des Unterrichts, als das Eingeständnis des Lehrers: Auch ich habe gelernt.

Für Lehrer im Kanton Bern ist Max Feigenwinters Arbeit in besonderer Weise willkommen. Im Frühling 1984 tritt der neue Lehrplan für Primar- und Sekundarschulen in Kraft. Im Fach Religion/Lebenskunde wird zwischen bibelbezogenen und problembezogenen Inhalten unterschieden, und zwar durchgehend vom 1. bis zum 9. Schuljahr. Beide Bereiche sollen in Wechselwirkung zueinander stehen: von bibelbezogenen Inhalten ist der Weg zu unserem Leben hier und heute zu finden und umgekehrt. Lebensprobleme des einzelnen und Aufgaben des Zusammenlebens sind in den Leitideen und Richtzielen ausdrücklich anvisiert. Damit befasst sich Max Feigenwinter in seinem Werk. «Loben, danken, bitten», aber auch das weiterführende Kapitel «Ausstossen – aufnehmen» zeigt an konkreten Beispielen, wie der neue Lehrplan im Unterricht umzusetzen ist.

Hans Rudolf Egli

Seminarlehrer, Redaktor der Schulpraxis
3074 Muri bei Bern

«Lernen, was uns angeht» von Max Feigenwinter verspricht in seinem Untertitel «Praktische Hilfen für den Lebenskunde- und Religionsunterricht». Der schmucke Ordner enthält zwei didaktisch einwandfrei aufbereitete Unterrichtseinheiten zu den Themenkreisen «Loben, danken, bitten» und «Ausstossen – aufnehmen». Jede der beiden Unterrichtseinheiten enthält umfassende Vorüberlegungen, mögliche Zielsetzungen, Lektionsskizzen und viele wertvolle Begleittexte, deren Zusammenstellung als kopierfertige Vorlagen allein die Anschaffung lohnt.

Noch fast wichtiger scheint mir, dass die Arbeit dazu anregt, weitere Themenkreise zu suchen und ähnlich zu gestalten, die exakt auf die unterrichteten Schüler

zugeschnitten werden können. In diesem Sinne ist die Arbeit Feigenwinters kein Fertiggericht, das einmal geschmeckt gleich abgesetzt wird.

Der neue bernische Lehrplan für die Primar- und Sekundarschulen fordert in den allgemeinen Leitideen: «Religion, verstanden als Ausdrucksform geistig-seelischer Grundbefindlichkeit, ist innerhalb des pädagogischen Auftrags der Schule ernstzunehmen. Wenn die Schule Lebenshilfe bieten will, wird sie menschliche und gesellschaftliche Grundprobleme thematisieren.»

H. R. Salvisberg

Methodiklehrer am Seminar Langenthal
Dorf 22, 3366 Bollodigen

Was hier in der äusseren Aufmachung eines A4-Ringbuchordners als «Praktische Hilfen für den Lebenskunde- und Religionsunterricht der Mittel- und Oberstufe» angeboten wird, verdient aus drei Gründen besondere Beachtung:

1. Die beiden *Hauptthemenkreise* «Loben, danken, bitten» und «Ausstossen – aufnehmen» entsprechen dem Fragen junger Menschen nach dem Woher? und Wozu? menschlichen Lebens. Im Ringen um ein brauchbares und tragfähiges Verhältnis zu Gott entdeckt der aufmerksame Leser, was ihm selber heute wichtig ist, wovor er staunend stillstehen muss, wie sehr auch das Danken geübt werden kann und welche Konsequenzen im praktischen Leben von einer bittenden Haltung ausgelöst werden können.

Im zweiten Teil des Arbeitsbuches bewegen uns feinste Beobachtungen und Übungen mit Schülern zum Verstehen der «Aussenseiter»-Problematik. Selber Aussenseiter sein oder andere Menschen als Aussenseiter empfinden, die verschiedensten Formen des Ausstossens und Ausgestossenseins und das Aufnehmen von Ausgestossenen werden in einer praktisch-verständlichen Art dargestellt.

2. Max Feigenwinter spricht Leute an, die wirklich Religions- und Lebenskundeunterricht erteilen wollen und diesem Willen entsprechend auch nicht die Mühe scheuen, sich auf diese Arbeit vorzubereiten, auf die Schüler zu hören und das Besprochene auch im täglichen Leben durch Übungen zu festigen. Nicht vorgekaute, kopierfertige Lektionen sind hier vorgelegt, sondern *Protokolle von Beobachtungen* im durch das vertraute Verhältnis Schüler-Lehrer geprägten Lektionsgeschehen. Dem Lehrenden – gleichgültig, ob er sich für Unterrichtsstunden an Unter-, Mittel-, Oberschulen, an Seminarien oder ähnlichen Ausbildungsinstituten, für Erwachsenenbildung oder kirchliche Gemeindegemeinschaften vorbereitet – erschliesst sich im vorliegenden Werk eine Fülle von Anregungen und Übungen, die auch in schon bestehende Unterrichtskonzepte nahtlos eingefügt werden können.

3. Nicht als Anhang, sondern auch äusserlich in den Verlauf der einzelnen Unterrichtseinheiten eingebaut finden sich mehr als 50 kopierfertige Blätter mit Texten, die als *Hilfsmittel oder Grundlagen für das Unterrichtsgespräch* verwendet werden können. Die Ringbuchblatt-Form ermöglicht es, die Gedichte, Meditationen, Kurzgeschichten, Bibeltexte und Fallbeispiele auf einfachste Weise in Folien, Dias, Verteilblätter oder Vorleseunterlagen umzuwandeln. Da der Ringbuchordner in geeigneter Grösse gemacht wurde, bleibt genügend Freiraum für persönliche Ergänzungen und methodisch-praktische Bemerkungen, die sich aus der jeweiligen Verwendung der Stoffe ergeben.

Das ganze Werk mit seinen 124 Seiten bietet dem Religionspädagogen, Pfarrer, Erwachsenenbildner, Gruppenleiter, Sonntagschullehrer und auch Eltern, die neue Wege der religiösen Erziehung ihrer Kinder suchen, in der Praxis des Unterrichts und Lebens vielseitig verwendbare Zurüstung und ermutigende Ausblicke.

Hans-Peter Zürcher

Jugendpfarrer und Seminarlehrer für Religion und Lebenskunde
3065 Bolligen BE

Der Autor geht, wie er im Vorwort schreibt, davon aus, dass die religiöse Erziehung ein Teil der Gesamterziehung ist. Das ist eine sehr wichtige und ebenso richtige Überlegung, egal welcher Konfession man angehört.

Max Feigenwinter weiss aber auch, wie viele Lehrer dem Religions- und Bibelunterricht ausweichen, weil ihnen der Stoff allzu fremd ist.

Was nun das sehr praktisch gestaltete Lehrheft «Lernen, was uns angeht» beinhaltet, ist eine wohldurchdachte, weitfassende Lebenskunde aus der Sicht des Religionspädagogen. Der Stoff ist übersichtlich und einfach aufgeteilt. Das Material ist aus allen Lebensbereichen zusammengetragen und mit vielen wertvollen Texten aus der religiösen und weltlichen Literatur angereichert. Salbungsvolle und überemotionale oder gar sentimentale Argumentationen gibt es in dieser Publikation nicht. Das macht sie umso wertvoller.

Wer selber Erfahrung im Religions- und Bibelunterricht hat, weiss, wie schnell der Dozent in belanglose Binsenwahrheiten abgleiten kann, die die Schüler nicht interessieren.

«Lernen, was uns angeht» gibt dem Bemühen des Pädagogen eine klare Richtung und lässt ihm aber auch die Freiheit zur Gestaltung eines Unterrichts, der den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit trägt.

Kaplan Flury

Dorfstrasse 243, 4612 Wangen bei Olten

Hinweise

Inhalt

124 Seiten, enthaltend 57 Seiten Kopiervorlagen mit freiem Kopierrecht für die Hand des Schülers, eine Sammlung von ca. 50 Lesetexten zu den Unterrichtseinheiten, viele Abbildungen und Schülerbeispiele.

Aufmachung

Stabiler Ordner mit genügend Freiraum für persönliche Ergänzungen, strapazierfähiges, 160-grämmiges Papier. Die Aufmachung ist bewusst qualitativ hochstehend gewählt worden, damit die zum Teil wechselnden Benützer auch nach Jahren noch ein gut erhaltenes Hilfsmittel haben.

Bestellnummer

2983

Schulpreise

1-9 Ex. ab 10 Ex.

Fr. 48.— pro Ex. Fr. 44.— pro Ex.

steuerfrei, Wust-Anteil vom Verlag bezahlt. Preisgarantie bis Ausverkauf der ersten Auflage. Preisstand September 1983.

Lieferung

Sendungen mit einem Warenwert von mindestens Fr. 300.— erfolgen ab Herzogenbuchsee per Post oder Bahn (gewöhnliche Fracht) franko (Bahn nächstliegende Talbahnstation).

Für Lieferungen unter Fr. 300.— werden die effektiven Porto- und Frachtkosten sowie ein Verpackungsanteil von gegenwärtig Fr. 1.— für Post- und Fr. 3.— für Bahnsendungen verrechnet.

Zahlung

Rechnungen unter Fr. 100.— Warenwert sind zahlbar innert 30 Tagen ohne jeden Abzug.

Rechnungen von Fr. 100.— und mehr sind zahlbar innert 30 Tagen mit 2% Skonto oder innert 60 Tagen netto.

Änderungen

Änderungen der Verkaufs- und Lieferbedingungen bleiben vorbehalten.

Im Verlag Ingold sind weiter erschienen

1980: «Die Schweiz vom Flugzeug aus»

Ein Lehrbuch in Ringbuchform zur Schweizer Geografie für die Volks- und Mittelschule, insbesondere für die Mittelstufe. Konzept und Geografie von Dr. Valentin Binggeli, methodische Einführung von Max Feigenwinter und Kurt Steiner. Gesamtumfang 182 Seiten, Format A4, 80 Seiten geographische Texte, 24 Seiten methodische Einführung, 18 Typlandschaften auf farbigen Transparenten mit 18 deckungsgleichen Umrisszeichnungen und 18 Figurenseiten als Kopiervorlagen, 50 künstlerische Darstellungen im Text.

Schulpreis Fr. 260.— per Ex.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen, bebilderten Sonderprospekt.

1981: «Texte lesen, mit Texten arbeiten, Texte erleben»

Einführung und Beispiele für die Mittel- und Oberstufe von Max Feigenwinter. Stabiler Ringbuchordner mit 190 Seiten Inhalt, wovon 65 Kopiervorlagen, einem methodischen Teil und 11 Unterrichtseinheiten. Ein Werk aus der Praxis für die Praxis, das als Teilerziehungskonzept bezeichnet werden darf.

Schulpreise Fr. 60.—, ab 10 Fr. 54.— per Ex.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen, bebilderten Sonderprospekt.

1982: «Spielend lesen!»

Von Käthi Zürcher aus dem Dänischen übersetzt. Sieben Lesespur-Hefte (Abenteuergeschichten) mit Wegleitung und Kontrollhilfe für das 4.-6. Schuljahr.

Schulpreise Fr. 15.50, ab 10 Fr. 14.— per Serie.

Verlangen Sie bitte den ausführlichen Sonderprospekt mit einem kostenlosen Lesespur-Abenteuer.

INGOLD

Verlag

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf und Lehrmittel

Telefon 063/61 31 01

3360 Herzogenbuchsee

Bücher lesen - macht Spass

Ab 7. Schuljahr

Angela aus Matilpi

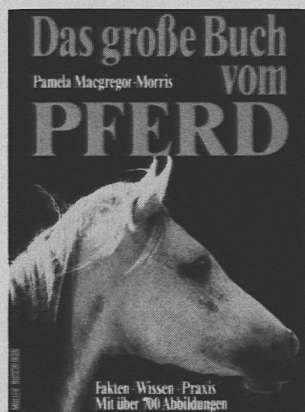
Das 15jährige Indianermädchen Angela verlässt ihre vertraute Umgebung und zieht in die Stadt. Sie möchte Lehrerin werden und später in ihrem Indianerdorf unterrichten. Anfänglich geht alles gut, doch schon bald kann sich Angela in der Welt der Weissen nicht mehr zurechtfinden. *Anna Jungen* hat einen erschütternden Bericht über die heutige Situation der nordpazifischen Küstenindianer geschrieben.

Bei SJW (1672), Fr. 2.10

Der Sohn des Kolumbus

Hans Baumann präsentiert die Erlebnisse von Kolumbus' Sohn einerseits als spannendes Abenteuer, andererseits als Versuch, das Zeitalter der Entdecker auch aus der Sicht der Entdeckten aufzuzeigen. Fernan, Kolumbus' Sohn, erringt schliesslich die Freundschaft von Tahaka, einem rätselhaften jungen Mann aus der Neuen Welt, der von den Entdeckern nach Europa verschleppt worden war. Der Autor vermag abenteuerliche Geschehnisse mit Schilderungen von feiner Differenziertheit zu verbinden – ein Buch, das spannende Lektüre und zugleich ein Leseerlebnis zu vermitteln versteht.

Bei Loewes, Fr. 9.80



Für den Pferdefreund hat *Pamela Macgregor-Morris* einen Prachtsband in Grossformat herausgegeben. Internationale Experten haben die einzelnen Kapitel geschrieben: Vom Ursprung des Pferdes, Beziehung zwischen Mensch und Pferd, die Anatomie des Pferdes, Pferderassen, Zucht, Reiten lernen, Haltung und Pflege des Pferdes. Dank vielen Fotos und grafischen Abbildungen werden einzelne Themen auf einen Blick überschaubar. Wer sich gründlich über Pferde informieren will, greift am besten zu diesem Buch, das auch in keiner Schulbibliothek fehlen sollte.

Bei Müller, Fr. 69.–

Wenn ich Flügel hätte

«Wenn ich Flügel hätte» drückt die Sehnsucht des 14jährigen Diego aus, mit einer neuen Situation fertig zu werden. Mit einer Gruppe illegaler mexikanischer Auswanderer ist seine Familie in Lebensgefahr geraten und hat auf ihrer Flucht bitterste Enttäuschungen und viel Leid erlebt. Dennoch verliert Diego den Mut nicht. Die Geschichte von *Werner Egli* ist leider nicht erfunden.

Ein Buch, das aufrüttelt und schonungslos die Gegensätze zwischen Arm und Reich enthüllt. Es zeigt hintergründig die Ursachen der Konflikte in Zentralamerika auf und gewinnt dadurch noch an Aktualität.

Bei Bertelsmann, Fr. 19.80

Der Ruf des Spielmanns

Angeführt von einem Spielmann verliessen im Jahre 1284 an die 130 Kinder die Stadt Hameln. Mit dem Musikanten verbündet war Junker Gero von Heimsen. Der junge Ritter gab vor, die Schar in seine Heimat Mähren zu geleiten. Hier, so verhiess er, würden die «Armen Kinder» erwartet und mit Land beschenkt werden. *Ingeborg Engelhardt* versteht es einmal mehr, Historie und Erzählung so zu verbinden, dass die Lektüre zum Erlebnis wird.

Bei dtv, Fr. 7.80



Die 15jährige Sinah lernt den um etwas älteren Simon kennen. Eine tiefe Freundschaft verbindet die beiden. Aber Simon will mehr als Freundschaft. Sinahs Eltern sind gegen diese Freundschaft eingestellt.

Offen und realistisch erzählt *Norma Mazer*, wie Sinah versucht einerseits Simon und andererseits ihre Eltern zu verstehen. Sinah lernt durch diese Freundschaft sich selber und den andern gegenüber ehrlich zu sein, sie lernt Verantwortung für ihr eigenes Tun zu tragen.

Bei Sauerländer, Fr. 18.80

Die grossen Helfer

Wenn wir an grosse Helfer denken, fallen uns bestimmt die Namen von Paracelsus, Henri Dunant, Albert Schweitzer, Florence Nightingale ein. Das sind unzweifelhaft bedeutende Wohltäter und doch wird in dieser Sammlung von *Hans-Georg Noack* nichts von ihnen berichtet.

Vielleicht ist mancher, von dem in diesem Buch erzählt wird, kein grosser Helfer der Menschheit; möglicherweise wird seine Hilfe nur in einer bestimmten Lage von einem einzigen Menschen als gross und lebenswichtig empfunden. Ich hoffe, dass dieses Buch Beispiele und Anregungen gibt, dort zu helfen, wo Hilfe benötigt wird.

Bei Arena, Fr. 28.–

Bücher lesen - macht Spass

Bücher lesen - macht Spass

1./2. Klasse

Die Herberge zu Bethlehem

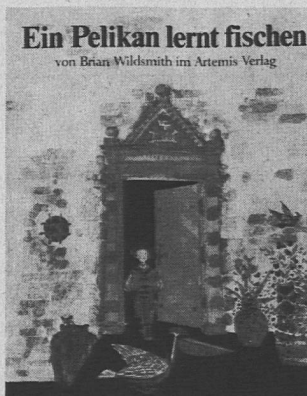
Jósef Wilkoń zeigt in seinem Bilderbuch den mühsamen und beschwerlichen Weg, den Maria und Josef von Nazareth nach Bethlehem zurücklegen müssen. Doch in Bethlehem sind alle Herbergen überfüllt. Zum Glück kennt der kleine Sohn des Wirtes in der Nähe des Dorfes einen kleinen Stall. Hier bereiten Josef und der Knabe ein weiches Lager aus Stroh für Maria.

Bei Nord-Süd, Fr. 17.80

Die kleine Abendmusik

Bestimmt hört auch ihr gerne Gutenachtgeschichten und schaut euch dazu bunte Bilder an, die mit ihren Blumen, Vögeln, Schmetterlingen und Musikinstrumenten euch in die schönsten Träume begleiten. Dieses Buch von Libuše und Josef Paleček enthält zwölf Geschichten mit jeweils einem ganzseitigen Bild dazu.

Bei bohém press, Fr. 17.80



Ein kleiner Junge findet auf der Strasse eine Schachtel. Ein Ei liegt darin. Die dicke Henne auf dem Bauernhof bebrütet das Ei, und heraus schlüpft ein junger Pelikan. Auf dem Hühnerhof findet er natürlich kein geeignetes Futter, und so muss ihn der Junge fischen lehren. Das ist gar nicht so einfach, doch am Schluss entlässt ihn der Junge in die Freiheit.

Einmal mehr hat Brian Wildsmith ein herrliches Bilderbuch geschaffen, in dem noch etwas ganz Besonderes zu finden ist.

Bei Artemis, Fr. 22.-

Malin im Dschungel

Bei schönem Wetter spielt Malin am liebsten Tarzan. Und als Tarzan kann er natürlich nur im Badeanzug herumlaufen und erlebt dabei die tollsten Abenteuer.

Dieses preiswerte Buch gehört zu den etwa 20 «Sonne, Mond und Sterne»-Büchern, die im Oetinger-Verlag erschienen sind. Sie sind alle gross gedruckt und enthalten lustige, spannende Geschichten.

Bei Oetinger, Fr. 6.80

Der kleine Klaus und der grosse Klaus Was Vater tut, ist immer recht

Die beiden bekannten, fröhlichen Andersen-Märchen werden hier erzählt. Besonders zu erwähnen sind die zahlreichen, ausserordentlich guten Illustrationen. Mit humorvoller Note treffen sie genau den Stil, der zu diesen beiden Märchen passt. Beide Märchen eignen sich auch zum Vorlesen.

Bei Thienemann, je Fr. 14.80

Der wunderbare Ottokar

Ottokar ist der Held dieser Katzensgeschichte. Er ist ungeheuer gross, stark und wild, also ein echter Kater. Für Erstleser ist die Geschichte von Eveline Hasler voll Spannung. Wer noch nicht gut lesen kann, lässt sich das Buch vorlesen und auch das ist genau so schön. Jeden Abend ein Kapitel von Ottokar zu hören, das ist ein Geschenk für alle zukünftigen Leser. Wünsch dir den Ottokar zum Geschenk!

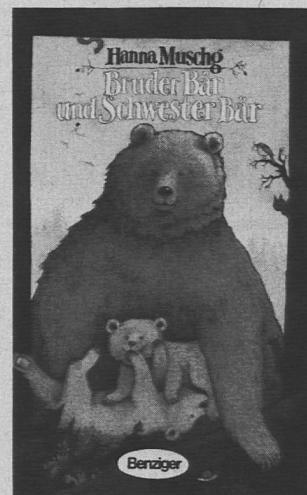
Bei Benziger, Fr. 15.80

Woher, woraus, womit

Wie schon der Titel verrät, will der neugierige Knirps wieder viel Neues kennenlernen. Was mag sich hinter der Tür verbergen? Wohin führt dieser Weg? Was wird mit dem Haus mit

den grossen Fenstern gemacht? Auf all diese Fragen gibt Max Kruse in diesem Taschenbuch (Schriftschrift) eine lustige und geschickte Antwort.

Bei dtv, Fr. 6.80



In einem Wald wachsen zwei junge Bärenkinder auf, lernen auf Bäume zu klettern und Fische zu fangen. Hanna Muschg erzählt, wie die beiden Bären selbständig und erwachsen werden, um dann die Mutter zu verlassen. Schöne Bilder und grosser Druck.

Bei Benziger, Fr. 14.80

Der Findefuchs

Dies ist die spannend und einführend erzählte Geschichte einer Füchsin, die einen kleinen, verlassenen Fuchs mitten im Wald findet und unter vielen Gefahren in ihren eigenen Bau trägt. Eine eindruckliche und in ihrer Einfachheit meisterhafte Erzählung von Jrina Korschunow.

Bei dtv, Fr. 6.80

Das Buch der hundert Rätsel

«Loch an Loch, ich halte doch.» Dies ist eines der hundert Rätsel, die Monika Beisner in diesem schönen Bilderbuch gesammelt hat. Wenn ihr dazu die sehr genauen Zeichnungen betrachtet, findet ihr die Lösung des Rätsels, ohne erst auf der letzten Seite nachzuschauen.

Bei Insel, Fr. 18.-

Bücher lesen - macht Spass

GESAMTSCHULE DULLIKEN

Jenzer, Carlo: *Gesamtschule Dulliken 1970–1980. Idee, Realisierung, Resultate, Ausblick.* Bern, Haupt, 1983, 107 S., Fr. 18.–
Reihe: Schriftenreihe der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Band 7

«Die Selektion der Schüler ist entdramatisiert, und zwar sowohl für die Schüler selbst wie für deren Eltern und Lehrer. Es gab während der ganzen zehn Jahre im Erziehungs-Departement keinen einzigen Rekursfall aus der Gesamtschule zu behandeln. – Der neue Unterrichtsstil (Gruppenarbeit, Individualarbeit) und die neue Unterrichtsorganisation (ohne Selektionsdruck) ermöglichten es, mit der Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit ernst zu machen. Es scheint, dass eine Generation herangewachsen ist, die zu mehr Kooperation fähig ist als frühere Schülergenerationen. – Es besteht auch viel Grund zur Annahme, dass das lange Nebeneinanderbleiben von schwächeren und stärkeren Schülern, von Kindern verschiedener sozialer Herkunft und Bestimmung zu einem besseren Verständnis zwischen sozialen Schichten und damit zu einer Stärkung einer demokratischen Grundhaltung beigetragen hat.»

Was Carlo Jenzer als Bilanz des Dulliker Gesamtschulversuchs vorlegt, ist erstaunlich. Während schweizerische Bildungspolitiker die Gesamtschule am grünen Tisch als ungeeignet erkannt und längst zu den Akten gelegt haben, wird in der Praxis das Ergebnis des einzigen deutschschweizerischen Gesamtschulversuchs im ganzen als positiv gewertet. Ausgehend von wissenschaftlichen Begleituntersuchungen und Urteilen der Beteiligten, misst Jenzer die Hauptziele des Schulversuchs (Individualisierung, Gemeinschaftserziehung, Verbesserung der Schulerfolge, «Verzahnung» nach oben und unten, Modell einer kleinen Gesamtschule) an der zehnjährigen Schulwirklichkeit. Schwachstellen werden keineswegs verschwiegen; als Fazit bleibt aber, dass mehrere Probleme, welche die traditionelle Schule belasten, gelöst oder mindestens gemildert werden konnten, ohne dass neue unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden sind. Dass auf eine Verlängerung des Versuchs oder eine Generalisierung der Gesamtschule verzichtet worden ist, erklärt Jenzer im wesentlichen mit einer «Veränderung des Zeitgeistes». Hier hätte der interessierte Leser eine umfassendere Analyse des Scheiterns der Gesamtschulidee gewünscht. Die Evaluation des Gesamtschulversuchs ist eingebettet in einen Überblick über die Idee der integriert-differenzierten Gesamtschule, eine Beschreibung des Dulliker Modells und einen Ausblick auf neuere Schulreform-Tendenzen. Unmissverständlich drückt der Autor in diesem Zusammenhang die Sorge um unser Bildungswesen aus: «Es stellt sich die sehr ernsthafte Frage, ob es sich die Schweiz leisten kann, bald einmal als einziger Staat bei Schulstrukturen der ersten Jahrhunderthälfte zu bleiben.»

Nach einer Kurzfassung in französischer und in italienischer Sprache ergänzt eine ausführliche Bibliografie zum Schulversuch in Dulliken und zur Gesamtschulbewegung in der Schweiz die lesenswerte Studie. Rolf Walter

MODELLE ALTERNATIVER SCHULEN

Behr, Michael / Jeske, Werner: *Schul-Alternativen. Modelle anderer Schulwirklichkeit.* Düsseldorf, Schwann, 1982, 248 S., Fr. 23.50

Die Verfasser verstehen den heutigen Andrang zu Alternativschulen als Folge des politischen Patts nach dem Scheitern der Schulreform in der Bundesrepublik:

«Um die Gesamtschule entbrannten politische Gefechte, die originär Erzieherisches auf Wahlkampfparolen und Gemeinplätze reduzierten. Der Schulstress wurde «entdeckt», und die einen erklärten ihn als Folge sozialistisch-ideologischer Experimente mit unsern Kindern, die andern führten ihn auf eine konservative Blockade einer dringenden Erneuerung des Bildungssystems zurück.

Was herauskam, erleben wir heute täglich. Kindern, Eltern und Lehrern wird nicht weniger übel mitgespielt als vor 20 Jahren. In Zeiten der Sparhysterie dürfen sich Verantwortliche noch leichter vor inhaltlichen Argumentationen drücken. Zu häufig scheinen sich ihre Lösungen bloss auf noch mehr Verwaltung, noch mehr Kontrolle und noch mehr Zentralismus zu reduzieren.»

Die Verfasser stellen differenziert fest, dass die Alternativschulbewegung nicht das Ergebnis einer einheitlich planenden Ideetragerschaft ist. Die divergierenden Konzeptionen leiten ihre Ziele und ihre Daseinsberechtigung aus unterschiedlichen Absichten und Idealen ab. Nur wenige sind sich dabei der Tatsache bewusst, dass sie zum Teil ihr geistiges Gut als Erbe aus der ersten Reformbewegung um 1900 beziehen. Manchen fehlt die historische Reflexion, und doch könnte gerade sie es ermöglichen, die Fehler von einst zu vermeiden.

Anhand von Modellen aus der reformpädagogischen Überlieferung (Montessori-, Petersen-Schulen, Waldorfpädagogik) wird die historische Dimension aufgedeckt. Doch es geht nicht um Historie, sondern stets um heutige Versuche und Angebote, so um die Ideen von Illich, Freire, die dänischen Tvind-Schulen. Im Mittelteil erfahren wir Aufschlussreiches über Schulversuche in der BRD. Mit der Theorie der «entschulten» Pädagogik und einem kritischen Schlusswort runden die Verfasser die Darlegungen ab.

Ich attestiere Behr/Jeske und F.J. Wehnes (der die Einleitung über die historische Dimension beisteuert), dass sie sorgfältig, kritisch und auf kleinem Raum umfassend zu einem Thema Stellung beziehen, das Eltern, Lehrern und Verwaltungen sehr zu denken geben muss. Denn es geht um die Entfaltung der geistigen Kräfte einer ganzen jungen Generation: Wer übernimmt es, «Lernen im Jugendalter» nicht zu einem Abrichten auf gesellschaftliche Funktionen oder einen Platz im Numerus-clausus-Verhinderungsrennen entarten zu lassen, sondern die Jugend zu lebendigem Kulturschaffen zu befähigen? Ist der Staat am Ende?

H. P. Müller

**ALTERNATIVE SCHULEN –
ALTERNATIVER UNTERRICHT**

Spätestens seit Beginn der 70er Jahre entpuppen sich Alternativen zum herkömmlichen Schulsystem und zum traditionellen Unterricht wieder als schulpolitisch und didaktisch diskussionswürdige Themen. Aus der Flut der Publikationen zu diesem Bereich pädagogischer Literatur stechen zwei Bücher jüngeren Datums heraus: Während sich

Zudeick, P.: *Alternative Schulen.* Frankfurt a. M., Fischer, 1982, Fr. 8.80, Fischer TB 3318

ausschliesslich mit Schulen beschäftigt, die «von ihrem Gründungskonzept oder von ihrer aktuellen Praxis her mit einem besonderen pädagogischen Anspruch auftreten» (S. 10), versucht

Bäuerle, D.: *Alternativer Unterricht.* Stuttgart, Kohlhammer, 1980, 168 S., Fr. 15.–

im schulischen Alltagsleben zu verbleiben, «wenn auch gelegentlich unorthodox wirkende Beispiele und Möglichkeiten aufzuzeigen» (S. 7).

Was Zudeicks Buch aus der Vielzahl ähnlicher Veröffentlichungen heraushebt, ist die Betonung des geschichtlichen Hintergrundes pädagogischer Reformideen: Gerade weil etwa die Initiativen der Reformpädagogen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts heutzutage allenfalls als historische Episoden gewürdigt werden, ist es für den Autor angezeigt, für drei Beispiele (Waldorf-, Montessori- und Peter-Petersen-Schulen) die historischen Wurzeln offenzulegen. Dieses Vorgehen – obschon nicht als weiterer Zugang zur Geschichte der Reformpädagogik gemeint – berücksichtigt darum die Landerziehungsheime als zugrundeliegende Initiativen, die (oft stärker als zugegeben wird) moderne Alternativschulen beeinflussen. Daneben wird die Praxis der oben genannten Schulen eingehend gewürdigt. Interessante Abschnitte zur Reformpädagogik der Studentenbewegung und zum Wiederentdecken des Franzosen C. Freinet sowie eine Diskussion zur Frage innerer und äusserer Schulreform runden das Werk ab.

H. U. Grunder

Das «SLZ»-Taschenbuch über alternative Schulen ist noch erhältlich (Sekretariat SLV).

**ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT –
VERSTÄNDLICHER QUERSCHNITT**

Frommer, Helmut (Hrsg.): *Handbuch Praxis des Vorbereitungsdienstes, Band 2, Erziehungswissenschaftliche Problemfelder.* Düsseldorf, Schwann, 1982, 516 S., Fr. 49.40

Die Zahl der erziehungswissenschaftlichen Bücher, welche der Lehrer «gelesen haben sollte», ist enorm – und steigt von Jahr zu Jahr. Für den durchschnittlichen Lehrer (und wer ist das nicht?) sind es zu viele. Manche davon sind in einer Sprache verfasst, welche dem Leser das Verstehen nicht leicht macht. Und mancher Lehre ergeht es wie der Mode: Im folgenden Jahr ist sie «démodé». Wen wundert's, wenn viele von uns sich erziehungswissenschaftlicher Lektüre weitgehend enthalten!

Bücher wie das vorliegende machen diese Enthaltensamkeit unnötig. Sie sind, der Vergleich sei erlaubt, eine Art Reader's Digest

der Erziehungswissenschaften, in Umfang und Schwierigkeitsgrad nicht immer leicht, doch stets verdäulich. Dabei ist die vermittelte Kost gehaltvoll.

Dieser zweite Band führt die Thematik des ersten fort und erweitert sie mit den Zielen,

- vertiefende Einblicke in Pädagogik, pädagogische Psychologie und pädagogische Soziologie zu vermitteln,
- schulgeschichtliche und schulpolitische Fragen zu diskutieren (trotz deutscher Sicht auch für uns Schweizer überdenkenswert),
- praktische Anwendungs- und Umsetzungssituationen theoretischer Ansätze zu skizzieren.

Die Beiträge sind zum einen Zusammenfassungen die Schule betreffender Erkenntnisse. Darüber hinaus nehmen die Autoren kritisch Stellung, weisen auf Vorbehalte hin, z.B. darauf, dass die Erkenntnisse über die Intelligenzentwicklung auf Untersuchungen beruhen, die notwendigerweise (Zwillingsforschung) vielerlei Fragwürdigkeiten enthalten, und versuchen, Stellung zu beziehen.

In Aufbau und Sorgfalt sind die beiden Bände gleichwertig. Wendet sich jedoch der erste an Lehrer aller Schulstufen, ist dieser zweite eher für den Gymnasiallehrer gedacht. Dennoch: Auch hier findet der an seiner «theoretischen Fortbildung» interessierte Lehrer jeder Stufe eine Fülle von Informationen und Denkanregungen, in oft anspruchsvoller, nie aber manierierter Sprache geschrieben. Die Themenauswahl ist keineswegs auf eine wie auch immer gedachte Vollständigkeit hin erfolgt, wirkt teilweise eher zufällig, doch jeder Beitrag vermittelt einen ausgezeichneten Überblick über seine Themen.

Dieser Band sollte, wie der erste, lange Zeit leicht greifbar zu Hause liegen, damit heute dieser, ein andermal jener Beitrag gelesen und überdacht werden kann. Kurt Fillingner

AUFMERKSAMKEIT UND KONZENTRATION

Rapp, Gerhard: *Aufmerksamkeit und Konzentration. Erklärungsmodelle – Störungen – Handlungsmöglichkeiten*. Bad Heilbrunn/Obb., Klinkhardt, 1982, 146 S., Fr. 19.70

«Er könnte schon, aber er passt nicht auf, er konzentriert sich nicht.» Häufig wird ein Schüler in dieser oder ähnlicher Art beurteilt, und viele Lehrer und Eltern beklagen sich heute über die Unaufmerksamkeit der Kinder.

Nach einem kurzen historischen Überblick erläutert Rapp in seiner Untersuchung, welche vielfältigen Aspekte der Begriff der Aufmerksamkeit beinhaltet und löst anhand einiger Definitionen wesentliche Merkmale heraus: Aufmerksamkeit tritt nicht losgelöst von andern psychischen Funktionen auf, sie ist immer an ein Tun gebunden und führt zu einer Optimierung dieses Tuns.

In einem zweiten Schritt unterscheidet Rapp zwischen Konzentrationsschwierigkeiten, -störungen und -schwächen, vergleicht Konzentration und Schulerfolg und schildert in einem aufschlussreichen Abschnitt, wie Lehrer und Schüler Konzentrationsschwächen beurteilen.

Das gewichtige dritte Kapitel stellt theoretische Ansätze vor, die sich in grundlegender Weise mit der Aufmerksamkeit auseinandersetzen. Rapp untersucht u.a., wie die behavioristische, die psychoanalytische und die kognitive Forschungsrichtung den Begriff interpretieren. Dabei bleibt die knappe aber klare Darstellung nicht bei abstrakten Einsichten stehen, sondern schlägt immer wieder Brücken zur pädagogischen Praxis. Dies geschieht vor allem im letzten Kapitel, in dem Möglichkeiten des Umgangs mit konzentrationsbeeinträchtigten Kindern aufgezeigt werden.

Das Buch wendet sich an Lehrer, die einen wichtigen Faktor des Schülerverhaltens besser verstehen und auch sachgerechter behandeln möchten. Leider hat der für pädagogische Literatur renommierte Klinkhardt-Verlag den Text klein gedruckt und schlecht gebunden. Mir scheint, die Qualität des Inhalts und der Preis forderten eine bessere Aufmachung. M. Kubli

PRODUKTIVE HAUSAUFGABEN

Speichert, Horst: *Praxis produktiver Hausaufgaben*. Königstein, Scriptor, 1982, 232 S., Fr. 19.60

Reihe: *Scriptor Ratgeber Schule Bd. 12*

Dieses Buch vermag durchaus zu leisten, was es postuliert: Wer sich durchbeißt, kann Ermutigung und Freude für eine bessere Hausaufgabenpraxis gewinnen. Das Werk ist unter die Maxime gestellt, nur Lehrer, die selber Freude an ihrem Beruf haben, können Schülern Freude am Lernen vermitteln.

Der Autor steigt denn gleich auch mit einem Erfahrungsbeispiel von Frustration ein. Eine sich mit ihren Schülern leidlich abrackende Lehrerin registriert am Ende ihrer Bemühungen schlechtere Lernergebnisse als zuvor. Die Ursache dieses Leertretens wird darin erkannt, dass die gemachte negative Erfahrung letztlich doch keine Erfahrung sei. Eine Befreiung aus dem Teufelskreis Anstrengung-Misserfolg sei hier nicht geschafft worden. Diesen Teufelskreis will der Autor mit diesem Buch knacken helfen.

Er tut dies in einem ersten Teil, in dem er die verschiedenen *Sichtweisen* von Hausaufgaben ermittelt, nach deren *Zielbestimmung* fragt und die *Einstellungen* der Beteiligten untersucht.

«Arbeit zielt in erster Linie auf die Fertigstellung eines Werkstücks. Arbeit ist also die Veränderung von konkreten Dingen ausserhalb unserer selbst, und bestünde sie auch nur darin, eine weisse Papierfläche dadurch in einen anderen Zustand zu überführen, dass wir sie mit Schriftzeichen übersäen.

Lernen dagegen hat in erster Linie etwas mit Veränderung in uns zu tun: Veränderung unseres Wissensbestandes, Reorganisation des Wissens in unserem Gehirn, Training von bestimmten Reaktionsmöglichkeiten usw. ...» (S. 58)

Aus Speichert:

«Praxis produktiver Hausaufgaben»

In einem zweiten Teil holt er *lerntheoretische Erkenntnisse* herein und arbeitet plastisch die Unterschiede zwischen Lernen und Arbeiten heraus. Ferner zeigt er die breitgefächerten *Motivationskonflikte* rund um die Hausaufgaben und erinnert an *gedächtnispsychologische Einsichten*. Der dritte Teil ist eine darauf aufgebaute *Praxisanleitung* zum produktiveren Üben, illustriert durch den vierten Teil, eine reiche «Übungs-Sammlung» als regelrechte Fundgrube von Anregungen. Insbesondere der eilige Leser kann daraus ergiebig schöpfen. Wirklicher Gewinn lässt sich allerdings nur daraus ziehen, wenn dieses Arbeitsbuch (mit Aufgaben und Antwortteil) gründlich durchgeackert wird. Nur so kann der «Merkzettel für das Planen und Erfinden von produktiven Hausaufgaben» am Ende des Buches zum Erfolgserlebnis werden und die postulierte Freude des Lehrers heben. Empfohlen vor allem für Volksschullehrer als echte Hilfe und als Ermunterung. Lehrer mit einigen Jahren «Hausaufgabenerfahrung» dürften wahrscheinlich das dankbarste Leserpublikum sein. Merkwürdig dankbarer werden aber die Schüler reagieren, wenn ihnen die Nutzenanwendung des Buches mehr Hausaufgaben-Interesse und Freude bringt. -impi-

«Verschiedene gesellschaftliche Interessengruppen formulieren ständig ihre Ansprüche an die Schule. Sie erzeugen so ein Spannungsfeld, in dem Schüler und Lehrer geradezu hin und her gerissen werden und leicht die Orientierung verlieren. Dies um so mehr, als sich die unterschiedlichen Interessen von Schülern, Lehrern, Arbeitgebern, Gewerkschaften, Bildungspolitikern auch in unterschiedlichen wissenschaftlichen Betrachtungsweisen schulischer Probleme niederschlagen.» (S. 17)

«Nur ein Lehrer, der selber Freude am Beruf hat, kann seinen Schülern Freude am Lernen vermitteln. Wie auch umgekehrt gilt, dass nur jener Lehrer Freude an seinem Beruf haben kann, dessen Schüler Freude am Lernen haben.» (S. 13)

Aus Speichert:

«Praxis produktiver Hausaufgaben»

DIE INTEGRATION DER FREMDSPRACHIGEN KINDER

Gretler, Armin/Gurny, Ruth/Perret-Clermont, Anne-Nelly/Poglia, Edo: *Etre migrant. Approches des problèmes socio-culturels et linguistiques des enfants migrants en Suisse*. Bern/Frankfurt a. M., Peter Lang, 1981, 258 S., Fr. 42.-

Seit gut 15 Jahren haben wir in der Schweiz eine beträchtliche Zahl von Gastarbeitern, und damit besteht auch bei uns seit rund 15 Jahren das Problem ihrer Integration in unsere Schulen und in unsere Gesellschaft allgemein. Noch immer sind diese Probleme nicht befriedigend gelöst worden, und sie werden wohl auch nie eine optimale Lösung finden. Dazu sind sie zu komplex. Gerade diese

Komplexität, das heisst die Verflochtenheit von linguistischen, soziologischen, psychologischen, pädagogischen und politischen usw. Tatsachen erschwert den wissenschaftlichen Zugriff und verhindert, dass ein Konzept und adäquate Lösungen zustande kommen können. Begreiflich, dass sich in der Schweiz die Forschung im allgemeinen bisher auf Einzelstudien beschränkt hat. Um so wertvoller erscheint uns der vorliegende «Reader», als welchen wir das Buch bezeichnen möchten. Ein Reader ist weder vollständig, noch liefert er eine Synthese und Schlussfolgerung. Dafür packt er das Problem breiter als üblich an, mit verschiedensten Fragen, verschiedensten Verfahren, im vorliegenden Fall mit 16 Autoren der unterschiedlichsten Disziplinen und Ausrichtungen. Das Schwergewicht liegt in «Etre migrant» jedoch immer auf den pädagogischen Fragen. Gleichzeitig soll der Nützlichkeitsaspekt im Vordergrund stehen, indem jeder Artikel zur Lösung anstehender Probleme beitragen soll. Nach einer Einführung, welche die verschiedenen Beiträge vorstellt und statistische Daten präsentiert, beginnt der Band mit einem Artikel, der die Situation der Emigranten in einen grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang hineinstellt und dabei über die pädagogische Frage hinaus soziale, ökonomische und politische Gegebenheiten einschliesst. Es folgt ein weiterer Teil mit vier Arbeiten zu linguistischen Fragen im Zusammenhang mit dem Erwerb einer zweiten Sprache und der Zweisprachigkeit allgemein. Ein dritter Teil mit sechs Arbeiten behandelt die Schulsituation und die Schulproblematik der Fremdarbeiterkinder. Abschliessend folgt eine Bibliografie der seit 1970 in der Schweiz zur Frage der Fremdarbeiterkinder publizierten Artikel, Monografien und Berichte und eine Übersicht über die seit 1975 gemeldeten Forschungsberichte zum Thema.

Das Buch erreicht zweifellos das Ziel, das sich die Autoren gestellt haben: Es bietet einen Tour d'horizon über das, was wir in unserer Beschäftigung mit Fremdarbeiterkindern schon gelernt haben, ohne dabei Anspruch auf Geschlossenheit im Gedanken zu erheben. Wer sich grundsätzlich oder wissenschaftlich mit dieser Problematik beschäftigt, findet in jeder Beziehung einen ausgezeichneten Einstieg in schweizerische Verhältnisse, wie es ihn bis anhin nicht gegeben hat. Daneben sei das Buch auch als aufschlussreiche Information jedem interessierten Praktiker empfohlen.

Susi Jenzer

ABENTEUER EINER KINDER-THERAPIE- UND DES FACHJARGONS

Meyer, Willi/Wydler, Gertrud: *Anja – Abenteuer einer Kindertherapie*. Olten, Walter, 1982, 176 S., Fr. 22.50

Anja ist ein zwölfjähriges, leicht körperbehindertes und verhaltensgestörtes Mädchen, das zwei Jahre lang eine Psychotherapie erlebt und diese 14-jährig erfolgreich beendet hat. Das Buch berichtet ausführlich über diese Zeit. Die Therapeutin – Gertrud Wylder – beschreibt, was Anja während der Therapiestunden spielt und reflektiert nach jeder Stunde darüber, wie sie das Geschehene versteht. Sie ist nicht eigentlich analytisch ausge-

bildet, hat aber eine Jung-Analyse hinter sich und steht verständlicherweise dieser Art Deutungen nahe. In grösseren Abständen lässt sie ihre Arbeit von einem Freudianer – dem Analytiker Willi Meyer – kontrollieren. Dieser deutet dann das, was Anja tut und was sich zwischen Anja und Frau Wylder abspielt auf seine Weise und bezieht auch seine eigene Stellung in seine Überlegungen ein. Am Ende wird der ganze Bericht einem Jung-Analytiker – Hans Dieckmann – vorgelegt und von ihm noch einmal kommentiert. Also eine recht komplizierte und vielschichtige Angelegenheit – reizvoll und ärgerlich zugleich für Leser, die sich in den beiden doch sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Systemen einigermaßen auskennen. Auf den nicht so versierten Leser muss das Buch verwirrend wirken, zumal die Berichte reichlich mit analytischen Fachbegriffen beider Schulen befrachtet werden, ohne dass je klar definiert wird, was darunter zu verstehen ist. Weniger theoretische Halberklärungen hätten wahrscheinlich zu mehr Verständlichkeit geführt.

Aber immerhin: Anja macht einen eindrucksvollen Weg aus dem Chaos ihrer Gefühle zu mehr Integration und Reife. Die Therapeutin bringt viel Geduld auf und scheut auch nicht davor zurück, sich mit ihren ganz persönlichen Schwierigkeiten konfrontieren zu lassen und offen darüber zu berichten. Diese Haltung hat mir imponiert, und aus diesen Passagen des Buches habe ich am meisten gelernt.

Lotte Stratenwerth

Anna Freud zitiert ihren Vater:

«Mein Vater äusserte sich einmal..., dass der Mann, der zum erstenmal ein Schimpfwort statt einer Waffe auf seinen Gegner schleuderte, der Begründer der Zivilisation war. Das ist wirklich das, was Analytiker zu tun versuchen, wenn sie Patienten dazu bringen zu verbalisieren.»

Aus:

Gespräche mit Anna Freud

GESPRÄCHE MIT ANNA FREUD

Sandler, Joseph / Kennedy, Hansi / Tyson, Robert L.: *Kinderanalyse – Gespräche mit Anna Freud*. Frankfurt, Fischer, 1982, 342 S., Fr. 32.60

Hier ist nicht etwa von analytisch orientierter Kindertherapie die Rede, sondern von Kinderanalyse, und darunter verstehen die Autoren, die mit Anna Freud an der berühmten Hampstead Child-Therapy-Clinic in London arbeiten, eine Behandlung, die sich über vier bis fünf Jahre mit wöchentlich fünf Sitzungen erstreckt. Es ist also ein Verfahren, das nur für relativ wenige Kinder in Frage kommt, da ausser Patient und Therapeut auch die Eltern, die ja das Kind täglich zur Behandlung bringen müssen, eine starke Motivation brauchen. Das Mindestalter der Kinder ist zwei Jahre, die Störungen reichen von Neurosen über Borderline bis zu psychotischem Verhalten. In Hampstead werden über Diagnose und Therapie genaue Aufzeichnungen

gemacht, die dann der psychoanalytischen Forschung dienen. Zu diesem Zweck wird jedes Geschehen, alles analytische Material, registriert und in regelmässigen Abständen unter bestimmten Gesichtspunkten katalogisiert in einen Index aufgenommen.

Geordnet nach den Fragen des Index wird uns in den vielen Kapiteln dieses Buches eine Fülle von Beobachtungen und Deutungen auf sehr lebendige Art vermittelt.

Besonders für Primarschullehrer scheint mir dieses Buch sehr interessant zu sein. Die meisten der geschilderten Kinder sind im Primarschulalter. Auch der Primarlehrer erlebt in der Regel seine Kinder über mehrere Jahre täglich und ist eine sehr wichtige Bezugsperson für sie. Die Indexfragen könnten ihn zu differenzierterer Beobachtung anleiten und ihm so helfen, schwierige Kinder besser zu verstehen. Er könnte auch wieder einmal überzeugend erfahren, wie wichtig es für die seelische Gesundheit ist, sich ausdrücken zu können.

Lotte Stratenwerth

DAS KINDESWOHL ALS GRUNDSATZ DES RECHTS

Brauchli, Andreas: *Das Kindeswohl als Maxime des Rechts*. Zürich, Schulthess, 1982, 214 S., Fr. 35.-

Reihe: *Zürcher Studien zum Privatrecht* Bd. 24

Das Wohl des Kindes oder nach der Terminologie des Gesetzgebers das Kindeswohl wird heute mit Vorliebe in den Vordergrund gerückt, nicht nur in der Pädagogik, sondern auch bei allen andern möglichen (und unmöglichen) Gelegenheiten. Es ist daher sehr verdienstvoll, dass der Frage nachgegangen wird, welche Rolle das Kindeswohl als Maxime des Rechts wahrnimmt, und zwar um so mehr, als das Kindeswohl – neben andern Zielsetzungen – auch im Bereich der Schule, der Fürsorge, der Jugendstrafrechtspflege einen wichtigen Massstab bildet. Die Ausführungen des Autors können daher wertvolle Hinweise all denen geben, die nach den Zielsetzungen der eben genannten Gebiete fragen.

Das Kindeswohl ist nicht eine für allemal fest umschriebene Grösse. Der Begriff hat seine Teilbereiche, entsprechend den verschiedenen Aufgaben, die die Eltern wahrnehmen müssen (Obhut, Pflege, Erziehung). Deren Obliegenheiten verändern sich im Lauf der Entwicklung ihres Kindes wesentlich, nicht zuletzt weil das Kindeswohl nach dem Stand, den das Kind erreicht hat, Unterschiedliches von ihnen fordert. Eine besondere Rolle spielt das Kindeswohl, wo Kindesschutzmassnahmen zu treffen sind. Denn gerade hier, wo Eltern ihren Aufgaben nicht gerecht werden oder nicht gerecht werden können, steht das Kindeswohl im Vordergrund.

Dem Verfasser lag viel daran aufzuzeigen, in welchem Mass sich das heutige Kindesrecht (Revision von 1976) vom Kindeswohl leiten lässt. Diese Aufgabe ist gut gelungen, insbesondere auch dadurch, dass der Autor der Frage nachging, inwiefern bereits die Schöpfer des Zivilgesetzbuches zu Beginn dieses Jahrhunderts das Kindeswohl vor Augen hatten.

Herbert Plotke

Zum Wünschen und Schenken

Pichard, Alain (Text)/van Hoorick, Edmond (Fotos): Graubünden. Frauenfeld, Huber, 1983, Fr. 69.-

Pichard macht sehr nuanciert viele politische und wirtschaftliche Tatsachen aus Vergangenheit und Gegenwart verständlich, denn er besitzt die Gabe, instruktiv und leicht lesbar zu schreiben. Die schönen Fotos sind ein Schauvergnügen ohne den Anspruch, Hintergründe sichtbar zu machen.

Billigmeier, Robert H.: Land und Volk der Rätomanen. Frauenfeld, Huber, 1983, 496 S., Fr. 48.-

Der Verfasser, Soziologieprofessor an einer kalifornischen Universität, mütterlicherseits ein Bündner, hat hier ein Standardwerk geschrieben. Mit der Wissenschaftlichkeit verbinden sich – nach angelsächsischem Muster – Lebensnähe und Allgemeinverständlichkeit.

Blaser, Werner: Das Bauernhaus der Schweiz. Basel, Birkhäuser, 1983, 207 S., Fr. 78.-

Dass Blaser von der Architektur her kommt, wirkt sich wohltuend aus. Ihn interessiert das Konstruktive wie das Ästhetische; er bezieht jede Form ländlicher Bauweise und ganze Ensembles ein. Der historische Rückblick Hans-Rudolf Heyers beschränkt sich auf die grosse Linie. Hervorragende Fotos und ausgezeichnete Präsentation.



Tschäni, Hans: Wer regiert die Schweiz? Der Einfluss von Lobby und Verbänden. Zürich, Orell Füssli, 1983, 199 S., Fr. 29.80

Tschäni bejaht unsere parlamentarische Demokratie, darum ist seine Warnung so glaubhaft. Die Parteien sitzen am kürzeren Hebel. Weil immer mehr Expertengruppen eingesetzt werden, gewinnen die Interessenvertreter gegenüber den echten Politikern zunehmend an Einfluss. Der Autor macht Reformvorschläge. Vielsagend ist die Liste der Verwaltungsratsmandate unserer eidgenössischen Parlamentarier.

Binswanger/Frisch/Nutzinger u. a.: Arbeit ohne Umweltzerstörung. Strategien einer neuen Wirtschaftspolitik. Frankfurt, S. Fischer, 1983, 366 S., Fr. 25.90

Angestrebt wird ein qualitatives Wachstum ohne Aufblähung des Energieverbrauchs. Der

Umweltschutz ist wichtiger als die Vollbeschäftigung. Eine kritische und die Kritik herausfordernde Publikation des Bundes für Umwelt und Naturschutz der BRD.



Neumann, Wolfgang: Die Berber. Vielfalt und Einheit einer alten nordafrikanischen Kultur. Köln, Du Mont, 1983, 222 S., Fr. 31.30
Reihe: Du Mont Dokumente.

Zuerst räumt der Verfasser mit dem von den Franzosen hochgespielten Gegensatz zwischen Berbern und Arabern auf, denn rassische Unterschiede sind kaum auszumachen. Das Berberische ist eine ländliche Kulturform, die sich bis in unsere Zeit erhalten hat. Die Darstellung befriedigt völlig in der Analyse des sozialen Lebens. Die Kunsthandwerke kommen zu kurz.

Lindt, August R.: Generale hungern nie. Geschichte einer Hilfsaktion in Afrika. Bern Zytglogge, 1983, 263 S., Fr. 32.-

Die Mission des Roten Kreuzes im Biafra-Bürgerkrieg war so schwierig, weil die Weltmächte mitmischten. Der Chef der Hilfsoperationen berichtet nüchtern und doch ganz aus persönlicher Sicht; er weckt Verständnis für die scheinbar schleppenden Aktionen des IKRK in Afrika und anderswo.

Stadler, Toni: Ziege frisst Hyäne. Roman, Bern, Zytglogge, 1982, 202 S., Fr. 25.90

Bücher über Entwicklungshilfe sind gewöhnlich belehrend oder malen schwarz. Der Ostschweizer Berufsschullehrer hat das Material seiner Lizentiatsarbeit zu einem spannenden, erfrischend lockeren Roman ausgesponnen, der im nebenher viele Einsichten in das von den Weissen umgewandelte Westafrika gibt. Er hat beim Schreiben auch an ältere Schüler-Leser gedacht, was zwar verdienstvoll, gelegentlich aber bedauerlich ist, wenn man ahnt, wieviel anderes er noch hätte erzählen können.

Ford, P.: Der Orientteppich und seine Muster. Die Bestimmung orientalischer Knüppteppiche anhand ihrer Muster, Symbole, und Qualitätsmerkmale. Herford, Busse, 1982, 352 S., Grossformat, 800 Abb., Fr. 182.-

Ein grundlegendes Werk für Händler und ganz acharnierte Amateure, zur Bestimmung von Herkunft, Alter und Wert nach Knüpptechnik, Farben und vor allem nach den Mustern. Die Beispiele richten sich vorwiegend nach den heutigen Marktverhältnissen. Bei Teppichen aus Persien sehr hilfreich, auch für Russen, Turkmenen und Chinesen, beschränkt für Anatolier. Enthält wenig über bäuerliche Nomadenteppiche.

Zollinger, Albin, Werke, Bd. 3: Pfannenstiel / Bohnenblust / Der Fröschlacher Kuckuck / Die Narrenspur. Zürich, Artemis, 1983, 643 S., Fr. 49.-

Die beiden Romane halten die Stimmung in der Schweiz während der Jahre des letzten Weltkriegs authentisch und künstlerisch gültig fest. Den Schildbürgerien der Fröschlacher kann ich noch heute (vierzig Jahre nach Erscheinen) nichts abgewinnen. Besser geglückt dünkt mich die aus dem Nachlass herausgegebene Sammlung der Schnurren um den Stäfener Baneter Balz.

Burger, Hermann: Ein Mann aus Wörtern. Frankfurt, S. Fischer, 1983, 249 S., Fr. 15.70. Collection Fischer, Bd. 34

Die ganze schriftstellerische Werkstatt dieses schwierigen Autors bietet sich an. Guter Einstieg für literarisch Interessierte.

Böni, Franz: Die Alpen. Frankfurt, Suhrkamp, 1983, 116 S., Fr. 25.90

In elf fragmentarischen Situationsbildern gibt Böni ein düsteres Bild der Schweiz aus der Sicht der Aussteiger und Ausgeschlossenen. Die zunehmende Verdichtung in der Stimmung wie der Sprache ist eindrücklich. Gedanklich will (oder kann?) der Schriftsteller nichts beifügen; er deklariert sich als «Beobachter». – Ärgerlich ist der übergesetzte Preis für den grossgedruckten schmalen Band.

Pavese, Cesare: Nacktheit. Sämtliche Erzählungen. Hamburg, Claassen, Neuausg. 1983, 545 S., Fr. 33.10

Landschaft und Menschen sind unerhört direkt erfasst; man riecht und fühlt sie geradezu. Pavese gilt zu Recht als einer der modernsten Italiener. Trotzdem: Etliche schwächere Versuche und Skizzen hätten ausgeschieden werden sollen.

Alt, Franz (Hrsg.): Das C. G. Jung-Lesebuch. Olten, Walter, 1983, 376 S., Fr. 27.50

Ein Fernsehjournalist hat aus dem Lebenswerk des Psychiaters Texte und Briefe zusammengestellt, die Fragen unserer Existenz und besonders unserer Religiosität berühren. Damit ist die Auswahl einseitig geraten.

Bergengrün, W./Lessing, E.: Römisches Erinnerungsbuch. Freiburg, Herder, 1983, 128 S., Fr. 27.50

Ein schön präsentiertes Buch mit dem persönlich, allerdings recht nostalgisch wirkenden Text des baltischen Dichters. Der Gegensatz der 25 alten Kupferstiche mit den 41 Farbfotos Lessings ist anregend.

Dawson, J. (Hrsg.): Handbuch der künstlerischen Drucktechniken. Samt Werkzeugen und Materialien. Freiburg, Herder, 1983, 192 S., Fr. 62.60

Nicht für den Berufsmann, sondern für den Liebhaber und Sammler gedacht. Trotz des beschränkten Raums ist die Information umfassend und klar. Reich und gut illustriert.

Gattei, Sandro u. a.: Südtirol – Trentino. Mailand/Stuttgart, Electa/Klett-Cotta, 1980, 513 S., Fr. 228.15

Der im doppelten Sinn gewichtige Band ist bei uns bei Erscheinen unbeachtet geblieben, vielleicht weil er eine Mischkultur darstellt, wie die Verfasser vermuten; denn die Deutschen und Österreicher empfinden sie als mediterran, die Italiener als vorwiegend germanisch.

Das Buch lässt keine Wünsche offen. Die Kunstdenkmäler sind lückenlos aufgeführt, sehr gut abgebildet und hinreichend erklärt. Wer Ferien im Südtirol plant, sollte das Werk konsultieren; er weiss sonst nicht, an welchen Schätzen er vorbeifährt oder wie er auswählen könnte.

«Qualität wird von qualitätsbewussten Mitarbeitern getragen»

Komplexe Technologien und verschärfte Bestimmungen für Betriebssicherheit und Umweltschutz stellen immer neue Forderungen an die Qualität von Produkten und Dienstleistungen. Verneht fordern heute Kunden bereits mit der Offerte auch den Nachweis, dass diese Qualität durch eine leistungsfähige Organisation in allen Arbeitsgängen der Produktentstehung verbürgt werden kann.

Nachweisbarkeit der Qualitätssicherung ist damit auch zu einem wichtigen Verkaufsargument aufgerückt, mit dem wir das Vertrauen der Kunden gewinnen und erhalten können.

Dies war der Vorspann zu einer Artikelfolge in der BBCHauszeitung 5/1981

Welche Anwendungsbereiche fallen dir ein, wo an das zuverlässige Funktionieren von Maschinen höchste Ansprüche gestellt werden? Wo entsteht Lebensgefahr für Menschen, wenn Maschinen versagen?

Ein Wertbegriff schon damals...

Schon in vorindustrieller Zeit belegte der Begriff «Qualität» in der Wertungstabelle menschlichen Tuns einen herausragenden Platz. Wenn der Bauer vom Bachmatthof in



Schon in vorindustrieller Zeit ein Begriff: handwerklicher Berufsstolz bürgte für Qualitätsarbeit.

Hintertupfen beim Dorfschmied neues Ackergerät bestellte, beim Wagner defekte Fahrhabe reparieren liess, dann wusste er: Hier bürgen handwerklicher Berufsstolz und objektive Einschätzung persönlicher Fähigkeiten in einem überschaubaren Aufgabenbereich für solide Arbeitsqualität — für Qualitätsverantwortung aus einer Hand.

... heute eine Herausforderung

Die technische Entwicklung zum Zeitalter der Raumfahrt und Kerntechnik hat die Anforderungen an die Qualität von Produkten und Dienstleistungen verschärft, den Qualitätsbegriff erweitert und die Qualitätsverantwortung auf eine Vielzahl von Mitarbeitern verlegt.

Produkte und Dienstleistungen müssen heute nicht nur steigenden *technischen* Ansprüchen genügen: Konkurrenzdruck, Betriebssicherheit und Umweltschutz diktiert ebenfalls wachsende Forderungen im *wirtschaftlichen* und *ökologischen* Bereich.

Qualität einst und jetzt

Arbeitsblatt II

Einst:

Die Dorfschmiede, Wagner, Schlosser und Schreiner von einst leben heute noch. Wie haben sie Qualität erzeugt, wie wurde Qualität geprüft, wie hing ihr guter Ruf und Geschäftsgang von der Qualität ihrer Produkte ab? Als Interviewpartner kommen in Frage:

- 1.
- 2.
- 3.

Fragen:

- 1.
- 2.
- 3.

Jetzt:

Wir fahren auf Autobahnen Tempo 130. Die Reifenpanne eines Motorrads kann fatale Folgen haben, denn der Gegenverkehr wird durch sie nicht automatisch abgestellt. Ein fünfstöckiges Gebäude darf nicht einstürzen, weil eine falsche Betonmischung verwendet wurde. Lebensmittel müssen... usw.

Für Interviews und Erkundung anzufragen:

- 1.
- 2.
- 3.

Fragen:

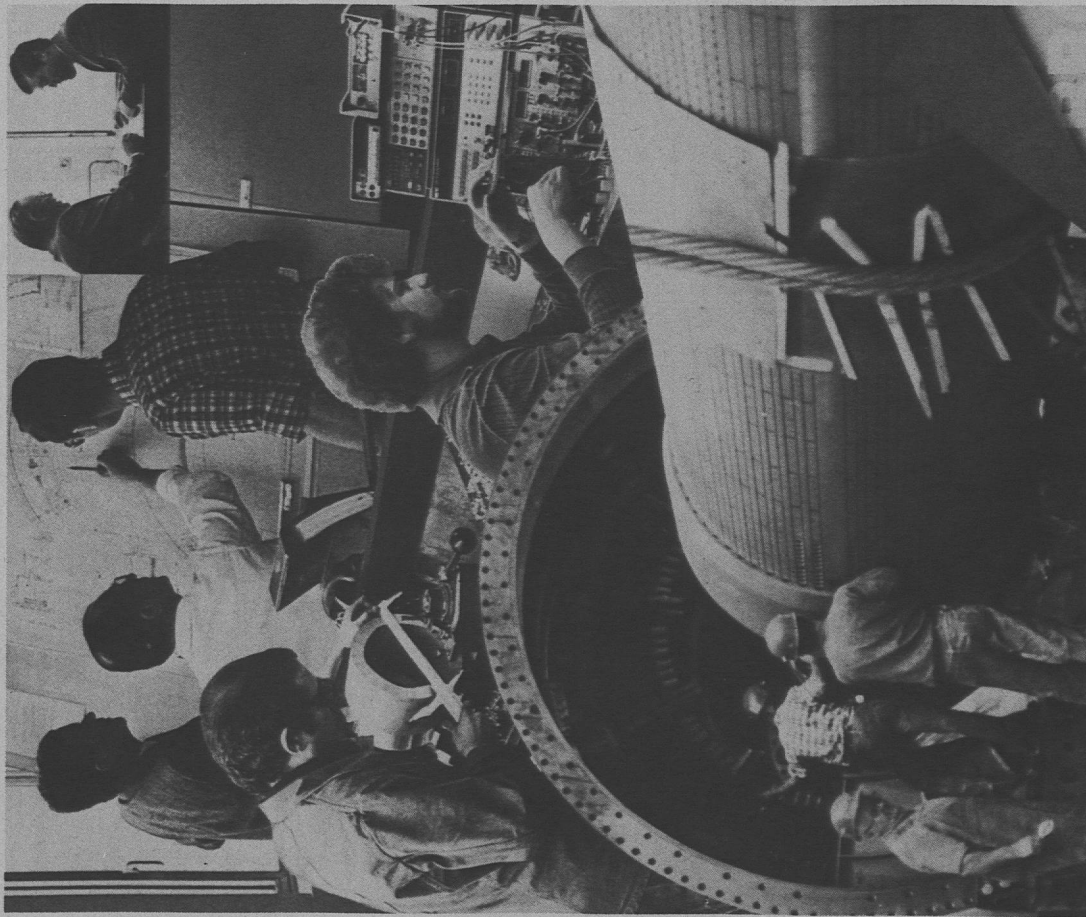
- 1.
- 2.
- 3.

Diskussion: Was hat sich seit 1900 verändert
– bei den Anforderungen an die Produkte
– bei den Anforderungen an die Produkthersteller?

Wovon hängt Qualität ab?

Arbeitsblatt III

Diese Fotomontage wurde als Titelbild der Brown Boveri-Hauszeitung 5/1981 verwendet. Sie sollte zum Nachdenken über den Begriff «Qualität» anregen. Schau das Bild genau an und schreibe auf, was dir zum Stichwort «Qualität» einfällt.



Nicht die beste, sondern die richtige Qualität

Arbeitsblatt IV

Weshalb betonen die BBC-Fachleute, dass nicht die beste, sondern die «richtige» Qualität anzustreben sei?

Weshalb arbeitet man in der Industrie nach dieser Regel? Sollten wir uns auch beim Einkauf von Verbrauchs- und Verbrauchsgütern im Haushalt ähnlich verhalten, also nicht das beste, sondern das dem Verwendungszweck angemessene Produkt wählen?

Mache dir Gedanken über Verwendungszweck und Qualitätsanforderungen bei folgenden Gebrauchsgütern:

Gebrauchsgut	Verwendungszweck und Qualitätsforderungen
--------------	---

Auto
Kinderschuhe
Skis
Notizpapier
Kofferradio
Kleider
...
...

Massnahmen auf Kunden ausrichten

Die Massnahmen der Qualitätssicherung im Geschäftsreich Elektronik sind denn auch gezielt auf die Qualitätsanforderungen der Kunden ausgerichtet. Dazu Dr. Heinz Frey: «Zunächst haben wir da unsere Standard-Qualität, die wir in den Funktionsbereichen Verkauf, Technik, Fertigung und Prüfung durchziehen.

Weitergehende Qualitätsforderungen werden projekt- und bestellungsbezogen, sozusagen 'massgeschneidert' abgedeckt. Damit haben wir Gewähr, dass wir nicht zuviel, aber auch nicht zu wenig Qualität 'erzeugen'.

«Nicht die beste, sondern die richtige Qualität»

Es liegt ganz im Sinne frühzeitiger Fehlervorbeugung, wenn die Qualitätssicherung bereits im Zulieferbereich einhakt. Bei rund 8000 Lieferantenfirmen keine einfache Aufgabe für den Fachbereich Einkauf (KE).

Angelo Dal Canton, 46, Leiter des Ressorts KE-DV und gleichzeitig Qualitätsverantwortlicher des Einkaufs, hat ein umfassendes Beurteilungssystem und Bewertungssystem eingeführt: «Eine wesentliche Aufgabe des Einkaufs ist es, ein breites Marktangebot zur Optimierung der erforderlichen Qualität auszunutzen und nicht die 'beste', sondern die 'richtige' Qualität zu beschaffen.»

Qualitätssicherung und Produkthaftung

Vorbeugen ist besser als zahlen

**Das Produkthaftpflichtrecht
anderer Länder mag uns gefallen
oder nicht:
als Exporteur sind wir gezwungen,
uns darauf einzustellen.**

Wenn ein Produkt nicht oder schlecht funktioniert, spricht man von einem Garantiefall (ein Feuerwerkskörper lässt sich nicht entzünden, ein Unkrautvertilgungsmittel vernichtet das Unkraut nicht). Um das Problem der Produkthaftung geht es, wenn durch das Produkt Schäden an Personen oder Dingen entstehen (ein Feuerwerkskörper explodiert bereits am Boden und verletzt Personen, ein Unkrautvertilgungsmittel vertilgt auch die Kulturen, die elektrische Ansteuerung eines Bremssystems versagt und es kommt zu einem Unfall mit Verletzten und Sachschaden).

Wer haftet für Produkteschäden?

Der Geschädigte möchte natürlich wissen, ob er den Hersteller oder den Verkäufer für den entstandenen Schaden belangen kann.

Der Haftende ist aber nicht unbedingt derjenige, der letzten Endes den Schaden trägt. Haftet der Hersteller oder Lieferant, so wird in der Regel seine Haftpflichtversicherung den Schaden übernehmen. Je risikoreicher die Erzeugnisse eines Produzenten sind, desto höher werden aber die Versicherungsprämien sein, die er zu bezahlen hat. Der Hersteller oder Lieferant seinerseits wird versuchen, seine Versicherungskosten auf die Preise zu schlagen, so dass am Schluss die Käufer bzw. Konsumenten des betreffenden Produktes das Schadenrisiko tragen.

Es ist sicher sinnvoll, wenn derjenige für Schäden haftet, der sie verschuldet hat. Das kann der Hersteller oder Verkäufer sein. Das kann aber auch der Käufer, Gebrauchter oder Konsument sein, wenn er

z.B. unsorgfältig oder fahrlässig mit dem Produkt umgeht oder die Gebrauchsanweisung nicht gelesen hat.

In der Schweiz haftet das Unternehmen gegenüber den Vertragspartnern und gegenüber Dritten für Produkteschäden, die es auf irgendeine Weise, z.B. durch fehlerhafte Montage, ungenügende Qualitäts- und Funktionsprüfung, fehlende Hinweise auf mögliche Gefahren usw., verschuldet hat (sogenannte Verschuldungshaftung).

Da wir 75 Prozent unserer Produkte exportieren, müssen wir besonders auch das Produkthaftpflichtrecht anderer Länder beachten. In vielen Ländern besteht heute eine verschuldungsunabhängige Haftung des Herstellers oder Lieferanten (sogenannte Kausalhaftung). Das heisst: Er haftet selbst dann für Produkteschäden, wenn ihn keinerlei Verschulden trifft. Eine solche Regelung ist in einer Richtlinie der Europäischen Gemeinschaften vorgesehen und bereits in den meisten Staaten der USA sowie in Frankreich in Kraft. In anderen Ländern (beispielsweise Deutschland, Grossbritannien) wird ein ähnlicher Effekt dadurch erreicht, dass der Hersteller oder Verkäufer generell die Beweislast trägt: Er muss beweisen, dass er alle Vorkehrungen zum sicheren Gebrauch oder Betrieb seiner Erzeugnisse getroffen hat. Kann er dies nicht, so haftet er auch dann, wenn ihn kein Verschulden trifft.

Das bedeutet, dass wir die Qualitätssicherung nicht nur durchführen, sondern auch in der Lage sein müssen, über jeden der gemachten Schritte Rechenschaft abzulegen (dadurch wächst natürlich der Papierkrieg).

Das umstrittene Produkthaftpflichtrecht der USA und seine wirtschaftlichen Folgen

Am unangenehmsten für den Hersteller oder Lieferanten sieht die Sache heute in den USA aus: Dort haftet er unter Umständen sogar für Schäden, die durch Produkte entstehen, welche technisch einwandfrei funktionieren und allen bestehenden Sicherheitsvorschriften entsprechen. Der Produzent müsste theoretisch seine Erzeugnisse so sicher gestalten, dass weder bei normaler noch bei missbräuchlicher Anwendung irgendein Schaden entstehen kann. Dabei entscheiden im Streitfall Laien (Geschworene) darüber, ob ein Produkt fehlerhaft oder unsicher und gefährlich ist. So fand z.B. ein Geschworenengericht, der VW-Käfer habe eine Tendenz zum Umkippen, und der Käufer hätte auf diese Gefahr aufmerksam gemacht werden müssen.

Wegen dieser Regelung muss in den USA auch das sicherheitsbewusste Unternehmen stets mit hohen Schadenersatzklagen rechnen. Die Summen, um die es dabei geht, können vor allem kleine und mittlere Betriebe ruinieren. Teuer ist ein solcher Prozess für eine in den USA tätige Firma selbst dann, wenn sie ihn gewinnt: Er schadet ihrem Ruf, viele Mitarbeiter müssen sich an langwierigen Untersuchungen und Abklärungen beteiligen, und den eigenen Anwalt muss die Firma in jedem Fall selbst bezahlen.

Die Zahl der Prozesse ist in den letzten Jahren enorm angestiegen (1965: 50 000; 1979: 1,5 Mio.). Das freut vor allem die Anwälte, ist gesamtwirtschaftlich aber nicht gerade produktiv. Ausserdem verteuern die entsprechend hohen Versicherungsprämien (sie sind in den USA in den letzten Jahren bis um 500 Prozent gestiegen) die Produkte, und die Innovationsfreude nimmt ab: Aus Furcht vor Haftpflichtklagen unterbleiben schätzungsweise über 10 Prozent der Entwicklungen von neuen Produkten.

Brown Boveri ist zwar gegen Produkteschäden angemessen versichert. Gleichwohl lohnt sich die Qualitätssicherung – auch deshalb, weil Versicherungen im Schadenfall für den geschädigten Ruf und für den gehabten Ärger nichts vergüten.

Coupon 83/5

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38
8032 Zürich

Ich bitte Sie um Zustellung:

- ☐ Arbeitsblätter (A4) zu dieser Nummer B+W. (Fr. 2.– in Briefmarken)
- ☐ Sammelordner für B+W à Fr. 7.–
- ☐ Verzeichnis verfügbarer Nummern B+W
- ☐ 1 Ordner Energiefragen à Fr. 45.– (unverbindlich zur Ansicht)

Es ist immer besser, Schäden zu verhüten, als ihre Folgen beseitigen und sie bezahlen zu müssen. *ho*

Auszüge eines Beitrags in der BBC-Hauszeitung 5/1981

Denksportaufgabe zum Thema Produkthaftpflicht

Herr N. transportiert mit seinem Personenwagen einen Teil seiner Ernte aus dem Schrebergarten. 60 kg Gemüse sind mittels Gepäckträger auf dem Dach geladen. Er fährt auf einem kurzen Autobahnstück nach Hause.

Nach 3 km Fahrt löst sich der ganze Gepäckträger samt Inhalt und wird durch den Wind auf die Gegenfahrbahn getragen. Ein Autolenker dort erschrickt wegen des plötzlich auftauchenden Hindernisses, weicht aus, beschädigt sein Auto und die Leitplanke. Die Sache läuft relativ glimpflich ab, der Sachschaden beträgt 12300 Franken. Verletzt wurde niemand.

Die Untersuchung ergibt:

Der Gepäckträger war zwar nicht defekt, doch der Befestigungsmechanismus für 60 kg eher zu leicht konstruiert. Ausgerissen von der Dachrinne des Wagens war er vor allem deshalb, weil Rinne und Fixierungsklemmen schlecht aufeinander passten. Überladen war der Gepäckträger nach Vorschrift nicht, da im Fahrzeugausweis des Wagens eine Gesamtlast bis zu 80 kg eingetragen ist.

Der Lenker des beschädigten Fahrzeugs trat beim plötzlichen Auftauchen des «fliegenden Gepäckträgers» voll auf die Bremse. Die Bremsspur zeigte, dass die Kollision mit der Leitplanke deshalb zustande kam, weil das linke Hinterrad erst einige Meter nach dem rechten zu schleifen begann.

Der Fall ist auch für Juristen äusserst kompliziert. Wir wollen deshalb nicht wissen, wie er in der Praxis erledigt würde, sondern nur gute Fragestellungen zu Produkthaftpflicht und persönlicher Haftpflicht. Was hat der Vorfall mit «Qualität» zu tun?



Preisgewinner aus Heerbrugg mit Preisverleihern Regierungsrat Hans Künzi (Präsident des Vereins Jugend und Wirtschaft) und Rieter-Direktor J. Furrer als Vertreter der Maschinenindustrie.

Jugendwettbewerb: 391 Teilnehmer

Der Verein Jugend und Wirtschaft verlieh am 4. Oktober 1983 im Technorama die Preise des Jugendwettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz». Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller stand der Wettbewerb, an dem sich 391 Jugendliche beteiligten, unter dem Motto «Mensch – Technik – Wirtschaft». Regierungsrat Hans Künzi rief in seiner Festansprache die Jugendlichen auf, Unternehmerteil und Risikobereitschaft mit dem Verantwortungsbewusstsein für die Probleme unserer Zeit zu verbinden. Als beste aller Arbeiten wurde ein Tonfilm zum Thema «Energie» einer Kantonsschulklasse aus Heerbrugg ausgezeichnet.

Die 95 von Schülern und Lehrlingen aus allen Landesgegenden eingereichten Arbeiten berühren alle Bereiche unserer Wirtschaft. Einige der von Preisträgern angegangenen Themengruppen waren «Erfinder schaffen Arbeitsplätze», «Problematik des technischen Fortschritts», «Anregungen zu besseren und preiswerten Produkten», «Vergleichendes Einkaufen», «Arbeitgeber/Arbeitnehmerbeziehungen». An der Feier in Winterthur wurden die besten Wettbewerbsarbeiten präsentiert. Die zahlreichen Preise der verschiedenen Kategorien im Gesamtwert von 15 000 Franken wurden von Unternehmen und Verbänden der schweizerischen Wirtschaft gestiftet. Der beinahe professionell gedrehte Streifen zur Energiefrage und den Möglichkeiten von Alternativen, welche Arbeit den mit 3300 Franken dotierten Sonderpreis erzielte, fand bei Wettbewerbsteilnehmern und Ehrengästen grosse Beachtung.

Stadtrat Peter Arbenz hiess die erfolgrei-

chen jungen Wettbewerbsteilnehmer in Winterthur herzlich willkommen. Das Technorama erweise sich zweifellos als prädestinierter Ort für diesen feierlichen Anlass, versuche es doch von seiner Konzeption her Antworten auf das Spannungsfeld Mensch – Technik – Wirtschaft zu geben. Unsere spätindustrielle Gesellschaft sei heute dermassen kompliziert, dass ihre Funktionsweise nicht mehr allein durch Erleben und Erfahrung vollzogen werden könne. Nach Arbenz führt einzig ein gezieltes Erkennen über eine systematische Ausbildung zum schrittweisen Verständnis der Zusammenhänge in Wirtschaft und Technik. Die Resultate dieses Jugendwettbewerbs bezeichnete er als bemerkenswerten Beitrag in dieser Richtung.

Unternehmer, die Risiko tragen

Sei die Rede von Mensch – Technik – Wirtschaft, so müsse der Mensch allem vorangestellt werden, führte der Zürcher Volkswirtschaftsdirektor und Präsident des Vereins Jugend und Wirtschaft, Prof. Hans Künzi, vor den etwas über 100 Jugendlichen und Gästen aus. Trotz Automatisierung, einer hochstehenden Elektronik und Technik müsse der Mensch nach wie vor arbeiten. Nachdem es weiterhin gelungen sei, durch den technischen Fortschritt und organisatorisches Geschick den Existenzbedarf für alle problemlos sicherzustellen, bedrohe jetzt Luft- und Wasserverschmutzung das menschliche Leben. Zudem stehe Energie nicht mehr in unermesslichen Mengen zur Verfügung. Da das Rad der Geschichte sich nicht einfach zurückdrehen lasse, gelte es, nach Lösungswegen zu suchen.

- ☐ Verzeichnis Unterrichtshilfen à Fr. 15.– (unverbindlich zur Ansicht)
- ☐ Liste Warentestberichte (gratis)

Name _____

Stufe _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

- ☐ Ich bitte um Zustellung eines Prospekts bei der Ausschreibung des Jugendwettbewerbs «Geld und Geist»

Motto des nächsten Jugendwettbewerbs «Wirtschaftende Schweiz» des Vereins Jugend und Wirtschaft:

Geld und Geist in Geschichte und Gegenwart

Dienstleistungen des SLV



Irgendwann, irgendwie, und vielleicht ohne es zu wissen, haben auch Sie von den guten Diensten des SLV profitiert!

Beweis: Vergegenwärtigen Sie sich die *traditionellen Dienstleistungen des SLV*:

■ **Interkantonale Aussprache und Meinungsbildung** in schul- und berufspolitischen Fragen – und das seit 1849!

■ **Vertretung und Wahrnehmung der Interessen der Lehrer und der Schule in eidgenössischen und regionalen Gremien.** Da liegt (in persönlichen Gesprächen, in überzeugender Argumentation) mehr drin als in mancher lautstarker Resolution und Deklamation!

■ **Herausgabe und verantwortliche Führung der «Schweizerischen Lehrerzeitung»** als Organ der Information, der Orientierung, der Diskussion, der berufsbezogenen Fortbildung – und das seit 1856!

■ **Oft benutzter Auskunftsdienst:** für Kolleginnen und Kollegen, für Amtsstellen, für Medienleute.

■ **Entwicklung des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes** (seit 1933).

■ **Entwicklung von Fibeln und Leseheften** sowie anderen Unterrichtshilfen.

■ **Rezension von Kinder- und Jugendbüchern** durch eine engagierte Kommission

■ **Schweizerischer Jugendbuchpreis** (zusammen mit SLiV)

■ **Angebot von Originalgrafik** für Schulzimmer und private Zwecke.

■ **Aufbau eines Reisedienstes** mit spezifischem Angebot an Studienreisen.

■ **INTERVAC:** Vermittlung von Wohnungen bzw. Wohnungstausch während der Ferien.

■ **Betreuung von Lehrerwaisen.**

■ **Rechtsschutz** für Mitglieder.

■ **Solidaritätsfonds**

■ **Lehrerwaisenstiftung und Hilfsfonds**

■ **Geschäftsstelle der Pestalozzi-Stiftung** (Stipendien für Jugendliche aus Berggegenden).

■ **Lehrerkalender.**

■ **Umfassende Erhebung der Arbeitsbedingungen (Besoldungsstatistik).**

■ **Und viel anderes dazu.**

Möchten Sie mehr darüber erfahren? *Verlangen Sie Informationsmaterial* (Statuten, Reglemente, Jahresberichte, Probenummern der «SLZ», Reiseprogramme usw.) *beim Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.* Ihr Interesse freut uns!

SLKK: EIN ZEITGEMÄSSES ANGEBOT

Das neue UVG (Unfallversicherungsgesetz) bringt Änderungen, welche auch die Lehrerschaft interessieren

● *Wer ist obligatorisch versichert?*

Ab 1. Januar 1984 sind alle Arbeitnehmer durch ihren Arbeitgeber obligatorisch gegen Unfall versichert. Die obligatorische Versicherung erstreckt sich auf Berufsunfälle, Berufskrankheiten und Nichtberufsunfälle. Teilzeitbeschäftigte, deren wöchentliche Arbeitszeit bei einem Arbeitgeber zwölf Stunden erreicht, sind für Berufsunfälle und Berufskrankheiten versichert.

● *Wer ist nicht obligatorisch versichert?*

Selbständigerwerbende sind nicht obligatorisch versichert.

● *Welche Leistungen erbringt die obligatorische Versicherung?*

Die obligatorische Unfallversicherung gemäss UVG übernimmt Arzt, Arznei und Spitalkosten zeitlich unbeschränkt; bei Spitalaufenthalt erstreckt sich die Versicherung jedoch nur auf die Kosten, die in der *allgemeinen Abteilung* entstehen.

● *Eine Ergänzungsversicherung ist empfehlenswert.*

Als Ergänzung zur obligatorischen Versicherung durch den Arbeitgeber kann jedoch die *Privatpatientendeckung* (auch bei Spitalaufenthalt) sichergestellt werden.

Die SLKK ist in der Lage, ihren Mitgliedern die genannte Ergänzungsversicherung zu *äusserst vorteilhaften Bedingungen* zu offerieren. Die Prämie für die Ergänzungsversicherung beträgt monatlich Fr. 3.50.

Voraussetzung für den Beitritt zu dieser Ergänzungsversicherung ist der gleichzeitige Abschluss einer Todes- und Invaliditätsversicherung.

Eine weitere Neuerung der SLKK betrifft die *Einführung der Unfalltaggeldversicherung mit aufgeschobenem Leistungsbeginn.*

● *Das Sekretariat der SLKK (Hotzstrasse 53, 8042 Zürich) ist gerne zu weiteren Auskünften bereit (Telefon 01 363 03 70).*

Der Lehrerkalender 1984/85 dient auch Ihnen!

**Bestellung beim SLV
(Telefon 01 311 83 03)**

INTERVAC-Wohnungstausch die Lösung für ideale Ferien

● Ferienort gemäss Auswahl aus 16 europäischen und vielen überseeischen Ländern.

● Freundschaftlicher Kontakt mit Kollegen über die Landesgrenzen hinweg.

● Kennenlernen eines fremden Landes abseits der grossen Touristikzentren.

● Gratis-Ferienwohnung für drei, vier oder mehr Wochen.

All das steht Ihnen zur Verfügung, wenn Sie sich bei INTERVAC anmelden, um Ihr Heim während der Ferien mit demjenigen eines Kollegen zu tauschen.

Unterlagen über den Wohnungstausch sind zu beziehen bei INTERVAC-SLV, Reherstrasse 6A, 9016 St. Gallen, Telefon 071 35 49 10.

Sektionen



ST. GALLEN

Lehrerbesoldung wirbelte Staub auf

Vor geraumer Zeit hatte die St. Galler Regierung auf den 1. Januar 1984 eine Realloohnerhöhung für das Staatspersonal und für die Volksschullehrer angekündigt. Entsprechende Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern, Kantonaler Lehrerverein (KLV) und Verband St. Gallischer Schulgemeinden, hatten Ende 1982 ihren Abschluss gefunden, wobei das Erziehungsdepartement in federführender Stellung die finanziellen Rahmenbedingungen festgesetzt hatte. Als Vorlage für die vom Regierungsrat bereinigte Botschaft diente eine *Anpassung auf 98% der Mittelwerte der sogenannten Vergleichsorte Aarau, Chur, Frauenfeld, Herisau, Luzern und Solothurn.* Dieser Vergleich ergab, dass einzig die Kategorie der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen (AHL) bereits dem Mittel der Vergleichsorte standhielt. Aufgrund dieser Tatsache hätte die jahrelange Gleichstellung der Primarlehrer (PL) und AHL verlorengehen müssen.

Hitze Debatte im Grossen Rat

Nachdem das Parlament im Frühjahr der Realloohnerhöhung für das Staatspersonal zugestimmt hatte,

Schulbedarf

PR-Beiträge

Lumo-Dia-Hellraumprojektor

Beschreibung:

Kompakter Hellraumprojektor (Mattscheibenprojektion) in Aluminium-Bauweise (Alucabond), präzise Verarbeitung und Verspiegelung für die Projektion.

Anwendung:

Für die Projektion von Diapositiven 5x5 cm, wie Karten, Pläne, Übersichten, Checklists, Flugaufnahmen, Schulungsunterlagen usw. im Hellraum, z.B. bei Sicherheitsdiensten, Schulen und Instituten, Industrie, Museen und Ausstellungen usw.

Ausführung:

Zwei verschiedene Bildgrößen, 40x40 cm oder 85x85 cm, kompaktes Gehäuse aus Alucabond, Oberfläche eloxiert

Projektionssystem: Kodak-Carousel-Profliver-

sion, Typ 2030 AV oder 2050 AV. Magazin mit 80 Dias.

Steuerung:

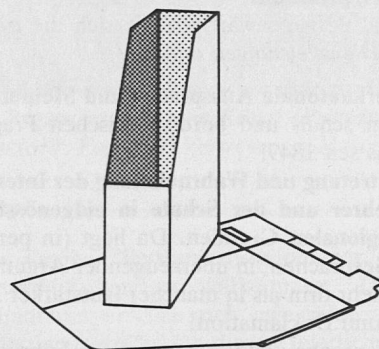
- Dias im Direktzugriff: Professionelle Anbausteuering mit Tastatur (an Fernsteuernkabel, fünf Meter Länge) für die direkte Anwahl eines beliebigen Dias, Zugriffszeit etwa drei Sekunden, Fokussierung über Tastatur.
- Auf Wunsch mit Schnittstelle, direkte Ansteuerung via EDV.
- Hauptschalter fernsteuerbar via Tastatur.
- SEV-geprüfte Geräte.

Weitere Informationen durch
SKP Technik AG, Abt. Lumo, Postfach 382,
5200 Brugg, Telefon 056 41 55 41

Die neuen Sammler

von Bolleter präsentieren gut. Ebenso der Preis. Fünf davon kosten nur Fr. 18.25. Flach verpackt, rasch und problemlos aufstellbar. Aus

beidseitig hochglanzbeschichteter Edelpappe. Rot, Blau oder Grün. Für das Sammeln von Zeitschriften, Landkarten, Plänen bis zur Breite von 235 mm. Nicht zu vergessen: Das Griffloch! BOLLETER AG, Fabrik für Büroartikel, 8627 Grüningen



Ordnung und Übersicht

mit der Zeitschriftenbox im **Lehrerzimmer** –
in der **Bibliothek**.



Die

Zeitschriftenbox

dient zur Auslage der neuesten Nummer und Sammlung des laufenden Jahrgangs. Sie passt in jedes Bücherregal oder Aktenschrank.

Keine Montage – nur einstellen.

Masse: 320 mm hoch, 250 mm tief, 240 mm breit

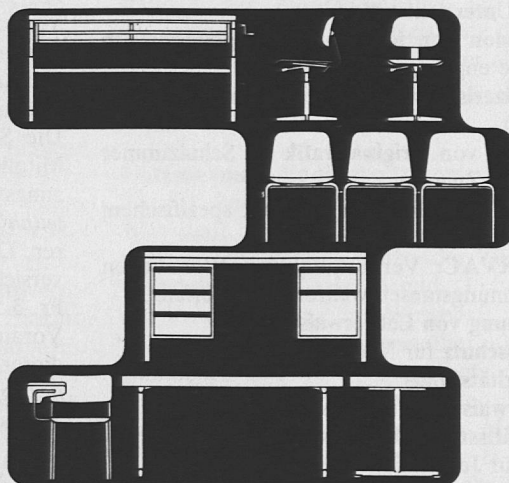
Bibliothekstechnik – 4402 Frenkendorf

Bahnstrasse 29, Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken.

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG

4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

FOTO

OPTIK

GRAU

IHR PARTNER IN ZUG und BAAR
FÜR ALLE FOTO- UND OPTIK-FRAGEN

ZUG Bundesplatz
Telefon 042-222 366

BAAR Dorfstrasse 12
Telefon 042-31 12 96



1935

1980

Matt Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

behandelte der Kantonsrat in der Oktobersession das III. Nachtragsgesetz zum Gesetz über die Besoldung der Volksschullehrer (LGB) in erster Lesung. Dabei wartete die Finanzkommission mit einem Antrag auf, der an der Gleichstellung der AHL und PL festhielt. Dieser von der regierungsrätlichen Botschaft abweichende Vorschlag sorgte für etwelchen Zündstoff, fand aber die Mehrheit des Grossen Rates.

LBG im Mittelpunkt der Präsidentenkonferenz (PK)

Zu seiner traditionellen PK, die am 26. Oktober in Kaltbrunn stattfand, lud der KLV auch die Lehrerkantonsräte ein. Im Brennpunkt dieser Veranstaltung stand die Nachlese zum überraschenden Grossratsbeschluss. Die offen geführte Aussprache zwischen den Vertretern der verschiedenen Lehrerkategorien, den Politikern und dem Kantonalvorstand dürfte heilsame Wirkung haben und könnte wegweisend für die Zukunft sein. Unter anderem wurde festgestellt, dass viele Missverständnisse auf ungenügender oder verfälschter Information beruhen. Ins gleiche Kapitel gehören auch die teils irreführenden Kommentare und Falschmeldungen, die im Anschluss an die denkwürdige Kantonsratsdebatte ein «Rauschen im Blätterwald» auslösten. fj

Frau – aus ihrem Instinkt heraus – erwartet vom Mann Beistand und Schutz. Daran wird kein modisches Gerede von Selbstverwirklichung und Selbstbestätigung je etwas ändern, es reitet nur den schönen Begriff der Ritterlichkeit zuschanden, und das ist ein Verlust, sowohl für den Mann wie für die Frau. Wir alle, ob Mann oder Frau, brauchen eine Selbstbestätigung. Aber sie kann und darf nicht zum Selbstzweck werden; sie ist nur ein Weg zum Ziel, für andere Verantwortung übernehmen und Hilfe leisten zu können, und zwar zunächst in der Familie.

Die Familie! – Am vergangenen 1. August gipfelten wieder unzählige Festreden in dem klassischen Zitat: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» – Aber in der politischen Praxis ist man gegenwärtig daran, das Familienleben, das doch immer noch die Norm darstellt, unter der Flagge fortschrittlichen Denkens zu untergraben. Die geplante Schulreform, die den «total geschlechtslosen Unterricht» vorsieht, beweist, dass auch die Bildungspolitik in diesem Strom bedenkenlos mitschwimmt. Diese Fehlleistung wird vielleicht erst von unseren Enkeln voll als solche erkannt.

Aber Simon Gfeller hat es schon vor 60 Jahren in seinem Tagebuch notiert: «Wer immer mit dem Strome schwimmt, kommt am sichersten vorwärts – und abwärts.»

Erwin Heimann, Schriftsteller,
3625 Heiligenschwendi

mittel den Lehrern aufgezwungen werden), wie sie sich auf die Seele des zu bildenden jungen Menschen auswirken, ob dessen natürliche Anlagen dadurch zur Entfaltung kommen können oder ob seine Natürlichkeit durch die Programmierung und Technisierung des Unterrichtsgeschehens etwa Schaden nimmt?

Im schulpolitischen Reformbereich stehen allzuoft Fachinteressen, aber auch politische Motive im Vordergrund. Die Diskussion über die Schulgestaltung muss aber im Hinblick auf die durch die physische wie zivilisatorische Umwelt bedrohte Natur des jungen Menschen geführt werden. Der Lehrer sieht diese Wirkkräfte und verspürt tagtäglich im Unterricht die Auswirkungen; ganzheitlich, aktuell und individuell kann er aber nur erziehen, wenn er nicht nach dem vorprogrammierten «Lehrerheft», sondern nach den Gegebenheiten der jeweiligen Situation gestalten kann und dafür die Verantwortung trägt.

Jede Einseitigkeit im Bereich der Lehrziele (z.B. die masslose Überbetonung der mündlichen Sprachkompetenz im «On y va»-Französischlehrmittel) geht auf Kosten der Ganzheitlichkeit des Unterrichts und erschwert die Arbeit des Lehrers, der sich nicht nur mit allerlei Vorfabriziertem bedienen lassen will, sondern die Bildungsaufgabe ernst nimmt. Wieviele Millionen öffentlicher Mittel wurden wohl für die Errichtung von Sprachlabors ausgegeben, einer Lerneinrichtung, deren Rendement auf der Volksschulstufe sehr überschätzt wurde? Und wie steht es bei den neuesten elektronischen Apparten im Videobereich, wo noch und noch Geräte angeschafft werden, ohne dass man sich darüber Gedanken macht, ob sie im Hinblick auf den Bildungsauftrag überhaupt sinnvoll sind?

Zu fragen ist doch, was dazu beiträgt, dass die Menschlichkeit in ihrer nichtmanipulierten menschgemässen Gestalt herangebildet wird. Sind es nicht Formen und Inhalte, die über den späteren Gebrauchszweck hinaus zum beglückenden Tun antreiben und das Leben nicht nur in materieller Hinsicht meistern, sondern den jungen Menschen darin in einem tieferen Sinn verwurzeln?

Heini Gut

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 2

merksam in der Verwandtschaft und Nachbarschaft um.

Es ist fast eine Banalität, festzustellen, dass sich die Frau durch den Mann und der Mann durch die Frau angezogen fühlt wegen ihrer Andersartigkeit. Das gilt sowohl für den physischen wie für den psychischen Bereich. Es kann nicht die Aufgabe der Zukunft sein, Mädchen und Knaben zu einem Neutrum heranzubilden, das schliesslich nur noch langweilig ist, sogar im sexuellen Bereich. Es gibt einen altmodischen Begriff, der seit der Minnesängerzeit bis in unsere Tage hinein seine Bedeutung hatte: die Ritterlichkeit, und zwar die Ritterlichkeit des Mannes gegenüber der Frau. Nach seinem innersten Wesen hat der gesunde Mann das Bedürfnis, die Frau zu beschützen, und die

Umweltgefährdung im Schulbereich

Das durch die Medien in Gang gebrachte Gespräch über die Umweltgefährdung geht von der stillschweigenden Annahme aus, dass es eine vom Schöpfer konzipierte heile Natur gibt, die durch den Menschen in immer grösserem Umfang verschandelt und in bezug auf die Ökologie ihres eigentlichen Charakters beraubt wird. Frage: Ist man sich dessen bewusst, dass es auch eine schöpferbedingte Natur des Menschen gibt, welche bedroht ist und geschützt werden sollte? Leben wir heute nicht in bezug auf dieses Stück Natur in einer Zeit der Verschandelung, indem man mit ihm nicht weniger schonungslos umgeht als mit dem Wasser, der Luft, den Pflanzen und der Tierwelt? Überlegt man sich zum Beispiel bei den Strukturmodellen neuer Schulkonzepte oder bei neuartigen Unterrichtsformen (welche durch Lehr-

Hochwertige Stereogeräte	boop	Hi-Fi- günstig!
	01 251 49 41	

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»

MODULEX®

...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.-). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

**MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20**

SLZ 4/3

Für
Reisende, die lesen
und
Lesende, die reisen...



reisebuchladen

**Bildbände
Reise- und Sprachführer
Wanderführer und -karten
Landkarten und Stadtpläne**

Schauplatzgasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 90 44

**Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung**

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



**universal
sport**



Lehrerzeitung

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

**Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa**

oder

**Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich**

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Bestellschein

Abonnements

Pädagogischer Rückspiegel

Längere Ausbildungszeit für junge Menschen

Die Zahl der Schüler und Studenten ist in den zehn Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft von 54,3 Millionen im Jahr 1971 auf 59,5 Millionen im Jahr 1981 gestiegen. In allen Ländern wurde die Ausbildungszeit verlängert, und zwar entweder per Gesetz oder durch eine Änderung der beruflichen Qualifikationen. 1970 waren noch 28,1% der jungen Leute im Alter von 18 Jahren in einer Schule eingeschrieben oder standen im Studium, 1980 betrug diese Zahl 35,8%. Die Zunahme des Anteils junger Mädchen an dieser Altersgruppe war vergleichsweise hoch: 23,4% im Jahre 1970, gegenüber 36,1% 1980. (ead)

Fernsehperspektiven

Für den Fernsehsektor erwartet die EG-Kommission grosse Veränderungen. Wie es in ihrem dem Europa-Parlament am 25. Mai 1983 vorgelegten Zwischenbericht über «Realitäten und Tendenzen im Europäischen Fernsehen» heisst, könne es im Jahre 1990 durchaus möglich sein, dass der Fernsehkonsument ein Angebot von 30 Kabelfernsehschkanälen, drei Rundfunkkanälen über Satellit und drei herkömmlichen Kanälen hat. Bereits im Jahre 1986 sollen die 300 Millionen Fernsehzuschauer in Westeuropa mehrsprachige Programme – über den L-Sat-Satelliten der Europäischen Raumfahrtbehörde – empfangen können.

Für das Recht auf freie Schulwahl

Das Recht auf eine gesetzlich abgesicherte freie Wahl der Schulen hat Papst Johannes Paul II. bei einer Ansprache an den Rat der Weltunion katholischer Lehrer unterstrichen. Jedes Land, das von sich behauptet, demokratisch zu sein und die Gewissensfreiheit zu respektieren, müsse die Wahl schulischer Einrichtungen ermöglichen, welche den Wünschen und den jeweiligen Einstellungen der Eltern entsprechen.

Mehr schwarze Lehrer

Die Zahl der schwarzen Lehrer an schwarzen Schulen, die dem südafrikanischen Ministerium für Un-

terricht und Ausbildung unterstehen (die «homelands» haben eigene Unterrichtsministerien), nahm von 28 464 im Jahre 1976 auf 39 035 im Jahre 1982 zu. Weil damit der Bedarf an Lehrern noch nicht gedeckt werden kann, werden weiterhin auch weisse Lehrer an schwarzen Schulen beschäftigt.

Von 1976 bis 1982 nahm die Zahl der Allgemeinbildenden höheren Schulen (high schools) für Schwarze im Gebiet der Weissen von 53 auf 297 zu. Dazu kommen 64 Schulen sehr spezialisierter Art wie technische Colleges oder Schulen für Behinderte. Allein in Soweto, dem schwarzen Wohngebiet bei Johannesburg, nahm die Zahl der High Schools und besonderen Institutionen von 13 (1977) auf 72 (1982) zu. Schwarze und weisse Lehrer haben die gleichen Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sowie dieselbe Gehaltsskala. (asa)

Ehrung eines Bibliothekars

Die Paul Haupt AG verleiht seit 1981 einen Preis zur Auszeichnung von Persönlichkeiten, die sich um Pflege und Förderung des gedruckten Wortes und/oder Bildes in besonderer Weise verdient gemacht haben. Letztthin wurde der Paul-Haupt-Preis 1983 dem Berner Kollegen und initiativen Leiter des Schweizerischen Bibliotheksdienstes, Herrn Heinrich ROHRER-TSCHUMI, übergeben.

«...und ausserdem»

Wären wir Ärzte...

Die Schüler sitzen im Wartezimmer des frei praktizierenden Lehrers, werden einzeln ins Sprechzimmer gerufen, auf ihre Lerndefizite untersucht, mit Rezepten für Lektionen und Überweisungen zu diagnostischen Zentren oder Spezialisten versehen; ihre Eltern haben längst eine Bildungsversicherung abgeschlossen, ehe die Bildungsversicherungspflicht bei der allgemeinen Ortsbildungskasse eingeführt wurde; mehrere freie Lehrer verschiedener Fachrichtungen schliessen sich zu Gemeinschaftspraxen zusammen; Lehrerkammern überwachen die standesgemässe Berufsausübung, regeln die Niederlassung, verhandeln mit den Bildungskassen

über Tarife, bekämpfen die um sich greifenden Naturlehrverfahren; die Öffentlichkeit ist beunruhigt über die bildungsmässige Unterversorgung ländlicher Gegenden und die Kostenexplosion im Bildungswesen; progressive Eiferer nehmen solche Missstände zum Anlass, die Verstaatlichung in einem nationalen Bildungsdienst zu fordern... Grosse Unruhe entsteht neuerdings durch Abdingungserklärungen* von Spezialpädagogen...

«Bayerische Schule» 17/1983

* Erklärungen betreffend Veränderung der Vertragsvereinbarungen.

Die Nutzung der Medien

Weil die Zuwendung zu Massenmedien wie Presse, Radio und Fernsehen als wichtiger Teil der aussen- und innenpolitischen Partizipation gilt, wurde nach 1973 das Kommunikationsverhalten junger Schweizer in der Rekrutenbefragung 1981 zum zweitenmal erfasst und analysiert. Die Nutzungsziffern ergeben seit 1973 vor allem einen Rückgang des täglichen Fernsehkonsums, trotz verbesserter Zugänglichkeit dieses Mediums.

Täglicher Fernsehkonsum 1973 und 1981

	1973	1981
weniger als 1 Stunde	871 (51%)	928 (71%)
1 bis 2 Stunden	496 (29%)	264 (20%)
mehr als 2 Stunden	341 (20%)	120 (9%)
Total (n)	1 708 (100%)	1 312 (100%)

Zur weltweiten Friedensdiskussion:

Der introvertierte Igel

Ein Igel in seiner Stachelhaut wollte niemandem weh tun. Er zog seine Haut verkehrt herum an. Da, ohne Waffe, ward er von jedem achtlos gestossen, und die Stacheln stachen in sein eigenes Fleisch. Schliesslich – an innerer Verblutung – starb er.

Gott hab ihn selig, den Braven!

Theodor Weissenborn

Werken – Basteln Zeichnen und Gestalten

Hobelbankrevisionen

Spezialist revidiert Hobelbänke und weitere Einrichtungen an Ort. Zu günstigen Pauschalpreisen ganze Schweiz. Auch im Abonnement möglich. **HAWEBÄ**, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, Telefon 053 2 65 65

Wir verkaufen sämtliche bekannten Marken und Zubehöre
Occasionen aller Spurweiten
Verkauf und Ankauf
Eigene Reparaturwerkstätte
Modellbaukurse
Spezialberatung für Anfänger



Tel. 01 241 84 60
Axel Hohl
Bäckerstrasse 36
8004 Zürich

Modell-Eisenbahn Shop

Gratis

800 Wollmuster

Bewährte, modische Markenwolle und Garne zu Minipreisen ab 1.25! Fordern Sie das grosse Wollmusterbuch an, das Sie behalten können, direkt bei

HANS JAKOB AG
Bernetta-Wolle
3436 ZOLLBRÜCK

Telefon (035) 6 81 11

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich Ihr neues WOLLMUSTERBUCH

Name _____ 76

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Werkstätten



für

Werken und Basteln

- Holz
- Metall
- Kartonage
- Service und Revisionen
- Ergänzungen

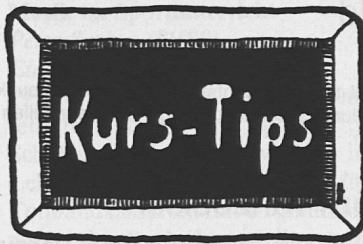
prompt und zuverlässig

**Planung, Beratung,
Ausführung**

direkt durch den
Fabrikanten



LACHAPPELLE AG
6010 Kriens LU
Tel. 041 45 23 23



Erlebte Umwelterziehung:

SZU-Kurse 1984

Die Kurse des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung sind «lehrerorientiert» durch ihre didaktische Ausrichtung.

Unter den Kurstiteln finden sich (immer wieder notwendige) Themen wie «Landwirtschaft und Natur», «Amphibien in der Schweiz», «Landschaft fängt vor der Haustür an», «Der Bach in unserer Landschaft», «Den Garten in die Schule nehmen», «Ökonomie – Ökologie» aber auch neue Titel wie «Wildlebende Orchideen», «Waldsterben», «In der Natur die Schöpfung sehen», «Lernen in Projekten – eine Chance zum Umweltlernen» (Werkstatt). Lehrer sind wichtige Multiplikatoren ökologischer Gesinnung, sie tragen die notwendigen Anliegen des Umweltschutzes in die neue Generation hinein. Wer ein vollständiges Übersichtsprogramm wünscht, sendet ein frankiertes und adressiertes Kuvert (C5) mit dem Vermerk «Kursprogramm 1984» an das SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.

Schweizer Märchenbuch-Illustratoren im 20. Jahrhundert

Ausstellung vom 25. November bis 31. Dezember 1983 in der Galerie Neustadt-Hus, Neustadtgasse 16, Winterthur.

Werke von Giovanni Giacometti, Alois Carigiet, Werke von Otto Baumberger, Ernst Kreidolf, Hans Fischer, Felix Hoffmann und zeitgenössischen Illustratoren, u.a. auch Warja Lavater.

Franz Fedler

Farbe – Material – Objekt

Kollektives Gestalten im Kunstbereich. Schule für Gestaltung in Basel: Arbeiten der Malklasse

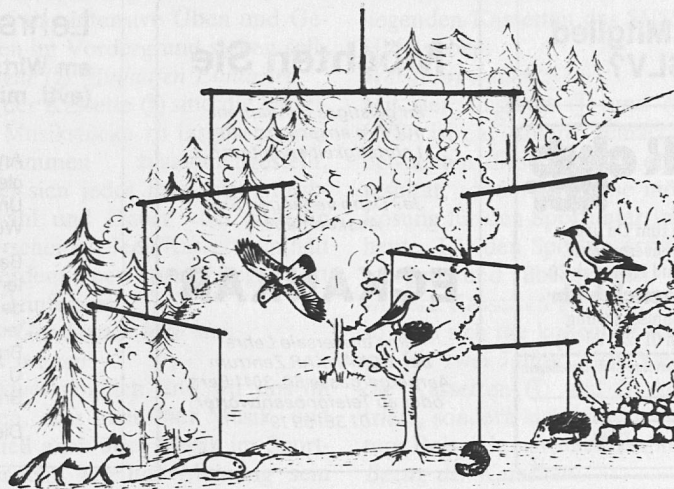
Etwa 88 S., 284 z. T. farbige Abb., geb., etwa Fr. 40.–

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Hinweise

LANDSCHAFT IM WANDEL

Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) hat unter dem Titel «Die Landschaft im Wandel» eine Arbeitshilfe für den Geografie- und Biologieunterricht ab 9. Schuljahr herausgegeben, und zwar als *Textsammlung* (90 Seiten), reich illu-



striert, mit Kartenmaterial und sieben Arbeitskarten für Gruppenarbeit, ergänzt durch ein *Lehrerheft* mit zusätzlichen Informationen und didaktischen Vorschlägen sowie Hinweisen betreffend Literatur, Bezugsquellen und Medien. Als Autorin zeichnet Dr. Regula Kyburz-Graber, unterstützt und beraten u. a. durch Fachleute aus dem SBN, durch Geografen und K. Ewald, Vertreter der Eidg. Anstalt für das Forstliche Versuchswesen. Elemente der fundierten Darstellung können zwar unabhängig vom Gesamtprojekt verwendet werden, einzelne didaktische Vorhaben lassen sich durchaus auch auf der Sekundarstufe I verwirklichen, aber die Idee des Werkes verlangt, dass intensiv und durch sehr viel Gruppen- und Einzelarbeit die Thematik grundsätzlich und dann auf den jeweiligen Lebensraum der Schüler bezogen aufgearbeitet wird. Damit verbunden ist immer auch ein Hineinwachsen in die staatsbürgerliche Verpflichtung. Vom Lehrer wird erwartet, dass er *zeitgemässe Unterrichtsformen* (Selbsttätigkeit der Schüler, Beachtung der emotionalen Betroffenheit, Gruppenarbeit, Plan- und Rollenspiele, prozessorientierte

Phasen, Projektarbeit) einzusetzen weiss und auch schätzt, sich vom straffen Lektionsstil zu lösen, ohne sich dabei in gänzlicher Offenheit zu verlieren. *Ökologische Fragen* werden die heranwachsende Generation auch nach der Zeit der Autobahneuphorie und der Mobilitätserhöhung und Verkehrserschliessung um jeden Preis beschäftigen. Die Sorge um den Lebensraum muss im Unterricht aufgegriffen und es müssen *entsprechende Haltungen* vorbereitet werden. J.

Leitideen, Unterrichtshilfe

«Landschaft im Wandel»

1. Landschaft bewusst wahrnehmen durch Betrachten und Erleben.
2. Erkenntnisse über ökologische Zusammenhänge und ihre Veränderungen durch den Menschen gewinnen.
3. Probleme der Landschaftsveränderung in der eigenen Gemeinde/Region erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen.
4. Ermutigt werden, sich für die Erhaltung einer vielfältigen Landschaft in der Gemeinde aktiv einzusetzen.

Bezugsbedingungen:

Regula Kyburz-Graber: «Die Landschaft im Wandel»: Arbeitshilfe für den Geografie- und Biologieunterricht; Lehrerheft und Textsammlung mit Gruppenarbeitskarten und Kartenkopien; Verlag SBN, Basel 1983; komplett Fr. 28.– (Art.-Nr. 148); Textsammlung einzeln Fr. 12.–, ab 5 Ex. Fr. 9.– (Art.-Nr. 149).

Achtung Sonderangebot! Solange Vorrat liefert der SBN zu jedem kompletten Exemplar «Die Landschaft im Wandel» gratis ein Exemplar der Arbeit von K. Ewald «Der Landschaftswandel» (253 Seiten, 14 Karten)!

Dia-Serie «Die Landschaft im Wandel»: 50 Farbdias, 24×36 mm, in Plastiktasche, mit Kommentar; Verlag SBN, Basel 1983; Fr. 58.– (Art.-Nr. 188).

Bestelladresse: SBN-Sekretariat, Postfach 73, 4020 Basel, Tel. 061 42 74 42.

Institut Montana Zugerberg

Auf **Frühjahr 1984** suchen wir

einen Hausleiter und eine Hausmutter

für unsere 13- bis 16jährigen Schüler.

Die Stelle ist intern und könnte vor allem einen verheirateten **Sekundar- oder Mittelschullehrer** interessieren, der eine solche Aufgabe zusammen mit seiner Frau übernehmen möchte.

Interessenten wenden sich mit den üblichen Unterlagen an den Direktor: Dr. K. Storchenegger, Institut Montana, 6316 Zugerberg.

Sind Sie Mitglied des SLV?

SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.

Brief- und Freizeitclub kbr

(Katholischer Bekanntschaftsring)

8025 Zürich, Telefon 01: 221 23 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:

Herr/Frau/Frl.

PLZ/Ort

Strasse

Zivilst.

Alter

Beruf

LZ

Möchten Sie

Ihr geistiges Fundament
für Ihre anspruchsvolle
Lehrtätigkeit erweitern?

Ja? Dann verlangen Sie
Auskunft über

ECKANKAR®

eine universale Lehre
bei: ECKANKAR Zentrum
Aarberggasse 56, 3011 Bern
oder ab Telefonbeantworter
01 361 99 19

Städtisches Gymnasium Bern-Neufeld

Auf den 1. April 1984, evtl. auf einen späteren Zeitpunkt, sind an unseren Maturitätsschulen die folgenden Lehrstellen definitiv zu besetzen:

Lehrstelle für Französisch

am Realgymnasium (evtl. mit reduziertem Pensum)

Lehrstelle für Mathematik

am Wirtschaftsgymnasium
(evtl. mit reduziertem Pensum)

Lehrstelle für Biologie/Chemie

am Wirtschaftsgymnasium
(evtl. mit reduziertem Pensum)

Anforderungen: Bernisches Gymnasiallehrerdiplom oder gleichwertiger Ausweis. Bereitschaft, auch ausserhalb des Unterrichts am Schulgeschehen engagiert mitzuarbeiten. Wenn möglich Lehrerfahrung.

Bewerbungen sind zusammen mit einem auf den Sekretariaten anfordernden Personalblatt bis 10. Januar 1984 zuhanden der Schulkommission an den zuständigen Rektor zu richten: Dr. H. Renfer, Rektor des Realgymnasiums Bern-Neufeld, Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern, Telefon 031 23 75 37; Dr. U. Höner, Rektor des Wirtschaftsgymnasiums Bern-Neufeld, Bremgartenstrasse 131, 3012 Bern, Telefon 031 23 52 80.

Die Rektoren sind gerne bereit, Auskünfte zu erteilen.

*»Mein Name ist Philipp,
ich stürzte als Bergführer zu Tode und
berichte als Lebender aus dem
Jenseits ...«*

DARNACH 328 Seiten, Leineneinband Fr. 24.50

*13 Erfahrungsberichte
aus dem Jenseits, die
über die Grenzen
der bekannten Sterbeforschung hinaus Aufschluss geben über
das Weiterleben nach
dem Tode.*

Zu beziehen im Buchhandel oder direkt beim Verlag

Ich bestelle _____ Expl. DARNACH zum Preis
von je Fr. 24.50 zuzüglich Porto und Verpackung.
Kein Nachnahmeversand.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

ABZ Verlag, Münchhaldenstrasse 9, Postfach 926,
CH-8034 Zürich, Telefon 01 55 35 56

Musik im Sportunterricht*Peter Spring (SVSS)***Ein Zusatzangebot**

1975 erschien Band 3 der Lehrmittelreihe «Turnen und Sport in der Schule» sowie eine Mappe mit Lehrunterlagen und insgesamt fünf Tonbandkassetten mit Begleitmusik zu den im Buch dargestellten gymnastischen Übungen, Tänzen und Fitnessprogrammen. Die Kombination von Text, Bild und Ton galt damals als richtungsweisend und fand deshalb auch allgemein Anerkennung.

Im Verlaufe der Jahre wurde aber der Wunsch nach anderer, moderner und attraktiverer Musik immer deutlicher. Die Expertenkommission für Turnen und Sport, eine Subkommission der ETSK, beauftragte deshalb den SVSS, die Frage der Erneuerung der Tonbandkassetten zu prüfen. Der SVSS setzte für diese Aufgabe eine Arbeitsgruppe «Musik im Sportunterricht» ein, die sich wie folgt zusammensetzte: Giorgio Calzascia, Enrico Ferretti, Luigi Omini, Ursula Spöhel, Peter Spring, Helen Sturzenegger und Regula Weber (Vorsitz).

Die Diskussion in dieser Arbeitsgruppe führte zum Resultat, dass es nicht zweckmässig gewesen wäre, die Musik zu den fest formulierten gymnastischen Bewegungsfolgen

und Fitnessprogrammen einfach zu ersetzen. Zu gross wäre der Aufwand gewesen, zu unsicher die Lösung. Aus diesen Überlegungen einigte man sich darauf, ein musikalisches Zusatzangebot in Form von zwei Musikkassetten zu konzipieren und im Rahmen des Verlages des SVSS den interessierten Lehrkräften zum Verkauf (Fr. 15.– pro Kassette) anzubieten.

Kassette ①: Bewegungsarten

Auf der Kassette ① findet man moderne Begleitmusik zu verschiedenen Bewegungsarten wie Laufen, Hüpfen, Schwingen, Dehnen usw. wobei das intensive Üben und Gestalten im Vordergrund stehen soll.

Kassette ②: Einlaufen/Einturnen

Auf der Kassette ② sind die einzelnen Musikstücke zu insgesamt vier Programmen zusammengestellt, wobei sich jedes bezüglich Musikauswahl und Dauer vom anderen unterscheidet. Jede Kassette enthält ausserdem einen kurzen Begleittext im Kleinformat.

Über Geschmack lässt sich nicht streiten

Selbstverständlich sind wir uns im klaren, dass man über Musik, und speziell auch über Musik im Sportunterricht geteilter Meinung sein kann. Viele dürften das Problem Musik im Sportunterricht bereits dadurch gelöst haben, dass sie ent-

weder eigene Programme gestaltet haben oder eben die vorhandenen verwenden (Lehrmittelkassetten oder Kassetten des ETV oder SFTV). Die vorliegenden Kassetten des SVSS richten sich deshalb auch nicht an die Spezialisten. Nicht alle aber – und das dürfte für die Mehrheit der Volksschullehrerschaft zutreffen – haben genügend Zeit, um die passende Musik zu überspielen, nicht alle verfügen über ein entsprechendes Plattenrepertoire oder über die geeigneten technischen Apparaturen; all diesen Kolleginnen und Kollegen möchten wir mit den vorliegenden Kassetten des SVSS eine Hilfe geben.

Wer fährt weiter?

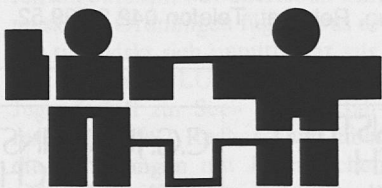
Mit der Kassette ① und ② des SVSS ist ein Anfang gemacht. Wir betrachten dies nicht als ein Endresultat, sondern als eine mögliche Lösung für den Sportunterricht von heute. Für den Sportunterricht von morgen und übermorgen sollten weitere Kassetten gestaltet werden, so dass sich die kollegiale Kritik in ein bis zwei Jahren nicht mehr auf die Kassetten ① und ② konzentriert, sondern sich bereits auf weitere Beispiele verteilen kann.

Bezug der Kassetten

Sekretariat des SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich (Preis: Fr.15.– pro Kassette + Porto/Verpackung)

ANZEIGE

SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
ASEP Association Suisse Associazione d'educazione Svizzera dell'educazione physique à l'école (Italia nella scuola)

**Kassette ①: Bewegungsarten**

Auf der Kassette ① findet man moderne Begleitmusik zu verschiedenen Bewegungsarten wie Laufen, Hüpfen, Schwingen, Dehnen usw. wobei das intensive Üben und Gestalten im Vordergrund stehen soll.

Kassette ②: Einlaufen/Einturnen

Auf der Kassette ② sind die einzelnen Musikstücke zu insgesamt vier Programmen zusammengestellt, wobei sich jedes bezüglich Musikauswahl und Dauer vom anderen unterscheidet. Jede Kassette enthält ausserdem einen kurzen Begleittext im Kleinformat.

Musik im Sportunterricht**Bestellschein**Kassette ① ☐Kassette ② ☐Text deutsch ☐französisch ☐italienisch ☐

(Preis: Fr. 15.– pro Kassette + Porto und Verpackung)

Vorname Name Schule Strasse Nummer PLZ Wohnort

Datum:

Unterschrift:

Einsenden an: Sekretariat des SVSS, ETH-Zentrum, 8092 Zürich

Primarschulpflege Wetzikon Sonderschule

Wir sind eine regionale Sonderschule für körperbehinderte, geistig- und mehrfachbehinderte Kinder und suchen auf den Frühling 1984

1 Kindergärtnerin (28 Wochenstunden)

1 bis 2 Lehrkräfte für CP- und HP-Klassen

Zusätzlich zur Grundausbildung erwarten wir eine heilpädagogische Zusatzausbildung (z.B. HPS).

1 Ergotherapeutin (½ Stelle)

1 Physiotherapeutin (½ Stelle)

Die Bobathausbildung und/oder der St.-Galler-Kurs für Wahrnehmungstraining ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Interessenten, die gerne in einem Team arbeiten, erteilt der Schulleiter, Heini Dübendorfer, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon (Telefon 01 930 31 57), gerne weitere Auskünfte.

Schulgemeinde Münchwilen TG

Wir suchen auf Frühjahr 1984 einen

Reallehrer

mit abgeschlossener Ausbildung.

Interessenten, die sich näher über unsere Schulverhältnisse und unsere neuzeitlichen Schulanlagen informieren möchten, erhalten Auskunft beim Schulvorstand Peter Rutishauser (Telefon 073 26 41 40).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Schulpräsident Rudolf Forrer, Sonnhaldenstrasse 5, 9542 Münchwilen.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

**Sind Sie Mitglied
des SLV?**

Vielseitiger Aufgabenbereich

gesucht von Primarlehrerin (31) mit zusätzlichem KV-Diplom, Engl. Proficiency, Français Supérieur, Italienischkenntnisse. Mehrjährige Erfahrung in Lehrberuf und Sekretariat. Offerten unter Chiffre 2876 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Jüngere, gläubige Katechetin

sucht auf Frühjahr 1984

neuen Wirkungskreis

Bezüglich Wochenstunden und Altersstufen im reformierten Unterricht Anfragen unter Chiffre 2874 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern

Auf 1. April 1984 wird die Stelle der

Logopädin

in unserem Schulheim frei.

Wir unterrichten körperlich behinderte Kinder vom Kindergarten bis zur 9. Klasse, deren Intelligenz im Bereiche der Norm liegt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Direktion der Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern.

Auskunft erteilt Herr P. Dettwiler, Schulleiter, Telefon 031 24 02 22.

Kollegium St. Michael, Zug

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (7. Mai) für unsere Realschule einen

Reallehrer

mit abgeschlossener Reallehrer-Ausbildung.

Anfragen und Bewerbungen an: Kollegium St. Michael, Zug, Rektorat, Telefon 042 21 39 52.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendli- chen-Psychologie

Unentgeltliche Beratung für Eltern, Jugendliche und Kinder. Weitervermittlung an Diplomkandidaten zur Spieltherapie bzw. psychologischen Beratung unter Berücksichtigung der finanziellen Situation. Nähere Auskunft Telefon 01 910 53 23.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle
Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Vorherige telefonische Anmeldung 01 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Farbdiaserien • Tonbildreihen • Schmalfilme Videobänder • Arbeitstransparente • Dia- transparente • Arbeitsblätter • Zubehör

im Farbkatalog 83/84 (auch mit SLV-Dias) des Jünger-Verlages. Gratisbezug durch die Generalvertretung.



**Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81**

Musikinstrumente selbst bauen

Handwerkliche und musische Betätigung werden in bildender Weise glücklich verbunden beim Selbstbau von Musikinstrumenten. Kurt Schweizer und Susanne Bosshard geben detaillierte und durch jahrelange Kurstätigkeit erprobte Anleitungen zum Bau von einfachsten und einfacheren Instrumenten, wie sie von Kindern selbst angefertigt und dann auch gespielt werden können: Einton- und Lärminstrumente, Schlaginstrumente, Xylophon, Glocken- und Röhrenspiel, Kuckuckspfeife, Panflöte, Bambusflöte sowie – bereits anspruchsvoller – einfachere Saiteninstrumente. Der Arbeitsvorgang (inklusive Material- und Werkzeugangaben) wird eingehend beschrieben und jeweils eine Spielanleitung gegeben. Ein ganzes Kapitel befasst sich mit den grundlegenden Arbeiten beim Instrumentenbau, ein Sachwortverzeichnis erklärt die technischen Ausdrücke, zahlreiche Fotos, Skizzen und Pläne sowie Notenbeispiele zeichnen das anregende Buch aus – eine echte Hilfe für den Unterricht in «Werken» (Verlag Otto Maier, Ravensburg 1983). J.

Teacher Exchange

Kanadischer Lehrer sucht Stellentausch; Adresse: Sekretariat SLV.

«PLUS» –**Schweizer Jugendschiff zur See**

Statt Heimeinweisung Aufenthalt auf einem Schiff! Da ist kein Rückzug möglich, jeder ist auf den anderen angewiesen; wer überleben will, muss sich Ordnungen fügen; was einer tut, wirkt sich unmittelbar aus. Der Verein «PLUS» – Schweizer Jugendschiff zur See» gibt im Jahresbericht 1982 Rechenschaft über die Erfahrungen mit Jugendlichen auf dem Schiff «Pirata» und kommt zum Schluss, dass diese Form von Resozialisierung für bestimmte Jugendliche erfolgreich sei.

Auskunft: Heinz Wyssling, dipl. Sozialarbeiter, Grubenstrasse 12, 8045 Zürich (Telefon 01 461 46 22). J.

Technorama im «plusminus 20»

Das Oktoberheft der Zeitschrift «plusminus 20» gibt anhand von Aufnahmen aus dem Technorama Winterthur eine Rückblende in die technologische Entwicklung einiger Schlüsselgebiete und zugleich Informationen zum Besuch des nicht nur für Jugendliche attraktiven Mu-

seums. Die neue grafische Präsentation dürfte auch Jugendliche besser ansprechen (ohne dass dabei zu der von einigen Zeitschriften für Jugendliche verwendeten «Popigkeit» herabgestiegen wird!). J.

Umgang mit Medien

Auch Vorschulkinder sind umgeben von Medien und benutzen Medien. Anregungen zum sinnvollen Umgang mit sinnvollen Medien bietet das Novemberheft der Zeitschrift «Der schweizerische Kindergarten» (Kirschgarten-Druckerei, 4010 Basel; Telefon 061 23 50 90). J.

Neuer Filmpool-Verleihkatalog

Der Filmpool-Verleihkatalog 1983/84 enthält Inhaltsangaben und Verleihhinweise zu über 300 Spiel-, Dokumentar-, Experimental- und Animationsfilmen von Schweizer Filmautoren, die durch den Filmpool-Verleih des Schweizerischen Filmzentrums verliehen werden.

Der Katalog (mit Themenregister) kann kostenlos beim Schweizerischen Filmzentrum, Münsterstrasse 18, 8001 Zürich, bezogen werden.

UNESCO-Kurier

Die Oktober-Ausgabe ist «Welt- und Kulturveränderern» gewidmet, deren Geburts- bzw. Todestage im Jahr 1983 gefeiert worden sind: Martin Luther, Franz Kafka, Leonhard Euler, Karl Marx, Stendhal, Gibrán und Richard Wagner.

Themen der folgenden Hefte: Rassismus und Gesellschaft (November 1983) Nomadenzivilisationen der Meere (Dezember 1983)

Abonnemente für den «UNESCO-Kurier» und Probeexemplare können beim Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission bestellt werden (Fr. 36.-). Da entsprechende Ausgaben in über 20 Kultursprachen erscheinen, ist auch ein Einsatz in der fremdsprachlichen Aus- und Fortbildung möglich.

Simmental

Vom Wildstrubelmassiv ob der Lenk bis zum Talausgang bei Wimmis misst das Simmental 50 km; es ist «innert der Porte» ein anmutig weites Bergtal mit Wiesen, Alpweiden, bewaldeten Hängen und begrenzenden Bergrücken und -graten. Unverantwortlich, ein solches Tal durch eine Nationalstrasse (von der einsichtigen Bevölkerung nun-

mehr entschieden abgelehnt) dem Profit Interessierter ennet dem Rawil und der Hast besonders eiliger Zweitwohnungsbesitzer zu opfern! Wenn Politiker und Parteien mit ihren «grünen» Vorwahlbekenntnissen ernstgenommen werden wollen, muss hier endlich die längst fällige öko-logische Entscheidung getroffen werden.

Das Buch von Ernst Zbären (St. Stephan) hält in zahlreichen Farb- und Schwarzweiss-Aufnahmen Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt und Hausform des Simmentals fest; im Textteil wird auf Geologie, Geschichtliches und Kulturelles, Verkehrsprobleme, Bedrohungen durch die zivilisatorische Entwicklung eingegangen. Jeder der acht Gemeinden des Tales ist ein eigenes Kapitel eingeräumt, das in Text und Bild Wesentliches und Besonderes informativ vermittelt (Ott Verlag Thun 1983, Fr. 39.-). J.

Bedrohte Tierarten

Ein einziges Rhinoceroshorn trägt dem Wilderer soviel ein wie mehrere Jahre harter Arbeit auf dem Feld – solange die Nachfrage aus nicht-afrikanischen Ländern dermassen gross ist. Die Tierarten sind durch die Unvernunft der Menschen bedroht! – Die sda hat ein Spezialdosier mit Informationen über die bedrohten Tierarten (Elefanten, Nashörner, Affen, Rentiere, Krokodile, Schildkröten u. a. m.) zusammengestellt. Die gegen 30 A4-Seiten enthalten präzise und im Unterricht verwendbare Angaben. J. Bezug (Fr. 15.-): Schweiz. Depeschagentur (Verkauf), Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 24 44 61.

Thema «Waldsterben»

Die Ausgabe 5/83 der Zeitschrift «Heimatschutz» ist thematisch ganz auf das Waldsterben in der Schweiz ausgerichtet. Ökologische Forderungen waren vor den Wahlen in aller Politiker Mund – jetzt ist es an uns allen, für eine Umsetzung zu sorgen. J.

Bezug des Heftes: Redaktion «Heimatschutz», Postfach, 8032 Zürich (Telefon 01 252 26 60).

Lernen und Lehren auf Schnee und Ski

Heft 11/12 der «Sporterziehung in der Schule» (Organ des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule) ist ausgerichtet auf die Vielfalt der Skitechniken und der Lernwege: Bewegungslernen im alpinen Skiunterricht, Fahrübungen u. a. m.

Intercoopération

Une nouvelle organisation de coopération au développement qui se consacre à des projets en milieu rural cherche actuellement pour un projet forestier au **Madagascar**:

1 Enseignant(e)

Le candidat fera partie d'une petite équipe de forestiers suisses dont il devra assurer la formation des enfants en âge de scolarité (de 9 à 14 ans).

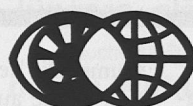
Le poste exige:

- Une formation d'enseignant secondaire
- De parfaites connaissances de la langue française
- Age minimum de 28 ans
- Intérêt à travailler avec un petit groupe d'enfants d'âges différents

Le poste doit être repourvu vers mi-1984 pour une période d'une année. Une prolongation est éventuellement possible.

Nous offrons un travail intéressant avec un salaire adapté aux conditions d'affectation et des prestations sociales supérieures à la moyenne.

Les personnes intéressées sont priées d'envoyer leur curriculum ainsi qu'une lettre manuscrite à: INTERCOOPERATION, Case postale 1651, Bollwerk 19, 3001 Berne, Tél. 031 21 12 61.



SCHULSTELLE DRITTE WELT SERVICE ECOLE TIERS MONDE

Die Schulstelle Dritte Welt in Bern sucht auf den 1. April 1984 oder nach Vereinbarung

ein(e) Sachbearbeiter(in) (70 oder 80%)

Die Schulstelle Dritte Welt ist eine Informations- und Dokumentationsstelle für Lehrer, Schüler und Studenten, getragen von der Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Brot für Brüder/Fastenopfer/Helvetas.

Arbeitsbereiche:

- Durchführung von Lehrerfortbildungskursen
- Organisation von Tagungen und Seminaren
- Lehrer- und Schülerberatungen
- Zusammenarbeit mit Lehrerseminaren, Berufsschulen
- Kontakte zu Erziehungsbehörden
- Medienarbeit

Anforderungen:

- Erfahrung in entwicklungspolitischer Arbeit
- Unterrichtspraxis
- Erfahrung im Bereich der Erwachsenenbildung
- Konkrete Dritt-Welt-Erfahrung von Vorteil
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit im Team
- Deutsche Muttersprache, gute Französischkenntnisse

Wir bieten:

- 4 Wochen Ferien
- Bildungsurlaub
- gute Sozialleistungen

Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte bis zum 20. Dezember 1983 mit den üblichen Unterlagen bei: Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern.

Oberstufengemeinde Kreuzlingen

Auf das Frühjahr 1984 suchen wir einen

Reallehrer

(Primarlehrer an der Oberstufe, d.h. 7./9. Schuljahr)

Eine fehlende Reallehrerausbildung könnte noch absolviert werden.

Der Arbeitsplatz befindet sich im modernen **Egelsee-Schulhaus** mit Sporthalle und Hallenschwimmbad.

Nähere Auskunft erteilt: Hannes Bollinger, Schulvorstand (Telefon privat 072 72 59 75).

Bewerbungen sind zu richten an: Oberstufengemeinde Kreuzlingen, z.Hd. von Herrn Th. Beeli, Schulpräsident, Hauptstrasse 53, 8280 Kreuzlingen.

Oberstufengemeinde Kreuzlingen

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt
(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgeasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rüfenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.

Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holsenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen

Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich	Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich	Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse:
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sonderbare Unternehmer

Es gibt Bauunternehmer, Fabrik- und Reiseunternehmer, es gibt Unternehmer eines Feldzuges, einer Belagerung, eines Werkes, eines Projektes, einer Produktion, einer Firma, eines Staatsstreichs und viele andere. Was es aber nur in der Fantasie schlechter Schreiber gibt, das sind Anstrengungsunternehmer, Schrittunternehmer, Mühe- und Kräfteunternehmer, allesamt mehr als sonderbare Unternehmer! Man unternimmt eine Arbeit, einen Ausflug, eine Reise, bisweilen wagt man mehr zu unternehmen als einem zuträglich ist, mehr als man durchführen und zu Ende führen kann. Zur Durchführung bedarf es der Mühe, der Geduld, der Ausdauer, man wird Kräfte dafür mobilisieren müssen und verschiedene Mittel dazu einsetzen. Das abstrakte «Unternehmen» sagt noch nichts darüber aus. Etwas «unternehmen» heisst: sich auf etwas einlassen, etwas beginnen, etwas an die Hand nehmen, etwas versuchen. Dabei bleibt es ungewiss, wie es weitergeht, wie erfolgreich oder wie erfolglos der Versuch ausgeht und wie lange er dauert. Ein Unternehmen richtet sich nach einem Plan, stützt sich auf eine Absicht und zieht Nutzen aus dem Unternehmungsgeist des Unternehmers. *Unternehmen ist ein Beginnen; vom Ergebnis wird nichts gesagt.*

Deshalb ist es falsch und zeigt ein verworrenes Gedankenbild, von Anstrengungen zu reden, die man unternommen hat. «Anstrengungen unternehmen» ist ebenso sinnlos wie «Fleiss unternehmen», «Eifer unternehmen», «Mühe unternehmen», «Anspannung unternehmen» und selbstverständlich fast so absurd wie «Schritte unternehmen» oder – bei vielen noch beliebter – «Schritte ergreifen» und «Schritte einleiten (Schritte tut man, weder ergreift man sie, noch führt man sie durch, noch unternimmt man sie, noch nimmt man sie an die Hand!).

Kein Geiger wird sein Üben «unternehmen»; aber er wird es unternehmen, das schwierige Stück von Paganini so lange zu üben, bis er es gemeistert hat. Hier sind *Dauer und Ungewissheit des Unternehmens* ausgedrückt, was in folgendem Beispiel fehlt: Er hat es unternommen, Augen und Ohren zu schliessen. Da wird nichts «unternommen», das heisst versucht, angebahnt, erhofft, erwartet, entwickelt – ebenso sinnlos wie «Die Regierung hat es unternommen, sich anzustrengen» oder «Der Bundesrat wird es unternehmen, sich zu bemühen».

David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 am 24. April 1984 ist

1 Lehrstelle an der Oberschule

vorderhand für 1 Jahr neu zu besetzen.

Wir bieten Ihnen ein angenehmes Schulklima mit guter Kollegialität und einer aufgeschlossenen Schulpflege. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Telefon 01 810 51 85 zu richten.

Nähere telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident der Schulpflege, Herr Werner Abegg, Telefon P 01 810 74 55 oder G 01 810 44 33.

Die Schulpflege

Schulheim Elgg

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1984/85 an die Realstufe unserer heiminternen Sonderschule für normalbegabte, erziehungsschwierige Schüler

1 Sonderklassenlehrer

mit entsprechender heilpädagogischer Ausbildung und Berufserfahrung.

Eine einsatzfreudige, tragfähige Lehrerpersönlichkeit mit Interesse an der speziellen Problematik unserer Schüler findet in der Zusammenarbeit mit dem gesamten Heimteam (Heimleitung, Erzieher, Lehrer, Therapeuten) ein angenehmes und befriedigendes Arbeitsfeld.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Richtlinien im Kanton Zürich.

Ausserkantonale Bewerber können berücksichtigt werden.

Wir sind gerne bereit, im persönlichen Gespräch weitere Auskünfte zu erteilen.

Bewerbungen sind zu richten an Herrn H. Binelli, Heimleiter, Schulheim Elgg, Bahnhofstrasse 35-37, 8353 Elgg, Telefon 052 47 36 21.

Colegio Suizo de Mexico A.C.

Vollausgebaute, von den eidgenössischen und mexikanischen Unterrichtsbehörden anerkannte Schweizerschule sucht auf das Schuljahr 1984/85 (Beginn 3. September 1984) je einen

Mittelschullehrer phil. II für Mathematik und Physik

Sekundarlehrer phil. I für Deutsch und Französisch

Voraussetzungen: abgeschlossenes Studium, einige Jahre Praxis, Anpassungsfähigkeit und Interesse, an einer Auslandschweizerschule zu unterrichten. Spanischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldefrist: 31. Dezember 1983

Bewerbungsformulare und erste Auskünfte erhalten Sie beim Hilfskomitee für AS-Schulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Primarschule Dielsdorf

An unserer Schule sind

1 Lehrstelle an der Unterstufe 1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Paul Meier, Büntstrasse 8, 8157 Dielsdorf, zu richten.

Die Primarschulpflege

An einer Privatschule in Zürich wird für das Schuljahr 1984/85

eine Stelle für die Primarstufe

frei.

5-Tage-Woche.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Chiffre 2875 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Sekundarschule Arbon

Schulhaus Rebenstrasse mit 9 Klassen

Infolge Pensionierung unseres Musiklehrers suchen wir auf Frühjahr 1984

Sekundarlehrer phil. I

der neben den üblichen Fächern den

Musikunterricht

(etwa 15 bis 20 Stunden) betreut, oder

Schulmusiker

der eventuell noch andere Fächer erteilen kann.

Weitere Auskunft gibt gerne Kurt Aeberhard, Schulvorstand, Telefon 071 46 40 94.

Wenn Sie sich interessieren, so richten Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn W. Lüchinger, Sekundarschulpräsident, St.-Galler-Strasse 96, 9320 Arbon.

Staatliches Seminar Thun

Infolge Demission des Amtsinhabers ist am Staatlichen Seminar Thun auf 1. April 1984 eine **Hauptlehrstelle** mit vollem oder reduziertem Pensum für

Französisch

(in Verbindung mit einem weiteren Fach)

neu zu besetzen.

Das Hauptgewicht des Lehrauftrags liegt auf dem Französischunterricht an den Klassen des Seminars. Der Einbezug von Fachdidaktik Französisch ist erwünscht.

Wahlbedingungen: Lehrpatent, Hochschulabschluss in Romanistik.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Dokumente (Lebenslauf, Lehrpatente, Zeugnisse) bis zum 15. Dezember 1983 an die **Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern**, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des Staatlichen Seminars Thun, Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun, Telefon 033 22 16 16.

Erziehungsdepartement Obwalden

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 wird in unserem Kanton die Stelle eines

halbamtlichen Oberstufeninspektors

neu geschaffen.

Voraussetzung für die Wahl ist ausser einem Lehrpatent eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit auf der Volksschuloberstufe, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Lehrern und Behörden und das Interesse an der Bearbeitung von pädagogischen Fragen. Erwünscht ist eine zusätzliche pädagogische oder psychologische Ausbildung. Die Aufgaben sind in einem Pflichtenheft umschrieben.

Die Anstellung erfolgt im Rahmen der kantonalen Beamtenordnung. Amtsantritt ist der 1. August 1984.

Ausführliche Bewerbungen mit Handschriftprobe und Besoldungsansprüchen sind bis zum 16. Dezember 1983 zu richten an Erziehungsdepartement Obwalden, Herrn Erziehungsdirektor Alfred von Ah, Postfach 171, 6060 Sarnen.

Für Auskünfte steht der Departementssekretär (Telefon 041 66 92 42) zur Verfügung. Erziehungsdepartement Obwalden

Gotthelf-Haus, 4562 Biberist

Auf Frühjahr 1984 ist die

Lehrstelle in einer Beobachtungs-klasse Unterstufe

neu zu besetzen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung. Bewerber mit Lehrdiplom ohne Zusatzausbildung können nur 2 Jahre befristet angestellt werden.

Tätigkeitsbereich: Unterricht in einer Kleinklasse mit 6 bis 7 Schülern, welche sich in einem Beobachtungsaufenthalt befinden.

Bewerbungen an: Kinderpsychiatrische Station Gotthelf-Haus, R. Gächter, 4562 Biberist, Telefon 065 32 14 32.

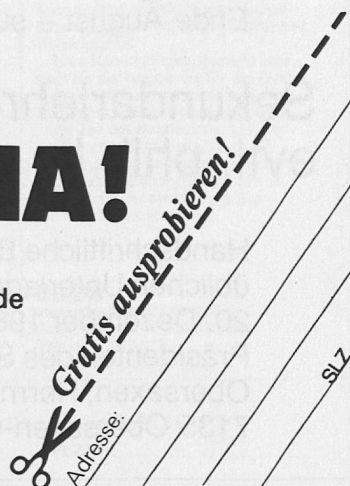
Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

Neu von Signa: TRIGNA!

- rollt nicht weg dank Dreiecksform
- bricht kaum mehr.
- schmiert nicht an Händen und Kleidern.

Das müssen schon wichtige Gründe sein, wenn die grösste Schweizer Kreidenfabrik plötzlich auf die dreieckige Kreide kommt.

BON einsenden an:
Rexel Signa AG, Flughafenstrasse 50,
8152 Glattbrugg



Taubstumm- und Sprachheilschule St. Gallen

Wir suchen auf Frühjahr 1984 einige

heilpädagogisch ausgebildete Lehrkräfte

für die Sprachheil- und Gehörlosenabteilung.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter: G. Tobler,
Telefon 071 27 83 27.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an: B.
Schlegel, Direktor der Taubstumm- und Sprach-
heilschule, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

DAUEREXISTENZ

Durch Krankheit des Inhabers besteht für tüchtige Personen (Lehrer, Handelsschullehrer oder Personen mit Begabung und Freude am Lehrbetrieb) die Möglichkeit, sofort oder nach Vereinbarung eine bekannte und langjährige Privatschule im Raume Baden AG (Schwerpunkt Sprachen, vor allem E, F, D, I, Sp usw. und Maschinenschreiben) zu übernehmen. Guter Schüler- bzw. Auftragsbestand. Die Schule kann gekauft, geleast oder gemietet werden (Eigenkapital von Vorteil, jedoch nicht Bedingung). Bevorzugt werden tüchtige Personen (Alter und Geschlecht Nebensache), die gewillt und fähig sind, das gut eingeführte Unternehmen weiterzuführen.

Offerten erbeten unter Chiffre 553464-02, Publicitas, 5401 Baden.

Realschulinternat St. Iddazell, 8376 Fischingen

Sonderschule für Buben mit Lernstörungen

Auf das Frühjahr 1984 suchen wir einen

Lehrer für unsere Realschule

Wir sind eine kleine Internatsschule mit 15 Buben in den drei Realschulklassen. Die meisten Fächer unterrichten wir in zwei Gruppen. Für die anspruchsvolle, heilpädagogische Aufgabe suchen wir in unser kleines Team einen initiativen, kollegialen Mitarbeiter. Bei entsprechendem Interesse besteht die Möglichkeit, mit reduziertem Pensum als Lehrer, sportliche Aufgaben in der Freizeit der Buben zu übernehmen.

Weitere Auskünfte erhalten Interessenten bei: Alfons Fust,
Realschulinternat St. Iddazell, 8376 Fischingen, Telefon 073
41 17 40.

Erziehungsdepartement Obwalden

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist die Stelle des

Vorstehers des Kantonalen Amtes für Berufsbildung

auf das Frühjahr 1984 neu zu besetzen.

Zum Aufgabenbereich des Amtes für Berufsbildung gehören der Vollzug der eidgenössischen und kantonalen Gesetze und Reglemente im Berufsbildungswesen, insbesondere die Aufsicht und Beratung der Lehrbetriebe in bezug auf deren Erfüllung aller gesetzlichen Vorschriften und die Organisation und Überwachung der Lehrabschlussprüfungen.

Wir erwarten vom Stelleninhaber vor allem Interesse für Fragen der Berufsbildung, Verhandlungsgeschick, Gewandtheit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck sowie Verständnis für die Probleme der Jugendlichen im Lehrlingsalter. Aufgrund des breiten Aufgabenbereichs sind für uns verschiedene Ausbildungen als Grundlage denkbar, z.B. Lehrer mit Erfahrung im Berufsbildungswesen oder in der Privatwirtschaft; Berufsausbildung mit Erfahrung im Lehr- und Verwaltungsbereich.

Ausführliche Bewerbungen mit Handschriftprobe und Besoldungsansprüchen sind bis 16. Dez. 1983 zu richten an Erziehungsdepartement Obwalden, Herrn Erziehungsdirektor Alfred von Ah, Postfach 171, 6060 Sarnen. Für Auskünfte steht der Departementssekretär (Telefon 041 66 92 42) zur Verfügung.

Erziehungsdepartement Obwalden

Schule Obersaxen

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 –
Ende August – suchen wir einen

Sekundarlehrer phil. II evtl. phil. I

Handschriftliche Bewerbungen mit den
üblichen Unterlagen sind bis zum
20. Dezember 1983 zu richten an den
Präsidenten des Schulrates
Obersaxen, Herrn Ignaz Derungs,
7135 Obersaxen-Giraniga.

Schulgemeinde Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 suchen wir

eine Logopädin

zur Übernahme eines Teilpensums von 20 Wochen-
stunden in verschiedenen Schulhäusern unserer
Gemeinde.

Es steht ein eingerichtetes Ambulatorium zur Verfü-
gung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu
richten an das Schulsekretariat, Postfach, 8706
Meilen.

Auskunft erteilt Frau C. Heller, Vizepräsidentin der
Schulpflege, Telefon 01 923 46 43.

Die Schulpflege

Primarschulpflege Uster

Im Januar 1984 oder nach Vereinbarung ist an unserer Schule die Stelle einer

Rhythmiklehrerin

(6 bis 8 Wochenstunden) neu zu besetzen. Interessentinnen mit entsprechender Ausbildung werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, zuzustellen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Sekretariat, Telefon 01 940 45 11.

Verein zur Erweiterung der Heilpädagogik, Schulheim Hofbergli

Heilpädagogisches Schulheim sucht auf Frühling 1984

Lehrer(in)

zur Führung einer Mittelstufenklasse.

Heilpädagogische Zusatzausbildung erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden. Wir arbeiten auf der Grundlage der Anthroposophie.

Anfragen an A. Fischer, Telefon 071 95 25 92.

Neu von PANO Der ideale Wechselrahmen für Ihre Schule

Aus Aluminium in verschiedenen Farben, stabil und formschön, einfachste Bedienung.

Verlangen Sie Muster, Prospekt und Preisliste direkt vom Hersteller:

Paul Nievergelt, Pano-Lehrmittel, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich-Oerlikon, Telefon 01 311 58 66

Wangs-Pizol

Skilagerunterkünfte für Winter 1984, noch frei vom 12. bis 25. Feb. und ab 19. März. Direkt an der Skipiste. Für Schulen und Jugendgruppen günstiger Pensionspreis.

Auskunft:
B. Ackermann, Hotel Baschalva,
7223 Wangs, Tel. 085 2 17 91

WERKLEHRER

sucht für das Sommersemester 1984 Anstellung (Stellvertretung für Urlaub, Militär usw.); auch einzelne Lektionen. Im Raum Nordostschweiz, Zentralschweiz.

Telefon 01 734 06 86



**Sport/Erholungs-
Zentrum
Frutigen**

Information: Verkehrsbüro,
3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Noch freie Plätze für **Skilager** (Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.):
Sportferien Winter 83/84
150 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. Hallenbadbenutzung im Pensionspreis inbegriffen.

Landschulwochen

Thuner Pfadfinderheime
Heim an der Aare

Neu: Heim Enzenbühl

Telefon 033 21 66 26
Frutiger International
Hrn. Etter verlangen

Die «SLZ» bietet mehr

Die Unterrichtseinheit

**Unser Schweizer Wald
darf nicht sterben**

ist jetzt lieferbar (Dias, Begleit-
text, Testblatt Fr. 60.-).

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa

*Das Buch mit praktischen Vorschlägen zur
Schülerbeurteilung im Deutschunterricht*

Lernkontrollen im Deutschunterricht

Theorie und Praxis des Prüfens
in Primarschule und Sekundarstufe I

176 Seiten, Format A4, broschiert
Sabe-Nr. 2154, Fr. 34.-

Die Handreichung ist in 4 Teile gegliedert:

1. Theoretische Voraussetzungen für die Praxis
2. Praktische Vorschläge zur Gestaltung von Lernkontrollen
3. Der Umgang des Lehrers mit den Texten seiner Schüler - Wege zur Objektivierung des Korrigierens
4. Zur Gestaltung von Aufnahmeprüfungen

Eine Handreichung für den Lehrer:
Sie bringt ihm auf dem Hintergrund eines einsichtigen theoretischen Konzepts eine grössere Zahl praktischer Beispiele.

Dazu ein neuartiger Vorschlag zum Korrigieren von Schülertexten (Aufsätze u.ä.), der die Schrift auf sinnvolle Weise ergänzt.

Eine Handreichung, gedacht aber auch für diejenigen, die für die Gestaltung von Aufnahme- und ähnlichen Prüfungen verantwortlich sind: Der letzte Teil des Bandes zeigt auf, wie die theoretischen Grundlagen ein zweckmässiges und objektives Prüfen in solchen Fällen möglich machen und welche der praktischen Beispiele dafür geeignet sind.

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen, erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.

Preis: gebunden Fr. 12.-, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium

der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten - ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752-1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. - Preis: gebunden Fr. 32.-

Senden Sie mir:

Ex. 2154 Lernkontrollen im Deutschunterricht Fr. 34.-

Name/Vorname

PLZ/Ort

Strasse

Oberstufenschulgemeinde Wil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 suchen wir einen

Sekundarlehrer (phil. I)

Unsere Schulgemeinde liegt im Rafzerfeld und umfasst das Gebiet der politischen Gemeinden Wil, Hüntwangen und Wasterkingen. Wir sind am Schulversuch Wahlfachstundentafeln beteiligt und suchen einen initiativen Lehrer, dem wir eine gut eingerichtete Schulanlage auf dem Lande bieten können.

Wir sind zudem in der Lage für eine geeignete Wohngelegenheit zu sorgen.

Interessenten sind freundlich gebeten ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, H.J. Sigrist, Oberdorfstrasse 172, 8196 Wil (Telefon 01 869 14 01) zu richten, der auch gerne bereit ist nähere Auskünfte zu erteilen.

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Für unsere Oberstufenschule im Zentrum des Zürcher Unterlandes suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (April 1984) eine

Hauswirtschaftslehrerin

(volles Pensum, evtl. Teilpensum)

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima, ein kollegiales Lehrerteam und modern eingerichtete Schulräume.

Weitere Auskünfte erteilt gerne die Präsidentin unserer Frauenkommission, Frau Ursula Gassmann, Telefon 01 860 29 72.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Oberstufenschulpflege Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach.

Die Oberstufenschulpflege

Sekundarschule Bütschwil-Ganterschwil

Mit Stellenantritt Frühjahr 1984 suchen wir einen

Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung (Lehrauftrag für nicht ständige Lehrstelle)

Auskunft erteilt gerne Schulvorsteher R. Rimensberger, Telefon 073 33 20 30.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind baldmöglichst zu richten an den Präsidenten des Sekundarschulrates Bütschwil-Ganterschwil, Dr. med. Peter Graf, Bahnhofstrasse, 9606 Bütschwil.

Schulgemeinde Herdern TG

Auf dem Berufswege hat uns unser Mittelstufenlehrer verlassen. Wir suchen mit Antritt auf das Sommersemester 1984, 23. April 1984, einen

Lehrer(in) für die 4. bis 6. Klasse

in kleines aufgeschlossenes Lehrerteam. Bewerberinnen und Bewerber mit erfolgreicher Tätigkeit auf der Mittelstufe erhalten den Vorzug.

Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an M. Rieder, Schulpräsident, 8502 Herdern, Telefon 054 9 21 04.

Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen

Gesucht wird

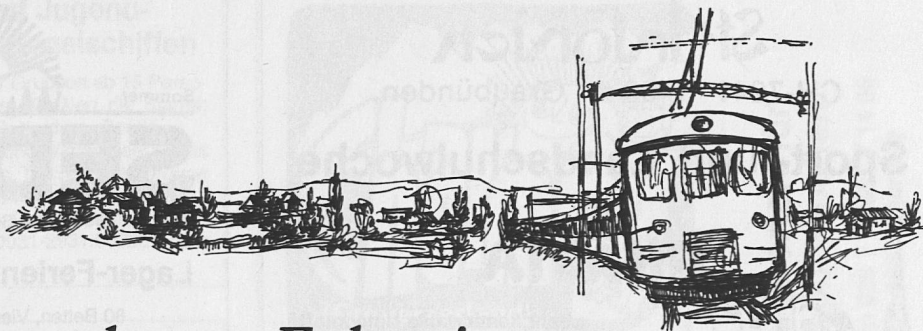
Direktor(in)

Erfordernisse: Pädagogische oder bibliothekarisch-dokumentarische Ausbildung, redaktionelle Erfahrung, Aufgeschlossenheit für moderne Arbeitstechnik (EDV) im Bereich der Dokumentation, Fähigkeit, eine Arbeitsgruppe zu führen, gute Kontakte zu Behörden und Lehrern zu pflegen. Schweizer Bürgerrecht, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache, Kenntnisse in der dritten Landessprache oder Englisch.

Anmeldetermin: 15. Januar 1984

Arbeitsantritt sobald als möglich. Gehalt und Arbeitsbeginn nach Vereinbarung! Arbeitsplatz Genf, Anstellungsbedingungen nach Beamtenordnung des Bundes.

Stellenangebote und weitere Auskünfte:
Prof. Dr. E. Egger, Generalsekretär der EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Sport- und Freizeitheim Büel 7241 St. Antonien GR

Neu ausgebautes Haus. Grosser Aufenthaltsraum von 100 m². Eigener Spielplatz und Schwimmbecken. Sehr günstige Preise.

Noch freie Termine im Winter vom 4. bis 18. Februar 1984 oder im Sommer 1984. Verlangen Sie Offerten.

Fam. A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

Jugendheim Bergfriede Grächen im Zermattertal

für Klassen- und Sportlager, 9 Dreier- und 6 Doppelzimmer mit fließend Kalt- und Warmwasser, Vollpension zu günstigen Preisen, zentrale Lage bei Luftseilbahn und Piste.

A. Fux-Regotz, Tel. 028 56 11 31

SKILAGER 1984

Wir vermieten: neues Lagerhaus, mindestens 45 Personen, Selbstkocher, Skigebiet Möriälp, frei von 29. Januar bis 3. Februar 1984.

Telefon 042 21 35 09



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

SKILAGER? SCHULVERLEGUNG?

Wir geben Ihre Anfrage an mehr als 240 Kolonienheime kostenlos weiter. Bitte Ihre Wünsche (wer, wann, was, wieviel) angeben.

Massenlager für 108 Personen

für Sommer und Winter mit Heizung, Dusche und separater Küche, auf Wunsch wird für Sie gekocht. Nähe Skilift.

Fam. Müller, Gasthaus Ochsen,
9651 Stein/Toggenburg, Telefon 074 4 19 62

BEATENBERG/Berner Oberland Ferienheim der Stadt Burgdorf

1280 m ü. M. beim Skilift Hohwald/Waldegg
50 Plätze in 4-Bett-Zimmern, separate Zimmer für Leitung, Aufenthaltsräume, Bastelraum, Spielfläche
Unterkunft mit Vollpension pro Person und Tag Fr. 25.- (Sommer Fr. 23.-), Halbpension möglich
Freie Termine Jan. bis Mai und Okt. bis Dez. 1984
Auskunft: Schulsekretariat, 3400 Burgdorf, Tel. 034 21 61 31

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:

Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü. M.)
Tel. 041 65 13 66

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

Ski- und Klassenlager

finden eine ideale Unterkunft mit Selbstverpflegung im Haus «Canadal» in Surrhein/Sedrun. 45 Schlafplätze. Gemütliches Haus, günstige Preise. Noch frei: 11. bis 25. Februar 1984 und ab 4. März 1984.

Berther-Jacommet Vigeli, 7181 Camischolas/Tujetsch,
Telefon 086 9 11 50

Pfadiheim Balsthal

Noch gute Termine frei im April und Mai

Modernes Heim für etwa 40 Personen:

- getrennte Schlaf- und Waschräume
- Dusche
- moderne Küche
- grosse Aufenthaltsräume/Cheminée

Balsthal bietet einiges, zum Beispiel:

- Hallenbad/Freibad
- sehr gute Wandermöglichkeiten
- interessante Vorgeschichte
- vielfältige Industrie und Gewerbe

Melden Sie sich doch bitte bei unserem Heimverwalter Rolf Zysset, Bahndammweg 15, 4710 Balsthal, Tel. 062 71 41 29.

Mitten im Solothurner Jura



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,



FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

St. Antonien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

**Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!**

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Skilager in Tarasp

Etwa 26 Plätze in gemütlichem Engadinerhaus. Voll-, Halbpension, Skilift «vor der Haustüre». Grosses Skigebiet Scuol Motta Maluns bequem mit stündlich fahrendem Skibus zu erreichen.

Schneesicher bis Ende März

Freie Termine: 15. Januar bis 4. Februar, ab 5. März 1984

Adresse:
H.J. Schuhmacher, M. Tschumper, Fontana Sura, 7553 Tarasp, Telefon 084 9 13 84.

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, Telefon 084 9 94 44

Hotel Alpenrose 3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhaus. 38 Betten in Zimmern mit fliessend Wasser. Preisgünstige Arrangements auch für Familien. Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Tel. 033 75 11 70.

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Ferienlager FURKA Oberwald

(Furka-Basis-Tunnel) 60 Plätze für Selbstkocher. Sommer: gute Wandermöglichkeiten. Grosser Spielplatz. Winter: 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Anfragen: Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 23 72 08



-Tujetsch Graubünden/Schweiz

1400-2300 m

Lager-Ferienhaus Tgèsa Strem

80 Betten, Vierer- und Doppelzimmer mit Kalt- und Warmwasser, Spielraum, grosser Esssaal, gut eingerichtete Küche für Selbstkocher! (Auch Vollpension möglich.) Spielwiese am Haus 2000 m². Frei Sommer 1984.

Telefon 086 9 13 00, Familie Deragisch

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten
FERIENLAGER
mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer und Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Telefon 082 7 12 29

Klewenalp ob Beckenried NW Gasthaus Klewenstock

(1600 m ü.M.)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager.

Anfragen: Tel. 041 64 17 84
Fam. Monika Käslin,
Berg-Gasthaus Klewenstock
6375 Beckenried



JZK

Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

KLOSTERS DORF

Zu vermieten komfortables, geräumiges Ferienhaus, Nähe Madrisabahn, für etwa 45 Personen. Bestens geeignet für Klassenlager.

Noch frei: ab 1. April 1984

Leitung: Schweizer Verband Volksdienst

Nähere Auskünfte erteilt:

Primarschulgemeinde Jona, Ferienhauskommision, Herr Jakob Reich, Oberseestrasse 89, 8645 Jona, Telefon 055 27 75 63

Tschiertschen Skiferienlager 1984

auf den Hühnerköpfen,
2000 m ü.M.,
7064 Tschiertschen

ab 8. Januar 1984 bis zum 5. Februar 1984 und ab 25. Februar 1984 noch frei. 36 Massenzimmer bei Vollpension. An der Skilift-Bergstation. Schönstes Skigebiet.

Anfragen bei Irma Hagen, 7064 Tschiertschen, Telefon 081 32 11 88 oder 32 13 64.



Staffel 1600 m ü.M.

Hotel Berghaus · Telefon 041 83 12 05

empfehlenswert für Skilager (Skifahren, Langlauf, Schlitteln). Günstige Wochenkarten für das Skigebiet (7 Tage). Preis bis 16 Jahre Fr. 45.- pro Kind. Vollpension im Touristenlager Fr. 18.- bis Fr. 22.- pro Tag, je nach Alter. Noch einige Termine frei.

Reservierungen erwünscht an R.F. Bachofen.

Ski-Klassen und Ferienlager

Ferienheim Erika, Am Rämismuggen, 1300 m ü. Meer

Sehr schönes Wandergebiet. 30 Schlafstellen in 5 Räumen. Moderne elektrische Küche mit Wohnraum, Dusche, Zentralheizung. Für Selbstkocher.

Skilift: beim Haus,
Langlauf: Loipen werden auf Wunsch gespur.

Auskunft: Sam. Brechbühl-Beer, Bergli, 3537 Eggwil, Telefon 035 6 16 37 (ab 18.00 Uhr).

Studienfahrten durch Holland auf Jugendhotelschiffen und traditionellen Segelschiffen

Angenehme Unterkunft und interessante Preise für Gruppen ab 15 Personen. In 6 bis 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte: Amsterdam-Haarlem-Leiden-Den Haag-Delft-Rotterdam-Gouda. (Preis ab DM 128,50 p.P.) oder 5 Tage IJsselmeer und Wattenmeer (Preis ab DM 120,- p.P.), Verpflegung DM 15,- p.P./p.T., Selbstversorgung möglich. Besichtigung der Schiffe nach Verabredung. Auskünfte und Prospekt: Channel Cruises Holland, Oudelandstdijk 8, 1141 PH Monnickendam/Holland. Ruf-Durchwahl: 0031-2931.60228 oder 2932.60228 oder 2933.60228.

SPORTWOCHEN 1984

Freie Skilagerunterkunft: 5. bis 11. Februar 1984 und 19. bis 25. Februar 1984.

Zirka 30 Personen. Günstige Halbpensionspreise.

Berghaus Horneggli, Schönried-Gstaad, Telefon 030 4 27 57

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen, bis 120 Plätze, Halb- oder Vollpension.

A. Hochstrasser, 5703 Seon, Telefon 064 55 15 58 oder H.P. Keller, 7451 Marmorera, Telefon 081 75 15 52 oder 75 12 44.

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahnen, vielseitige Wanderwege. **Auskunft:** Walter Andenmaten, 3901 Saas Grund, Telefon 028 57 29 71.

Casa del Pizzò / Val Calanca

gut ausgebautes Haus mit 30 Schlafplätzen, Aufenthaltsraum, 2 Küchen

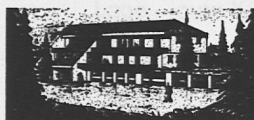
Eignet sich für Klassenlager, für Konzentrationswochen.

Auskunft erteilt: **Bund Schweizer Pfadfinderinnen**, Zentralsekretariat, Speichergasse 31, 3011 Bern



der ideale Sportort für
ihre Schulsportwochen!

Auskünfte Telefon 029 7 12 98 / 7 14 98
Telecabine SA, 1637 Charmey



Ferien in Charmey Greyerzerland

Neues Ferienhaus. Alle Zimmer mit Komfort. Auch mit Vollpension. Für Schulen und Vereine, wenn gewünscht, modern eingerichtete Küche zur Verfügung. Spezialpreise im Mai, September und Oktober. Schöne Wandergegend. Hallenbad in Charmey. Video, Fernsehen und Barbecue stehen zur Verfügung.

Ferienhaus LES DENTS-VERTES, 1637 Charmey, Telefon 029 7 18 01



SCHULLAGER, KOLONIEN: Dubletta = die Adresse für rund 20 Gruppen-Ferienheime, Dubletta = die Adresse, bei der Sie ohne Umwege und Warten direkt mit Ihrem Gastgeber reden. Frühsommer und Herbst 1984, Sommer 1984 jetzt fragen. (Noch einzelne Wochen im Winter 1984 frei) (Winter 1985 ab Januar 1984) Alle Angaben bei

Dubletta-Ferienheimzentrale,
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

BERNER OBERLAND

Diemtigtal
berner oberland

zu verkaufen
im Diemtigtal (Winhorngebiet)

Clubhaus/Schulferienhaus

Übernachtungsmöglichkeiten für bis
60 Personen in 20 Zimmern. Grosser
Aufenthaltsraum mit Cheminée.

Ideale Liegenschaft für Sportvereine
oder als Schulferienheim einer
Gemeinde.

Sportmöglichkeiten:
7 Skilifte, Tennis-, Turnhalle,
herrliches Wandergelände

Für weitere Auskünfte rufen Sie
uns bitte an: **033 / 81 26 73**

BERNER OBERLAND

Unser bestes Stück. Für 227'000 Franken.

Das Furter-Fachwerkhäus ABITA ist ein Haus mit ehrlicher Architektur, mit überzeugendem Wohnkomfort, hoher Bauqualität und einem erstaunlichen Preis.

Da staunt nicht nur der Laie.
Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraltorf (Mo - Sa, 14 bis 18 Uhr).



GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Furter Holzbau AG
5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8320 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04

13
V

Gratisferien in

Davos

können auch wir Ihnen nicht bieten, aber sehr günstige Offerten.
Touristenlager mit 38 Betten, Garni, Halb- oder Vollpension.

Fam. Biäsch, Café und Pension, 7275 Frauenkirch, Telefon 083 3 55 79



Jugend-Ferien-Häuser der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5.-
Les Bois/Freiberge JU 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.-
Oberwald/Goms VS 30 B./60 B./120 B.
1368 m ü.M. ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.- (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier
Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 461 42 43
Während Bürozeit: persönliche Antwort
Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit

In **Landarenca** (Calancatal) steht das alte Schulhaus nun als gut ausgebautes

Jugendhaus

bereit für: **Ferien-, Klassen- und Pfadilager** oder Familienferien (wenn das Haus nicht mit Lagern besetzt ist). Platz für etwa 20 bis 25 Personen und 3 bis 4 Leiter. Schlafräume/Aufenthaltsraum/Stuben/Waschräume/Dusche/WC/Küchen usw.

Auskunft erteilt im Auftrag der Gemeinde:
Bund Schweizer Pfadfinderinnen, Speichergasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 07 24



FERIEN IM ZUG

Einmal etwas anderes...
ein Klassenlager
im Eisenbahnwagen!

Nähere Auskünfte erteilt
Ihnen Fr. R. Hörler,
Telefon 01 780 76 02,
gerne.

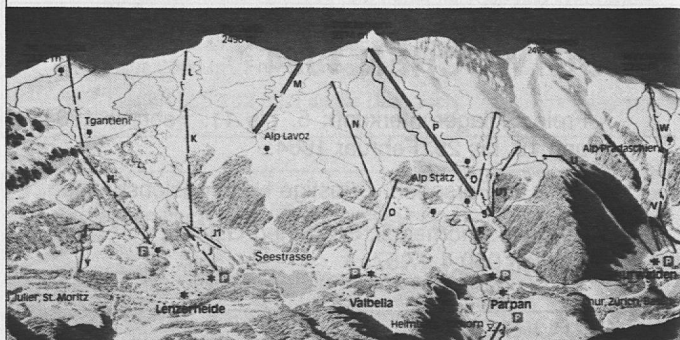
DANIS

Skigebiet

Stätzerhorn

Lenzerheide-Valbella Parpan Churwalden

20 Anlagen = 1 Fahrausweis



Ideal für Schullager und Sportferien

Spezielle Tarife für Schulen, Klubs, Vereine und Gruppen.

Auskünfte bei unseren Verwaltungen.

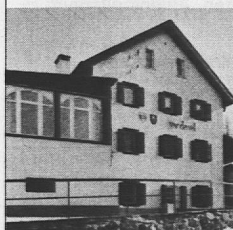
Stätzerhorn Telefon 081 35 10 35
Danis Telefon 081 34 18 00

Ski- und Ferienhaus

Tinzong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massnlagern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20



Lungern Schönbüel am Brünigpass

Berghotel Bellevue
Telefon 041 66 49 39

Alphotel Sporting
Telefon 041 66 39 77

72 Betten 2x16
1x10
2x15

70 Betten 4er Zimmer
6er
8er
20er

Freie Touristenlager

im Januar und März 1984

Ferienlager Turren
Telefon LLTS 041 69 14 85
für Selbstversorger
oder mit Essen
50 Betten 4er Zimmer
6er
8er
20er

Auskunft erteilt Luftseilbahn Lungern-Schönbüel, 6078 Lungern, Telefon 041 69 14 85

Wintersport Sportwochen Skilager



PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?

Dann verbringen Sie Ihre Sporttage bei uns auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü.M.

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könnler. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58

Schulferienheim Churwalden

Neu renoviert und erweitert. 60 Betten. Ideales Haus für Skilager und Schulverlegungen. Schöne Lage – gute Küche – günstige Preise.

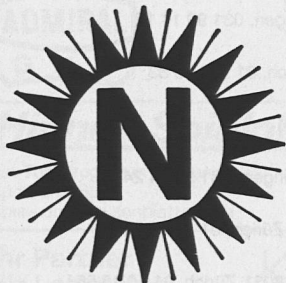
Freie Daten Winter:

12. bis 17. März 1984; 26. bis 31. März 1984

Im Sommer noch grösstenteils frei.

Unterlagen und Auskünfte:

Primarschulgemeinde Altstätten, Sekretariat, 9450 Altstätten, Telefon 071 75 21 33



Das

Berghaus Nagiens

liegt mitten in der Weissen Arena von Flims/Laax, einem der schönsten Ski- und Wandergebiete Graubündens.

98 Lagerplätze in 18er- und 12er-Zimmern, Zentralheizung, Waschräume mit Duschen, Sonnenterrasse, 6 Doppelzimmer mit Dusche und WC. Halb-/Vollpension (Snacks am Mittag). Geeignet für Ferienlager und Bergschulwochen.

Für weitere Auskünfte sind wir jederzeit gerne bereit: Telefon 081 39 12 95.



Schweizerische Bergsteigerschule Davos

7260 Davos Dorf, Telefon 083 5 26 24

Wander- und Skitourenzentrum, Leitung: Ueli Gantenbein, Bergführer/Skilehrer. Verlangen Sie bitte unverbindlich unser Detailprogramm 1984

Skitouren	1984
Ski sauvage Tagesskitouren Davos	Februar bis Ostern
Safiental – Piz Tomül	11.–17.3. Fr. 630.–
Splügen – Piz Tambo – Kirchalhorn	18.–24.3. Fr. 650.–
St. Antönien – Sulzfluh – Schafberg	25.–31.3. Fr. 600.–
Avers – Piz Platta – Piz Turba	1.–7.4. Fr. 600.–
Silvretta – Durchquerung – Piz Buin	8.–14.4. Fr. 620.–
Bündner Oberland – Oberalpstock	15.–21.4. Fr. 590.–
Osterskitouren – Bernina – Coaz	20.–23.4. Fr. 410.–
Oetztaier Rundtour – Wildspitze	22.–28.4. Fr. 620.–
Gross Venediger (Hohe Tauern)	29.4.–5.5. Fr. 620.–
Königsspitze – Cevedale (Ortler)	6.–12.5. Fr. 690.–
Gran Paradiso – Val d'Aosta	13.–19.5. Fr. 700.–
Haute Route Saas Fee – Chamonix	20.–26.5. Fr. 680.–
Berner Oberland – Fiescherhörner	27.5.–2.6. Fr. 700.–
Wallis – Allalin – Alphubel – Breithorn	3.–9.6. Fr. 670.–
Pfingstskitour Montblanc – Vallée Blanche	8.–11.6. Fr. 550.–
Frühjahrsklettern (2 bis 3 Teilnehmer pro Bergführer)	
Grigna über dem Lago di Como	27.5.–2.6. Fr. 720.–
Einklettern Pfingsttage Alpstein	9.–11.6. Fr. 390.–
Les Calanques am Mittelmeer	10.–16.6. Fr. 750.–

Gutscheine Ich wünsche das Detailprogramm 1984

Name: _____

Str. _____

PLZ: _____

Ort: _____

Ski- und Ferienhaus «Blümlisegg» Sommer- und Winterlager

80 Massenlager

Wir haben noch freie Plätze in der Zeit von Januar bis April 1984. Reelle Preise nach Vereinbarung, gut bürgerliche Küche.

Anfrage an: Familie Feller, Ski- und Ferienhaus «Blümlisegg», 6433 Stoos, Telefon 043 21 20 70.

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker

Oirimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenspieler

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Tössstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,

EPI = Episkope

Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

H. Weiss, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängli, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebfeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Tössstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,
Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In **Generalvertretung**: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Bolcolor-Ringordner 	Bolleter AG , 8627 Grüningen Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm Telefon 01 935 21 71	 knobel ● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln ● Schuleinrichtungen ● Medien-Möbel Eugen Knobel Chamerstr. 115 · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38
 Buch Service Basel	liefert jeden gewünschten Titel. Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie. Postfach · 4002 Basel · 061/239470	Grafoskop Hellraumprojektoren von Künzler W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43
SCHREINEREI EGGENBERGER	«Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Guteswil ZH, Tel. 01 945 41 58	 Kindermalfarben Fingerfarben (gepr. Eidg. Gesundheitsamt) Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51
	Schulmaterial... vom Ringordner bis zum Kopierpapier 6311 Edlibach-Zug Telefon 042 52 14 47	Demonstrationsapparate für den Physikunterricht – Verlangen Sie unseren Katalog –  Metallarbeiterschule Winterthur Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42
	Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf Ehram-Müller AG Josefstrasse 206, 8031 Zürich Telefon 01 42 67 67	Pano 8050 Zürich Telefon 01 311 58 66 fegu-Lehrprogramme Wechselrahmen Klemmleiste Bilderschrank Klettenstellwand
Für – Karton ab Lager – Zeichenblöcke, -papiere und -mappen – Archiv- und Lagerschachteln, Verpackungsbedarf – Büroartikel aus Papier und Karton Kartonage Felsenau, Felsenaustr. 17, 3004 Bern, Tel. 031 24 62 02		 das Gestell-System für Ordner, Bücher STEGO, 8762 Schwanden Telefon 058 81 17 77
	Zoologisches Präparatorium Fabrikation biologischer Lehrmittel Restauration biologischer Sammlungen Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21	SYMA-SYSTEM ● Ausstellungsvitrinen ● Sammlungsschränke ● Anschlagtafeln ● Stellwände SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT 9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286
	Mikroskope Verlangen Sie detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon	 Mikroskope, Stereomikroskope, Optik und Zubehör, Mikroprojektion, Mikrotome WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62
Hinnen Spielplatzgeräte AG Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel Spiel- und Pausenplatzgeräte	Verlangen Sie Prospekte und Preislisten 6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150	HERWIG WOLF AG Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial- anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC
Ihr Partner für Lehrmittel	Kümmerly + Frey Hallerstrasse 6, 3001 Bern, Telefon 031-24 06 66/67	

PR-Beiträge

Statt aussteigen: umsteigen auf BOSCH-Garagentor-Antrieb

Zwei verschiedene Torantriebe, geeignet für Einzel- und schwere Doppeltore, sind im Lieferumfang von BOSCH verfügbar.

Saubere robuste Mechanik gepaart mit modernster Elektronik geben diesem Produkt ein interessantes Preis-Leistungs-Verhältnis.

Bei der Entwicklung der neuen Schweizer-Version wurde auf folgende drei Punkte besonderer Wert gelegt:

- dreifaches Sicherheitsdispositiv
- sabotagesichere Verriegelung des Tores in der «ZU»-Stellung
- fremdschaltssichere Funkfernsteuerung

Im Antrieb integriert ist eine automatische Garagenbeleuchtung.

Eine Palette von verschiedenen Sonderzubehören gewährleistet, dass praktisch alle Kipp-, Schiebe- und Flügeltore angetrieben werden können.

Auf Wunsch steht eine Mehrkanal-UKW-Steuerung zur Verfügung. Mit demselben Handsender können dann zusätzliche Geräte wie zweites Garagentor, Gartentor, Alarmanlage oder Aussenbeleuchtung eingeschaltet werden.

Die Installation erfolgt entweder im Do-it-yourself-System mit Checkliste oder schlüsselfertig durch geschulte regionale Wiederverkäufer.

BOSCH-Torantriebe gibt es bereits ab Fr. 984.– inklusive Funk.

STAMMTRONIC, Postfach 1, 8965 Berikon, Telefon 057 33 22 33



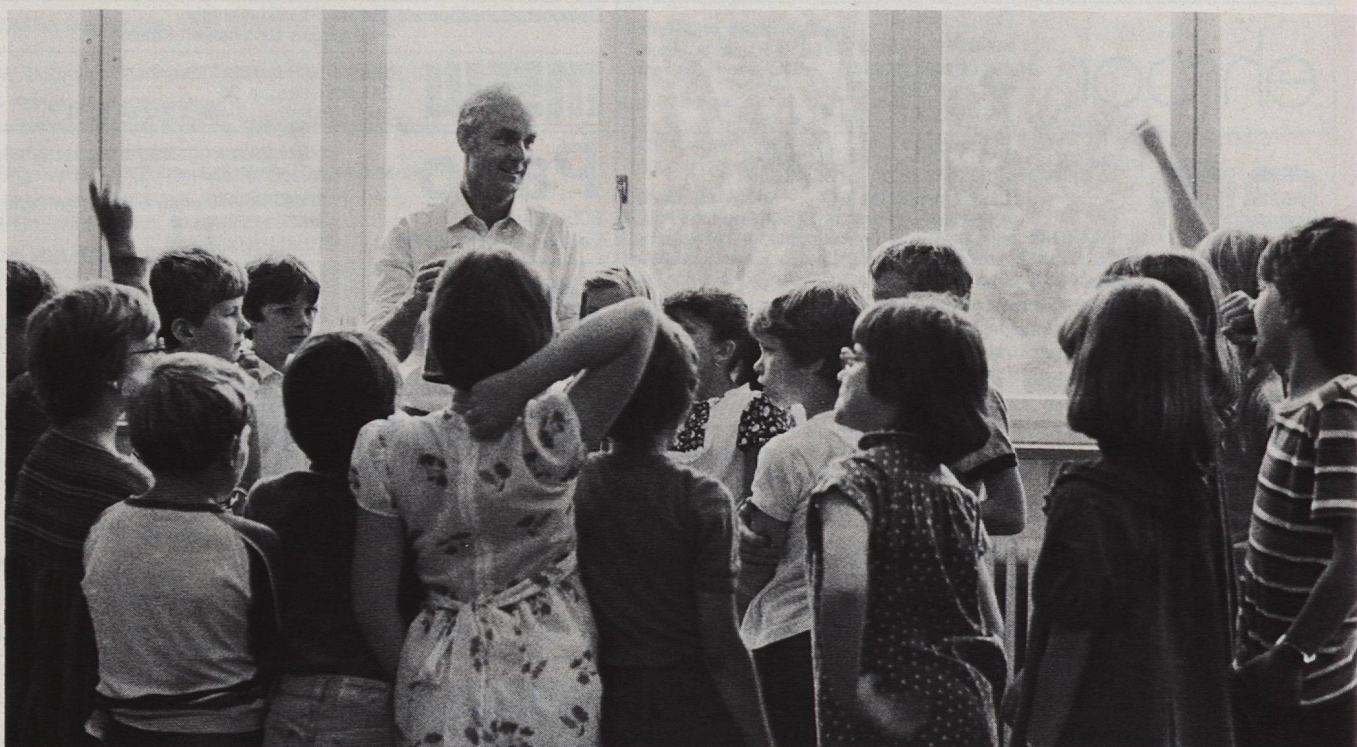
High-Grade-Videokassetten von der BASF

Das Angebot der BASF von Videokassetten in High-Grade-Qualität umfasst die Typen E 180 HG für das VHS-System sowie L 500 HG für Beta-Recorder.

Diese Chromdioxid-Videokassetten in HG-Qualität bieten dem Anwender gleich mehrere Vorteile. Zunächst verbessert eine pigmentierte Rückseitenbeschichtung mit festgelegter elektrischer Leitfähigkeit und Oberflächenrauigkeit die Laufeigenschaften des Bandes, auch über die verschiedenen Umlenkrollen hinweg, mit dem Ergebnis, dass der Bandwickel glatter und die Bandkante schonender behandelt wird. Auch sorgt diese Rückseitenbeschichtung dafür, dass keine statischen Aufladungen Staub aus der Umgebung anziehen, die dann im Bandwickel zu einer Vermehrung störender Dropouts führen würden. Ferner mindert der bessere Bandlauf in verstärkter Masse die Gefahr von Tonpegelschwankungen.

Ein geändertes Herstellungsverfahren führte zu einer Erhöhung des Signal/Rausch-Abstandes sowie zu einer deutlichen Minderung der Dropout-Rate. Das ergibt sowohl bessere Resultate beim Kopieren mit diesen Bändern als auch einen Ausgleich für den Verlust an Wiedergabequalität bei Geräten mit halbierten Bandgeschwindigkeit.

Was kann ein Lehrer denn noch lernen?



Vieles:

Was für Schüler und Studierende gilt, gilt für Lehrer noch viel mehr: wer nicht lernt und sich weiterbildet, bleibt sitzen oder geistig stehen.

Lehrer und andere Auszubildende müssen ja schon von Berufs wegen vieles besser und genauer wissen, damit sie es dann an ihre Schüler weitergeben können. Deshalb ist es für jeden Lehrer so wichtig, dass er sich Zeit für den Besuch der 20. Didacta in Basel nimmt.

An der Didacta 84 lernt er andere und neue Lehrmittel und -methoden kennen. Er blättert in neuen Schulbüchern, die Schwieriges einfacher und anschaulicher erklären. Und er trifft andere Lehrer als die des eigenen Schulhauses. Kurzum, er kommt bestimmt mit vielen neuen Ideen und Anregungen in die nächste Schulstunde.

Übrigens: Die Didacta 84 ist selbstverständlich auch für Schüler und Studierende, Dozenten und Professoren, Eltern und Schulpfleger –

ja für alle an Ausbildungsfragen Interessierten einen Abstecher nach Basel wert. Nicht ohne Grund lautet ihr Motto «Vom Lernen zum Verstehen».

DIDACTA Basel
20.–24. März 84



20.
Internationale
Lehrmittelmesse
in den Hallen
der Schweizer
Mustermesse.
Täglich
9 bis 18 Uhr

Information:
Schweizer Mustermesse
CH-4021 Basel / Schweiz
Telefon 061 26 20 20